

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Druck".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonntagen und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen

7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Sonntags- und Feiertags-Beilage Nr. 50631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 M. Pfg., für einen Monat 1.70, aus-
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabe-
stellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder
Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 M. Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M. Pfg., örtliche Reklamen
M. Pfg. 1.-, auswärtige Reklamen M. Pfg. 1.50 für die einmalige Kolonelle oder deren Raum.
Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Raissaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 140.

Dienstag, 24. Mai 1932.

80. Jahrgang.

Allgemeine außenpolitische Debatte.

Der Auswärtige Ausschuss berät. — Herriots Reparationspolitik. — Zurückhaltung Englands.

Pariser Besprechungen.

as. Berlin, 24. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages
wird heute die gesamte außenpolitische Lage erör-
tert. Nicht nur der Stand der Abrüstungsverhandlungen
und die Genfer Besprechungen des Kanzlers stehen
auf der Tagesordnung, sondern auch die bevorstehende
Lausanner Konferenz, sowie überhaupt die Entwicklung
der internationalen Beziehungen sollen in den Kreis
der Beratungen einbezogen werden.

Der Kanzler selbst wird einen ausführlichen Über-
blick über die diplomatische Entwicklung der letzten
Monate geben.

doch steht auch der Staatssekretär im Auswärtigen Amt,
v. Bülow, mit Material bereit und das gleiche gilt
für den deutschen Hauptdelegierten auf der Genfer Ab-
rüstungskonferenz, Botschafter Adolfs, der zurzeit
in Berlin weilt. Im ganzen wird das Bild dieser Be-
ratungen kaum besonders erfreulich sein, denn
man kann sicher nicht sagen, daß sich die inter-
nationale Lage in irgend einer Hinsicht in der letzten
Zeit gebessert hat. Erklärungen, die Herriot, der ja all-
gemein als der kommende französische Ministerpräsident
gilt, in der letzten Zeit zur Abrüstungsfrage und zum
Reparationsproblem abgegeben hat, bestätigen, daß
Frankreich den alten Kurs weiter steuern will.

Herriot verlangt für die Lausanner Konferenz zu-
nächst die erneute Anerkennung der Reparations-
ansprüche Frankreichs.

erst dann will er über ein etwaiges Arrangement mit
sich reden lassen. Selbst der „Vorwärts“, der den Links-
sieg in Frankreich gefeiert hat, ist wenig erbaut von den
Erklärungen Herriots und vermag von ihnen nur
insofern etwas erfreuliches zu sagen, als Herriot sich be-
reits erklärt haben soll, die Behauptung der amtlichen
deutschen Stellen, daß Deutschland schon mehr
bezahlt habe, als es schulde, Sachverständigen
zu unterbreiten. Aber auch hier wird
man abwarten müssen, was in der Praxis heraus-
kommt. Charakteristisch für die Stimmung in Frank-
reich ist jedenfalls ein Artikel des „Temps“, also des
offiziellen Organs der alten französischen Regierung.
Darin wird nämlich unter anderem gesagt, daß die Re-
sultate der Lausanner Konferenz Deutschland

enttäuschen würden, weil Deutschland die Strei-
chung der Reparationen nicht durchsetzen könne. Durch
diesen Mißerfolg würde Dr. Brünnings Autorität
wahrscheinlich so erschüttert werden, daß Brüning
zum Rücktritt gezwungen sein werde.

Aber auch die Stimmen, die aus England
herüberkommen, sind kaum erfreulicher. Sie lassen er-
kennen, daß zum mindesten die Bürokratie des englischen
Auswärtigen Amtes ein sehr vorsichtiges Vor-
gehen Englands wünscht. Man verweist darauf,
daß die Reparationsfrage jetzt ohnehin nicht geregelt
werden könne, da

erst einmal Klarheit über das Schuldenverhältnis
gegenüber Amerika geschaffen werden müßte, was
nicht vor dem Amtsantritt des neuen amerikani-
schen Präsidenten

möglich wäre. Zwischen müßte man das Hoover-
Moratorium verlängern. Demgegenüber muß darauf
hingewiesen werden, daß seinerzeit ausdrücklich von einer
dauernden Regelung, die in Lausanne erzielt werden
sollte, gesprochen wurde. Jedenfalls gewinnt man aus
den jetzigen englischen Äußerungen den Eindruck, daß
die Engländer wenig Neigung zu einer besonders aktiven
Reparationspolitik haben. MacDonald selbst be-
findet sich zurzeit bekanntlich noch auf Urlaub. Insofern
bleibt also abzuwarten, ob sich der englische Minister-
präsident die Auffassung der englischen Blätter zu eigen
macht.

Es ist ein seltsames Zusammentreffen, daß heute
nicht nur der Auswärtige Ausschuss in Deutschland tagt,
sondern daß auch in Paris

eine Besprechung Herriots mit Tardieu im Büro
des Präsidenten der Republik, Lebrun,

stattfindet. Man sprach davon, daß bei dieser Gelegen-
heit Tardieu seinen Nachfolger über den
Stand der außenpolitischen Verhandlungen infor-
mieren will. Allerdings heißt es auch, daß diese
Zusammenkunft weniger durch die Reparationspolitik
bedingt sei, als durch ein dringendes finan-
zielles Hilfegesuch Polens. Tardieu habe sich
für diese Frage nicht mehr zuständig gefühlt und des-
halb habe Lebrun eine Zusammenkunft mit Herriot, an
der auch der Finanzminister Flandin teilnimmt,
arrangiert. Selbst wenn diese Lesart zutreffen sollte,
wird auch in den Pariser Besprechungen die Repara-
tionsfrage sicher eine sehr wesentliche Rolle spielen.

Der heftige Etat durch Notverordnung in Kraft gesetzt.

Er wird dem neuen Landtag zur Bestätigung vorgelegt.

Darmstadt, 23. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Durch
die Ungültigkeitserklärung der Landtags-
wahl ist die Möglichkeit genommen, daß der Staatsvoran-
schlag für das Rechnungsjahr 1932 durch den Landtag verab-
schiedet wird. Die Regierung ist dadurch gezwungen worden,
in Anwendung der Bestimmungen des Artikels 9 der
heftigen Verfassung durch Notgesetz die erforderliche etats-
rechtliche Grundlage für die Führung der Staatsgeschäfte zu
schaffen. Das Notgesetz, das sich übrigens auch auf den
Artikel 48 der Reichsverfassung sowie auf die Verordnung
des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte von
Ländern und Gemeinden vom 24. August 1931 stützt, ist in-
zwischen erlassen worden. Es wird dem neuen Landtag bei
seinem Zusammentritt sofort zur Bestätigung vorgelegt
werden.

Der Kurswechsel in Österreich.

Große Übungen der Heimwehren.

Wien, 23. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Sofort nach der
Bildung der neuen Regierung wurden von der Heimwehr-
führung neue Aufmärsche angekündigt. Tatsächlich haben,
wie der „Heimatschutzverband Niederösterreich“ berichtet, im
Zusammenhang mit einer Verbindungsübung des
Heimatschutzes über ganz Österreich vom
Neusiedlersee bis zum Bodensee, die bereits am Samstag-
abend begann und eine Alarmierung des Heimatschutzes in
ganz Österreich zur Folge hatte, gestern in Niederösterreich
eine Reihe von „Geheims-“ und „Patriottischen“
Übungen stattgefunden. An drei Übungen im Raum von
Amstetten in Niederösterreich beteiligten sich gegen 1500
Mann der dortigen Heimatschutz-Jägerbataillone.

Wie dazu der „Neuen Freien Presse“ aus Innsbruck ge-
meldet wird, veranfaßte dort gestern mit Genehmi-
gung der Landesregierung die Innsbrucker Heim-
wehr in der Stärke von etwa 500 Mann in voller feld-
mächtiger Ausrüstung und Bewaffnung in der
Rähe von Hall eine Gelände-Übung. Der Einmarsch in die
Stadt erfolgte abends mit klingendem Spiel. Zu Zwischen-
fällen ist es nicht gekommen. Landesführer Dr. Steidle, Ver-

treter der Landesregierung, der Gendarmerie und des
Bundesheeres nahmen dieser Meldung zufolge an der
Übung und am Einmarsch teil.

Dr. Frimex unterstellt sich Adolf Hitler.

München, 23. Mai. Dr. Frimex hat die Bundes-
führung des Deutschen Heimatschutzverbandes übernommen.
Zu diesem Schritt hielt sich Dr. Frimex, der eigentliche
Gründer des Heimatschutzes, wie der „Völkische Beobachter“
berichtet, berufen, da Tausende deutscher Heimatschützer
erkannt hätten, daß die jetzige Bundesführung die Grundsätze
des nationalen Heimatschutzgedankens verlassen habe. Er
unterstellt sich Adolf Hitler, um öffentlich damit kundzutun,
daß die klare, einheitliche Linie für den Heimat-
schutz ein für allemal gesichert ist.

Ein republikanisches Konzentrationskabinett in Griechenland.

Benizelos will sich endgültig zurückziehen.

Athen, 24. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Der Präsident
der Republik, Zaimitis, der sich um die Beilegung der Re-
gierungskrisis durch die Bildung eines Ministeriums der
republikanischen Konzentration bemüht, ver-
suchte gestern den zurückgetretenen Ministerpräsidenten
Benizelos für den Eintritt in das neue Kabinett zu ge-
winnen. Benizelos lehnte dieses Angebot ab mit der Er-
klärung, er beabsichtige, sich endgültig aus dem poli-
tischen Leben zurückzuziehen. Jedoch werde er die
Mitglieder seiner Partei zur Mitarbeit an der neuen Re-
gierung ermahnen. Für den Fall, daß das republikanische
Koalitions-Kabinett nicht zustande kommen sollte, rechnet
man in politischen Kreisen damit, daß Papanastasiu das
Ministerpräsidentium und das Außenministerium übernehmen
wird.

Da Gerüchte umflogen, daß General Pangalos einen
Militärputsch vorbereite, sind alle strategischen
Punkte der Hauptstadt durch Truppen besetzt
worden.

Der Eisenbahnstreik ist beendet. Die Züge verkehren
wieder regelmäßig. Der Simpson-Express, der durch den
Streik zum Anhalten gezwungen worden war, wird in Athen
erwartet.

Weltgeltung und Autarkie.

Auf einer Kundgebung des neugegründeten
Deutschen Bundes für freie Wirtschafts-
politik, die am Samstag in Berlin stattfand, hat der
Vorsitzende, der Hamburger Bürgermeister Petersen,
das Wort geprägt, daß Autarkie den Verzicht auf Welt-
geltung in sich schließt. Gerade ein Volk in der Lage des
deutschen könne unmöglich Selbstabkürzungen betreiben.
Alle anderen Möglichkeiten, wieder Einfluß auf die Ge-
schicke der Welt zu gewinnen, seien ihm abgeschnitten.
Militärisch abgerüstet, politisch durch Versailles auf das
Äußerste eingeeignet, bleibe ihm nur der Handel, um
draußen wieder eine gewisse Machtstellung zu erringen.
Deshalb schon seien jene Bestrebungen, die jetzt unter
dem Druck der Not härter denn je hervortreten, so un-
glücklich wie denkbar. Deutschland könne gar nicht die
Autarkie betreiben, weil es sonst tatsächlich völlig isoliert
werde.

Alle Vorträge behandelten das gleiche Problem,
wenn auch von verschiedenen Seiten aus. Ob die Be-
sorgnisse, die sich hier kundtun, in ihrem ganzen Um-
fange berechtigt sind, soll nicht untersucht werden. Zum
Teil handelt es sich dabei um parteipolitische Forderun-
gen, die nur solange ernsthaft vertreten werden können,
als sie nicht auf die Wirklichkeit stoßen. Sie würden sehr
rasch durch Geschehnisse widerlegt werden, die sich sofort
abzeichnen würden. Man begreift es aber, daß die
führenden Wirtschaftskreise ohne Unterschied ihrer son-
stigen parteipolitischen Haltung, eine Abwehrorgani-
sation gegen solche Bestrebungen geschaffen haben. Auf
der einen Seite gegen Sozialisierungen, die ja nicht nur
von der Linken verlangt werden, auf der andern Seite
auch gegen die Propaganda für eine Binnenwirtschaft,
zu der sich Männer bekennen, die an sich durchaus auf
dem Boden einer kapitalistischen Wirtschaftsordnung
stehen. Wir sind der Ansicht, daß diese Theorien sehr
bald wie Seifenblasen zerplatzen würden, auch wenn die
Last der Reparationen und damit ihre Voraussetzungen
von uns genommen würden.

Eines ist allerdings richtig: das Verhalten vieler
Staaten drängt zu ähnlichen Wünschen. Dazu gehören
die gewaltigen Zollmauern, die England, Amerika,
und andere Staaten noch erhöht haben, dazu die Kon-
tingentierungen, zu denen namentlich Frankreich greift,
dazu aber auch jene zwischenstaatlichen Lieferungsver-
träge auf Gegenseitigkeit, wie etwa zwischen Argen-
tinen und Spanien, oder der Türkei und ihren Ab-
nehmern. Das sind alles Versuche, die Not der Zeit zu
beheben, die am grünen Tisch ausgedacht wurden, und
praktisch nur das Übel verschlimmern können. Leider
hat man sich in Deutschland dazu verleiten lassen, in der
Abwehr das eine oder andere mitzumachen, wobei man
sich natürlich darauf berufen kann, daß unsere Gläubiger
uns im Dawes-Plan und im Owen-Young-Plan selbst
darauf verwiesen haben, indem sie unsere Reparationen
von Exportüberschüssen abhängig machten. Eines der
Hauptargumente gegen die ganzen Kriegskontingente ist ja
gerade, daß unsere Vertragspartner die Voraussetzun-
gen selber zerstörten.

Ein Referat des Frankfurter Professors Gerloff
behandelte die Autarkie als Wirtschaftsproblem. Im
Vordergrunde seiner Ausführungen stand der Satz, daß
wachsende Völker immer expansiv sind, stagnierende
autarkisch. Autarkie bedeutet nach ihm also auch Ver-
zicht auf Ausdehnung. Sehr hübsch und im Kampf
gegen die Friedensverträge verwendbar, war seine Be-
merkung: die Kleinstaaterei in Europa sei heute
größer als selbst nach 1814. 26 Staaten allein in Mittel-
europa bedeuteten im Zeitalter des Flugverkehrs eine
schlimmere Zersplitterung als 38 im Deutschen Bunde
zur Zeit der Postkutsche. Eine Binnenwirtschaft kommt
für uns nicht in Frage, weil wir für eine zu zahlreiche
Bevölkerung nicht mit dem fargen Ertrage des Bodens
reichen können. Vor allem sind wir durch das Klima
nicht begünstigt. Wir müßten also unser Volk in die
härteste Arbeitsfront für Grundbesitzer und Erzeuger
anderer Produktionsmittel zwingen. Dahin führe
schließlich die Ausschaltung des internationalen Wettbe-
werbs.

Sehr lebendig war ein Vortrag von Professor
Brandt von der Berliner Landwirtschaftlichen Hoch-
schule. Er wandte sich gegen die Agrarpolitik der Reichs-
regierung, die unter völliger Verleugnung der tatsäch-
lichen Verhältnisse den Getreidebau geschützt und die
landwirtschaftliche Veredlung, also Viehzucht, Garten-
und Gemüsebau, vernachlässigt habe. Damit habe man
Millionen deutscher Bauern auf das Schwerste geschä-
digt, während sie die eigentlichen Träger der Ernährung
sein sollten. Er räumte mit Schlagworten gründlich
auf. Der alte Satz, daß, wenn der Bauer Geld habe, die
ganze Welt es habe, müsse heute geändert werden da-
hin, daß der Bauer Geld habe, wenn Angestellte und
Arbeiter ausreichenden Lohn empfangen. Überhaupt sei
Boraussetzung für eine kräftige Industrie ein guter

Bauernstamm in der Nähe. Er verwies dabei besonders auf Württemberg, das in dieser Hinsicht außerordentlich glücklich wäre. Es habe eine ausgezeichnete Landbevölkerung und stelle heute die besten industriellen Fabrikate her. Beides hänge urfänglich zusammen. Deshalb sei auch dieses Land ziemlich krisenfest geblieben. Es habe die geringste Arbeitslosenquote und dementsprechend den am wenigsten notleidenden Staat. Brandt ist einer der lebhaftesten Befürworter der Siedlungen, weil er die Arbeiterschaft der Fabriken nicht nur lebhaft macht, sondern auch in näherer Berührung mit der Scholle bringen will.

In eine ähnliche Kerbe schlug Professor Eucken aus Freiburg. Mit Autarkie werde man nur das Gegenteil von dem erreichen, was man erstrebe. Selbst eine teilweise Binnenwirtschaft komme für uns überhaupt nicht in Frage. Jedenfalls erschwere man durch sie die Überwindung der gegenwärtigen Krise. Wenn wir uns wirtschaftlich vom Ausland loszulösen versuchten, würden wir selber die ersten Opfer bringen. Ebenso lehnte Loeb (Berlin), ein Mitinhaber des bekannten Bankhauses Mendelssohn & Co., Währungsexperimente ab. Mit einer reinen Binnenwährung läme Deutschland bestimmt nicht aus. Dabei betonte er, daß es bisher keine Erfahrungen auf diesem Gebiete gäbe. Er hätte ja Rußland heranziehen können, hat es aber mit Recht unterlassen, weil die Sowjets ja ein staatliches Handelsmonopol besäßen, das sich immer mehr als unhaltbar erweist. Gerade gegenwärtig erleichtert Moskau den Privathandel mit Lebensmitteln und zeigt so, daß eine große Theorie im Grunde genommen bereits Schiffbruch erlitten hat. Man erkennt eben auch im Lager des Bolschewismus, daß der Zwang sich nicht durchführen läßt, wenn die Ernährung sichergestellt werden soll. Das sollte namentlich all denen zur Warnung dienen, die bei uns zu einer mehr oder minder verschleierte Nachahmung raten. Mit Sozialisierungen ist auf die Dauer kein Vorteil zu erringen. Sie stellen sich zuletzt doch als eine Verkümmern der Eigenleistungen des einzelnen heraus.

Es ist natürlich berechtigt, daß sich die Vertreter der deutschen Wirtschaft zur Wehr setzen und die Dinge nicht weiter gewähren lassen. Nur soll man nicht verschweigen, daß sie einen erheblichen Teil der Schuld an der Entwicklung tragen. Davon haben wir am Samstag so gut wie gar nichts gehört. Daß die Wirtschaft die gleichen Fehler beging, wie die Politik, und die Konjunktur der Jahre 1926 bis 1929 überschätzte, brauchte ja nicht besonders angekreidet zu werden. Es ist ja leider so, daß wir seit Kriegsende lauter Erfahrungen machen müssen, die in keinem Lehrbuch verzeichnet stehen. Alles ist neu und noch nicht da gewesen. Von der Inflation mit einem Kurse des Dollars gleich 4,2 Billionen Mark angefangen bis zu einer Deflation, die in ihrem Umfange niemand voraussehen konnte. Die Fehler erblicken wir weit mehr auf sozialem Gebiet, auf dem man eine Kampfstellung einnahm, statt rechtzeitig einzulenken, während man jetzt die Gegnerschaft überflüssigerweise hochgezögert hat, und zwar nicht nur in den Kreisen des Proletariats, sondern auch des Mittelstandes und der Bauernschaft. Man hat auch viel zu lange kapitalistische Zersplitterungen gebildet und, als die Zusammenbrüche unvermeidlich wurden, zu spät den Trennungsstrich gezogen. Auch dann mit übertriebener Vorsicht. Man hat aber ferner im politischen Leben eine Neutralität gewahrt, die nur schädlich wirken konnte. Aufgabe der Wirtschaft war es, den Staat, der nach außen und innen in schwerstem Ringen stand, mit allen Kräften zu unterstützen. Leider begriff man nicht, daß Staat und Volk ziemlich gleiche Formen derselben Sache sind. Man ließ eine Arbeitslosigkeit zu, die zuletzt in Radikalismus umschlagen mußte.

Wenn die Wirtschaft aus Selbsterhaltungstrieb endlich zur Besinnung kommt und sich nun mit verantwortlich fühlt für das deutsche Schicksal, so muß sie nicht nur gegen unsinnige Theorien Stellung nehmen, sondern auch positiv dem Staat ihre Dienste leisten, dann muß sie vor allem die in ihr vorhandenen, aber einander widerstrebenden Interessen auszugleichen versuchen. Das gilt in der ersten Linie von der Landwirtschaft, deren Hauptorganisation das Reich auf eine falsche Bahn gedrängt hat, gilt aber auch von den anderen Zweigen. Mit überhöhten Forderungen nach Freiheit ist heute nichts mehr anzufangen. Mittelwege sind erforderlich, um das zu retten, was zum Wohl aller gerettet werden muß. Dazu rechnen wir auch die Erkenntnis von der unbedingten Notwendigkeit einer privaten Wirtschaft mit gesteigertem Verantwortlichkeitsgefühl dem Ganzen gegenüber, also auch mit stark sozialem Einschlag. Es darf nicht vergessen werden, daß nur ein starkes Reich unsere Weltgeltung behaupten kann.

Die Regierungsverhandlungen in Württemberg gescheitert.

Stuttgart, 23. Mai. Die in den letzten vierzehn Tagen gepflogenen Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten, Zentrum, Bauernbund, Deutschnationalen und Christlichem Volksdienst zur Bildung einer neuen württembergischen Regierung sind heute ergebnislos abgebrochen worden. Sowohl die Koalition von den Nationalsozialisten bis zum Zentrum, als auch die Koalition von den Nationalsozialisten bis zu den Demokraten ohne das Zentrum ist als gescheitert zu betrachten, da sowohl das Zentrum, als auch die Demokraten sich weigern, den Nationalsozialisten den Posten des Staatspräsidenten und des Innenministers zu überlassen. Bei der völlig ungelärten Lage ist zu erwarten, daß der württembergische Landtag, der auf morgen, Dienstag, zur Wahl des Staatspräsidenten einberufen ist, diese erneut vertagen wird.

Zum Start des neuen Landtags.

Eröffnung ohne Polizei.

Das Interesse des Auslandes.

Berlin, 24. Mai. Wie wir hören, ist für die heutige erste Plenarsitzung des neuen Preussischen Landtags die Berufung uniformierter Polizei in das Landtagsgebäude im Einverständnis mit dem Alterspräsidenten, Abg. Lohmann (Nat.-Soz.), nicht vorgelegen. Wie weit der Polizeipräsident von Berlin die Umgebung des Landtagsgebäudes durch poli-



General Karl Lohmann,

der 82jährige nationalsozialistische Abgeordnete, eröffnet als Alterspräsident die erste Sitzung des neuen Preussischen Landtags.

zeilichen Schutz sichert, ist ressortmäßig allein seine Angelegenheit.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß nunmehr bis auf einen Abgeordneten die Mandatsträger des neuen Landtags auch in personeller Hinsicht amtlich feststehen. Die bisher noch fehlende Erklärung eines Abgeordneten wird bis morgen erwartet. Über die Frage der Präsidentenwahl für das Parlament haben auch die Fraktionsberatungen am Montag noch keine Klärung gebracht. Es wird allgemein angenommen, daß die hierüber notwendige Fühlungnahme zwischen den Parteien in der ersten Sitzung des Altentrats erfolgt, die am Mittwoch vor Beginn der zweiten Plenarsitzung stattfinden soll. Noch in den letzten Tagen war der Anturm nach Zulassungen für die erste Landtagsitzung sehr stark. Die Verwaltung sah sich gezwungen, da alle Plätze vergeben sind, auch diejenigen Journalisten abzuweisen, die aus England und Amerika, vom Balkan usw. lediglich zu dieser Landtagseröffnung nach Berlin beordert worden waren.

Die Zusammensetzung der Ausschüsse.

Berlin, 23. Mai. Der Altentrat des Preussischen Landtags wird nach der ersten Vollziehung des Landtagsvorsitzes auch die Zusammensetzung der Landtagsausschüsse festlegen. Nach den Berechnungen des Landtagsbüros setzt sich der einzige Ausschuss des Landtags mit 15 Mitgliedern, der Rechnungsausschuss, aus 6 Nationalsozialisten, 3 Sozialdemokraten, 3 Zentrumsmitgliedern, 2 Kommunisten und einem Deutschnationalen zusammen. Die 22gliedrigen Ausschüsse für das Rechts- und Verordnungs- wesen sowie der Altentrat werden sich zusammensetzen aus 8 Nationalsozialisten, 5 Sozialdemokraten, 3 Zentrumsmitgliedern, 3 Kommunisten und 2 Deutschnationalen. Die

übrigen Ausschüsse des Landtags zählen sämtlich 20 Mitglieder. In ihnen werden die Nationalsozialisten mit 11, die Sozialdemokraten mit 7, das Zentrum mit 5, die Kommunisten mit 4 und die Deutschnationalen mit 2 Mitgliedern vertreten sein.

Die Deutsche Volkspartei, die Deutsche Staatspartei, die Christlich-Sozialen und die Han-noveraner sind, da sie keine Fraktionsstärke besitzen, in keinem Ausschuss vertreten.

Die Nationalsozialisten werden voraussichtlich in sieben Ausschüssen den Vorsitz erhalten, und zwar im Hauptauschuss, im Landwirtschaftsausschuss, im Gemeindevorstand, im Eingabenausschuss und in den Ausschüssen für Leibesübungen, das Verordnungs- und die Rechnungsprüfung. Die Sozialdemokraten werden in vier Ausschüssen den Vorsitz stellen, nämlich im Bevölkerungsausschuss, im Unterrichtsausschuss, im Verkehrsausschuss und im Wohnungsausschuss. Das Zentrum wird in drei Ausschüssen den Vorsitz führen, und zwar im Geschäftsordnungsausschuss, im Verfassungsausschuss und im Ausschuss für das landwirtschaftliche Siedlungswesen. Die Kommunisten werden zwei Ausschussvorsitzende stellen, und zwar für den Handelsausschuss und für den Landesausschuss. Die Deutschnationalen werden im Rechtsausschuss den Vorsitz führen.

Der Altentrat ist an diese Vorschriften nicht gebunden, doch wird im wesentlichen mit dieser Ausführung zu rechnen sein.

Abwartende Haltung der Sozialdemokraten.

Berlin, 23. Mai. Die sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtags hielt am Montagabend im Preussischen Landtag ihre erste Fraktionsitzung nach den Neuwahlen ab. Nach einer längeren politischen Aussprache wurde der Vorstand, wie die Fraktion ihn im alten Landtag hatte, wiedergewählt. Fraktionsvorsitzende wurden mitglied der Abgeordneten Heilmann, Leinert und Winger, Fraktionsgeschäftsführer der Abgeordnete Bürger. Die Fraktion beschloß weiter, zu den Wahlen für das Präsidium des Landtags den bisherigen Landtagspräsidenten Wittmann als Kandidaten für den Landtagspräsidentenposten zu nominieren. In der sozialdemokratischen Fraktion kam, wie wir ergänzend hören, zum Ausdruck, daß hinsichtlich dieser Angelegenheit und der großen politischen Fragen vorläufig eine abwartende Haltung einzunehmen sei.

Kommunistisches Bündnisangebot an die SPD.

Berlin, 23. Mai. Wie die Pressestelle des Zentralkomitees der KPD mitteilt, erneuert das Zentralkomitee der KPD in einem Aufruf „Rote Einheitsfront gegen die Preukonaktion“ das Angebot an die sozialdemokratischen freigewerkschaftlichen Arbeiter zum gemeinsamen Kampf gegen den Faschismus und gegen die imperialistischen Kriegsbeher. In dem Aufruf heißt es u. a.: Die KPD wird bei den Präsidiumswahlen im Preussischen Landtag ihre eigenen Kandidaten aufstellen. Die KPD wird im Landtag die Sozialdemokratie und die mit ihr verbundene Zentrumspartei vor die Entscheidung stellen, ob sie durch Obstruktion oder durch andere parlamentarische Mittel die Nationalsozialisten an der Regierungsbildung hindern wollen. Die KPD wird diesen Kampf gegen den Regierungsantritt des Hitler-Faschismus nicht nur im Parlament, sondern auch außerhalb des Parlaments mit aller Entschiedenheit führen.

Die kommunistische Fraktion wählte an Stelle des bisherigen Fraktionsvorsitzenden, Abg. Schwenf, den neugewählten Abg. Pies zu ihrem Vorsitzenden. In den Fraktionsvorstand wurden u. a. gewählt die Abgeordneten Schwenf, Kasper und Bönen.

Der Kampf um die Notverordnungen.

Die Opposition fordert Aufhebung.

Beratungen im Haushalts-Ausschuss.

Berlin, 23. Mai. Der Haushaltsausschuss des Reichstages trat unter Beteiligung der Nationalsozialisten am Montagabend zu seiner ersten Sitzung nach der Pfingstpause wieder zusammen. Zunächst beschloß er, nur bis zum Mittwoch zu tagen und am Dienstag nächster Woche die Beratungen fortzusetzen.

Auf eine Frage des Abg. Dr. Fric (Nat.-Soz.), wann die Haushaltsberatungen beginnen könnten, erklärte ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums, die Beratungen der Reichsregierungen über den Haushalt seien in diesem Jahre deshalb besonders schwierig gewesen, weil die Reichsregierung nicht nur für den Ausgleich des Reichshaushaltes, sondern auch für die Entlastung der Gemeindefinanzen habe sorgen müssen. Diese Beratungen seien jedoch im Kabinett am Samstag abgeschlossen worden; sie würden nun an Hand der Formulierungen der Ressorts seit Montagvormittag fortgesetzt. Der Entwurf des Reichshaushaltes würde jetzt fertiggestellt und der Gesamtplan dem Reichsrat voraussichtlich noch in dieser Woche zugeleitet werden. Da der Reichsrat schon einen großen Teil der Einzelpläne erhalten habe, könnten die Reichsratsverhandlungen sehr bald beginnen. Es sei zu hoffen, daß der Reichsrat seine Beratungen schnell abschließen werde.

Zur Beratung kamen dann Anträge auf Aufhebung von Notverordnungen. Dann begann eine allgemeine politische Aussprache.

Abg. Herzt (D.-Nat.) beläufigte im Namen seiner Partei grundsätzlich die gesamte Notverordnungs-politik des Kabinetts Brünning, weil sie gegen das Gesetz verstoße, plan- und systemlos sei. Deshalb verzichteten die Deutschnationalen auf jede Kritik an einzelnen Bestimmungen und beantragten ausschließlich die Aufhebung der Notverordnungen im ganzen.

Abg. Dr. Fric (Nat.-Soz.) verlangte die Aufhebung sämtlicher Notverordnungen, da sie auf einem großen Mißbrauch des Artikels 48 beruhten. Insbesondere der Regierung Brünning spreche er das Recht ab, Notverordnungen zu erlassen, da sie keine Mehrheit des Volks hinter sich habe. Für den Fall, daß die Aufhebung sämtlicher Notverordnungen abgelehnt werde, beantragte Dr. Fric die Aufhebung der wichtigsten Verordnungen, die die freie Meinungsäußerung unterbänden. Der National-

sozialist Reinhardt kritisierte die Notverordnungen im einzelnen, insbesondere die vielen neuen Steuern und Steuererhöhungen, die Kürzungen der Gehälter, Löhne, Sozialrenten, Kriegsoffiziersvergütung usw., die er als geradezu brutal bezeichnete. Im übrigen wies der Redner besonders darauf hin, daß die Sozialdemokratie draußen im Lande die Notverordnungsopposition Brünnings auf das schärfste bekämpfte, im Reichstag aber geschlossen für die Notverordnungen stimmte und alle Aufhebungsanträge ablehnte.

Der Deutschnationale Dr. Quack drückte seine Verwunderung darüber aus, daß bei diesen wichtigen Beratungen kein Minister anwesend sei, er erhielt von der Regierungsbank die Antwort, die Minister seien durch eine Kabinettsitzung ferngehalten. Dr. Quack wies darauf hin, daß die Bewilligung der Ausgaben und der Kredite ein Recht der Volksvertretung sei, das selbst in einer konstitutionellen Monarchie bestanden habe. Sogar der absolute König Friedrich Wilhelm III. habe sich darin Beschränkung auferlegt, bis die von ihm verheiratete, aber erst unter seinem Nachfolger eingeleitete Volksvertretung in Wirksamkeit getreten sei. Dr. Brüning aber stütze sich jetzt auf den Staatsrechtslehrer Dr. Schmidt, dessen Lehren eine völlige Auflösung des Staatsrechts enthielten. Nach ihm bleibe schließlich nur noch das Ermessen des Reichspräsidenten bestehen. Man könne jedoch den Reichspräsidenten unmöglich für die unerhörte Fülle der Notverordnungen verantwortlich machen. Die Fortsetzung der Notverordnungs-verantwortung bedeute allgemein die völlige Beseitigung des Parlaments, namentlich aber die Vernichtung jedes Rechts der Minderheit, also eine Willkürherrschaft.

Nachdem auch noch zwei kommunistische Redner erklärt hatten, sie würden alles tun, um die Aufhebung der Notverordnungen zu erreichen, gab der Sozialdemokrat Keil eine formulierte Erklärung ab, die zwar die unsozialen Bestimmungen der Notverordnungen mißbilligt, aber die völlige Aufhebung der Notverordnungen ablehnt, da im Reichstag keine Mehrheit vorhanden sei, die bereit sei, an die Stelle der verfehlten Notverordnungsmaßnahmen zu setzen, die den Lebensbedürfnissen der am schwersten notleidenden Volksschichten gerecht würden. Der Nationalsozialist Dr. Fric beantragte noch für den Fall der Ablehnung seiner Anträge die Aufhebung des § 48. Verbotes. Von den Rednern anderer Fraktionen wurde das jedoch für unmöglich gehalten, weil ein solcher Antrag dem Ausschuss nicht vom Plenum überwiesen worden sei.

Am Dienstag wird die Aussprache fortgesetzt.

Hart auf hart!

Herriot klammert sich an die Reparationsverträge. — Das deutsche Nein!

Die künftige französische Außenpolitik.

Paris, 23. Mai. „Paris Midi“ veröffentlicht ein Interview Herriots, in dem er betont, daß er sich außenpolitisch an die einfachen und guten Grundsätze von den unverjährbaren Rechten aus den Verträgen und den frei unterzeichneten Abkommen halten werde. Er sei daher der Ansicht, daß die Anerkennung der Anrechte (titres) und Gläubigerforderungen Frankreichs eine absolute Notwendigkeit sei. Man könne über eventuelle Arrangements nicht verhandeln, ehe nicht diese Ansprüche erst einmal anerkannt seien. Wenn Deutschland wirklich geltend machen könne, daß es mehr bezahlt habe, als es schuldig sei, dann müsse man die deutschen Ziffern Sachverständigen vorlegen. Wie würde Deutschland aber aus freien Stücken die Verpflichtungen des Young-Planes unterzeichnet haben, wenn die ihm dabei gewährten Herabsetzungen nicht zu den wahren Ziffern geführt hätten? Man werde eine sehr vorsichtige, eine sehr ergiebige Außenpolitik betreiben, denn das geringste Abweichen bringe die Gefahr, den Extremismus Hitlers zu begünstigen, die geringste Schwäche ihm Mut einzulassen. Die Sicherstellung seines Landes wolle er nicht antasten, im Gegenteil, er wolle sie vervollkommen und modernisieren, bis solide internationale Garantien den Völkern gegeben werden, die an der Organisation eines wahren Friedens arbeiten.

Verpafte Gelegenheiten.

Paris, 23. Mai. In der „Information“ beschäftigt sich Fernand de Brinon mit dem Reparationsproblem. Man habe in Frankreich, schreibt er u. a., hinsichtlich des Reparationsproblems ständig Illusionen aufkommen lassen. Welche Haltung könne nun in Lausanne die für Frankreich vorteilhafteste sein? Einige Zeit habe man noch hoffen können, auf Grund weiterer Reparationszusicherungen wenigstens eine Entspannung zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen. Die letzte Gelegenheit hierzu sei ohne Zweifel die Reise Laval's nach New York gewesen, aber einflussreiche Führer der bisherigen Regierungsparteien hätten Laval zu verstehen gegeben, daß es besser wäre, nichts zu unternehmen, und Laval habe dementsprechend die Entscheidung verzagt und damit auch die obligatorischen Reparationsleistungen aus der Basler Sachverständigenkonferenz verschoben. Heute könne ein Verzicht auf die Reparationsleistungen an dem gegenwärtigen Geisteszustand in Deutschland nichts mehr ändern. Deutschland in seiner Gesamtheit sehe diese Frage als gelöst an. Die sehr vernünftigen Pläne Laval's seien jetzt überholt. Es handle sich jetzt nicht mehr um ein Deutschland zu gewöhnlichen Zuständen. Sei nun die moralische Annäherung an England und Amerika nicht wert, daß Frankreich feierlich auf die Reparationen verzichte? Es sei doch denkbar, daß Frankreich für einen solchen Verzicht Anerkennung finden würde. Man müsse sich eines Tages zu der Auffassung durchringen, daß man nichts gewinne, wenn man umwogliches aufrechterhalte. Wenn man Frankreich wieder die nötigen Sympathien verschaffen und seine früheren Freunde zu einer klareren Beurteilung der gemeinsamen Gefahren der Zukunft bringen wollte, dann dürfe die französische Regierung nicht zögern, bald das Opfer zu bringen.

Streichung der Tribute, kein Moratorium!

München, 23. Mai. Mit der bevorstehenden Konferenz von Lausanne beschäftigt sich die offizielle Korrespondenz des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes. Sie bezeichnet die Lage als äußerst ernst. Der kommende Mann in

Frankreich heiße Herriot, der sich in der Tributpolitik um sein Haar von Lardieu unterscheide. Unterstützt werde sein Starrsinn noch durch die Haltung und die Meinung der der B33 in Basel nachstehenden Bankiers, die ein Moratorium für Tribute und internationale Schulden, aber keine Streichung wünschten. Deutschland müsse aber Nein sagen und werde Nein sagen. Denn hier gebe es kein Drehen und Deuten, kein Wenden und Ausweichen mehr. Es müsse in Lausanne zur Entscheidung kommen. Deutschland könne sich nicht auf ein noch so langes Moratorium einlassen. Eine Politik des Wiederhinausschiebens würde Deutschland von einer Illusion in die andere stürzen. Aus wirtschaftlichen, politischen und moralischen Gründen muß die deutsche Forderung heißen: Sofortige und völlige Streichung der deutschen Tribute, kein Moratorium!

Kanzler, bleibe fest!

Köln, 23. Mai. In der Kölner Belegenschaft sprach auf Einladung des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes Professor Dr. Grimm (Essen) über das Reparationsproblem. Der Redner schilderte die Unmöglichkeit weiterer Reparationsleistungen. 34 internationale Reparationskonferenzen, erklärte er, sind seit Versailles bis heute zusammengetreten, 34 Konferenzen haben die Stationen des Leids bezeichnet. Dr. Grimm forderte zum Schluß, daß sich die im Juni zusammen tretende Lausanner Konferenz die Feststellungen des Basler Sachverständigenberichts zu eigen mache.

In einer Entschließung richtete die Versammlung an die Reichsregierung die Bitte, bei der kommenden Reparationskonferenz in Lausanne und bei allen sonstigen Verhandlungen mit den reparationsberechtigten Staaten an der Erklärung des Reichskanzlers vom 9. Januar 1932 und der neuerlichen Erklärung des Reichskanzlers vor dem Deutschen Reichstag festzuhalten.

Die belgische Regierungskrise beigelegt.

Restloser Sieg der Flamen.

Brüssel, 23. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Das zweite Kabinett Renkin ist heute gebildet worden. Es hat folgendes Aussehen: Ministerpräsident und Finanzen: Renkin (Katholik); Außen: Dymans (Liberal); Justiz: Coq (Liberal); Inneres: Carton (Katholik); Nationale Verteidigung: Brokaert (Katholik); Verkehr: Jorthomme (Liberal); Wissenschaft und Künste: Petitjean (Liberal); Post: Bonelle (Liberal); Kolonien: Tichon (Katholik); Arbeit und Sozialversicherung: Heyman (Katholik); Öffentliche Arbeiten: Sap (Flämische Rechte); Ackerbau: van Divoet (Katholik).

Drei Neulinge sind in die Regierung eingetreten, nämlich Carton, Tichon und Sap. Die beiden ersteren waren jedoch bereits mehrmals in früheren Kabinetten Minister, Jorthomme außerdem während fünf Jahren belgischer Oberkommissar im Rheinland. Von der Übernahme des Verteidigungsministeriums durch den bisherigen Kolonialminister Brokaert erwartet man eine Belebung der Grenzverteidigungsarbeiten an der deutsch-belgischen Grenze.

Die Krise war, wie erinnerlich, wegen der flämischen Schulforderungen und des liberalen Widerstandes dagegen ausgebrochen. Der Eintritt des Flamen Saps, der den Kampf in der Schulfrage geführt hatte, beweist, daß die flämischen Forderungen in diesem Punkte restlos erfüllt sind.

modernes Problem ausstellte. Dagegen eroberten sich die Oldenschen Shakespeare-Übersetzungen das ganze deutsche Theater, so z. B. „Wie es euch gefällt“ und „Was für Was“. Vor allem war es das vielfach verkannte Schauspiel „Timon von Athen“, dem Olden eigentlich erst zum Leben verholfen hat mit einer muttergütigen Übersetzung und mit Zusätzen, die das Scheinbar so griechenartige Werk in die Sphäre befreiten Künstlertums erhoben.

Was Olden, der Dichter und Vortragmeister, sonst noch war zeigte sich auch in seiner Eigenhaft als Kritiker. Er hat dieses verantwortungsvolle Amt jahrelang am Wiesbadener Tagblatt ausgeübt, oft mit einer für die Betroffenen peinlichen Schärfe, aber stets gerecht, dabei temperamentvoll, geistreich und höchst persönlich. Sein Stil erinnerte an Alfred Kerr, ohne doch der Eigenart zu entbehren. Ganz außerordentliche Verdienste um das Geistesleben unserer Stadt erwarb sich Hans Olden dadurch, daß er in einer Zeit der wirtschaftlichen Krise die Leitung der „Literarischen Gesellschaft“ übernahm. Er, der Goethes „Faust“ von vorne bis hinten auswendig kannte, der sich durch viele Reisen nach Italien, nach Spanien, nach Amerika einen Weltbild schaffte, der nur wenigen vergönnt ist, hatte auch Fühlung mit den führenden Geistern der modernen Literatur. In Berlin oder im Süden, in dem von Nietzsche so heiß geliebten Portofino, in Sestri Levante oder sonstwo traf er mit den führenden Geistern zusammen, mit Gerhart Hauptmann, mit Hermann Sudermann, mit Harigleben, Stramm, Schlenker, ja mit den Veteranen der deutschen Kunst, mit Fontane und mit Lindau. Solcher Weltbild befähigte ihn zum berufenen Leiter der Wiesbadener Literarischen Gesellschaft. Was haben wir nicht alles an großen Eindrücken durch seine Vermittlung erlebt! Hans Heinz Ewers war in Wiesbaden, Stefan Zweig, Franz Ihsig. Von Vortragskünstlern Bernheim und die Trisch, Humoristen wie A. Ringelnah und Roda Roda. Große Kulturprobleme wurden durch den Grafen Keyserling, Werner Sombart, Kaplan Kahle und andere angeknüpft. Von unverantwortlicher Seite wurden leider Angriffe unternommen, die das Lebenswerk Oldens unterhöhlten und ganz unzweifelhaft den Anstoß zu seinem gesundheitlichen Zusammenbruch gelegt haben. Das ist tief bedauerlich, und wir möchten nicht in der Haut der Angreifer stehen.

Unsere Ausführungen haben gezeigt, wer Hans Olden ist, und was wir an ihm verlieren. Als das Staatstheater vor drei Jahren die Aufführung seiner „Marquise von Ormond“ nach einem Kleinschen Motiv brachte, ahnte niemand von uns, daß der Dichter uns so bald entrisen werden würde. Die Aufführung seines letzten Werkes, die Übersetzung und Bühnenbearbeitung des Shakespearschen Märchen-dramas „Imogen“, das den deutschen Bühnen bereits im Manuskript vorliegt, hat Hans Olden leider nicht mehr erlebt.

Sollen wir noch ein paar Daten aus diesem reichen Leben anführen? Hans Olden wurde am 6. Juni 1869 in Frankfurt a. M. geboren. Er verbrachte, wie alle Menschen von Geist, einen großen Teil seines Lebens auf Reisen. Er war besonders an den Gestaden des blauen Mittelmeeres heimisch. Er war glücklich, wenn er blaue Wogen sah, die

Kurze Umschau.

Dr. Essener erklärte, daß die geplante Fahrt des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ nach Grönland leider aufgegeben worden sei, da die zur Finanzierung des Unternehmens notwendige Zahl von Passagieren sich nicht gefunden habe. Bis im August nach der Regenzeit die Südamerikafahrt wieder aufgenommen werden könnte, werde das Luftschiff nur einige kleinere Fahrten, so nach der Schweiz, nach Danzig und nach Oslo über Kopenhagen unternehmen.

Papst Pius XI. hat den Bischof von Meissen Konrad Gröber zum Erzbischof von Freiburg i. Br. ernannt.

Nachdem am Freitag im Stolberger Rathaus die Stilllegungsverhandlungen der Stolberger Zinkhütten stattgefunden hatten, ist am Samstag der gelamien Arbeiterschaft zum 4. Juni gekündigt worden. Die Angekündigten haben bereits vor einigen Wochen die vorzügliche Kündigung erhalten.

Die Pariser Polizei ist in den Besitz einer Altemappe geraten, die ein Kommunist namens Gauthier auf der Reise von Paris nach St. Nazaire verloren hat. In der Mappe wurde eine Anzahl geheimer Dokumente, die die nationale Verteidigung betreffen, so vor allem Material über die Tätigkeit gewisser Werften, gefunden. Gegen Gauthier, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, ist Haftbefehl erlassen worden.

Der parlamentarische Sekretär des Obersee-Handelsamts in London, Colville, teilte im Unterhaus auf Anfrage mit, daß als Ergebnis der Verhandlungen mit russischen Handelsvertretern eine Vereinbarung getroffen worden sei, wonach für den Verkauf von englischen Fertigfabrikaten nach dem Exportkredit-Versicherungsplan Kredite bis zu 1,6 Millionen Pfund Sterling gewährt werden können.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat den Gesetzentwurf über Genehmigung der Herstellung und des Verkaufs von Bier mit geringem Alkoholgehalt abgelehnt, nachdem sich bereits der Senat dagegen ausgesprochen hatte.

Der japanische General Shirakawa, der bei dem Bombenanschlag in Shanghai am 29. April verwundet wurde, ist gestorben. General Shirakawa, der Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte in Shanghai war, ist das zweite Opfer des Bombenattentats von Shanghai geworden. Kurz vor seinem Tode wurde er vom Kaiser von Japan zum Baron ernannt. Seine Leiche wird voraussichtlich nach Tokio verbracht und dort auf Staatskosten beigesetzt werden.

Notverordnung und Beamtenchaft.

Berlin, 23. Mai. Die Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes hat sich heute in einer außerordentlichen Sitzung erneut mit den Wirtschafts- und Finanzplänen der Reichsregierung befaßt. In einer Stellungnahme wird u. a. erklärt, die Bundesleitung richte einen letzten Appell an Reichskanzler und Reichskabinett gegen jede weitere Belastung der Beamtenchaft. Angesichts der Tatsache, daß die Beamtenchaft bei den nebenhergehenden Beratungen nicht gehört worden sei, sehe sich die Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes genötigt, sich direkt an den Reichspräsidenten zu wenden und ihn zu bitten, die bevorstehende Notverordnung nicht zu genehmigen, ehe nicht der Beamtenchaft Gelegenheit gegeben worden sei, ihre Auffassung darzulegen.

weissäumend an gelben Klippen aufspritzten. Er lebte und webte in seiner südländischen Wohnung, die ihm leider nach Ausbruch des Weltkrieges mit dem Mobiliar, den liebevoll gesammelten Bildern und Büchern sequestriert wurde. Wenn dieses Leben heute abgeschlossen vor uns liegt, können wir seine satte Fülle nur beneiden. Glücklich der Mensch, der unter Hinterlassung eines solchen Wertes von uns scheidet. Sollte einmal ein Chronist die Geistesgeschichte Wiesbadens schreiben wollen, so wird er den Namen Hans Olden, den ganz Deutschland ehrt, nicht umgehen können. W. W.

Aus Kunst und Leben.

Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft in Weimar. Die zweitägige Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft fand, wie üblich, in Weimar statt, sie war in diesem Jahr besonders stark von Vertretern ausländischer Ortsgruppen (u. a. Baltimor, Budapest, Helsingfors, Krakau, Zürich) besucht. Eingeleitet wurde die Tagung durch eine Rede des Präsidenten Professor Dr. Peterßen, die einen umfassenden Überblick über die Goetheforschung in der Kulturwelt gab. Den Geschäftsbericht erstattete Oberbürgermeister Dr. Dandorf, den Kassenbericht Bankdirektor A. A. A. Die Gesellschaft vereinigt zur Zeit 3900 Mitglieder in sich, ihr Vermögen beträgt rund 70 000 M. Anschließend referierte Professor Dr. W. A. H. der Direktor der Weimarer Goethestätten, über Goethe-Nationalmuseum, Goethe-Archiv und Dornburger Schloß. Die Vorstandswahlen ergaben eine einstimmige Wiederberufung des Präsidiums (Präsident: Professor Dr. Peterßen, Berlin; Vizepräsidenten: Professor Dr. Kippenberg, Leipzig; Professor Dr. W. A. H., Weimar), neu in den Vorstand gewählt wurden Professor Dr. Burghardt, Zürich, Professor Dr. Deetjen, Weimar, Finanzrat Eisele, Weimar und Hauptreferent Dr. Klein, Berlin. Den Abend des ersten Tages beschloß eine Festaufführung im Deutschen Nationaltheater, auf dem Programm stand das Goethesche Singspiel „Claudine von Villa Bella“ (Musik von Immler). — Zum Mittelpunkt des zweiten Tages gestaltete sich der Festakt im Deutschen Nationaltheater. Den Festvortrag hielt Professor Dr. Spranger, Berlin, über das Thema „Goethe als Geis.“ Der Vortrag wurde umrahmt von einem Konzert des Orchesters der Weimarer Hochschule für Musik unter der Stabführung von Generalmusikdirektor Dr. Pratorius, Weimar. Den Abend verbrachte ein Teil der Delegierten in Bad Lauchstädt, hier spielte das Weimarer Schauspielensemble unter der Regie des Generalintendanten Dr. Ulrich den „Faust“ im historischen Goethe-Theater. Eingeleitet wurde der Lauchstädter Abend durch die Aufführung des Singspiels „Was wir bringen“, das Goethe 1802 für die Einweihung des klaffigen Theaters gedichtet hat.

Bildende Kunst und Musik. Der bekannte Maler, Professor Theodor Bagerl, ist nach langem schwerem Leiden in München gestorben. Der schaffensfrohe Künstler hat u. a. auch in der gegenwärtigen Düsselbör-Münchener Kunstausstellung seine Werke an bevorzugter Stelle ausstellen können.

Hans Olden †.

Wie aus Freiburg i. Br. gemeldet wird, ist in der dortigen Chirurgischen Klinik am 23. Mai der bekannte Dichter und Dramatiker Hans Olden, der langjährige und verdienstvolle Leiter der Wiesbadener Literarischen Gesellschaft, im Alter von 73 Jahren nach langem schweren Leiden gestorben.

Es ist noch garnicht so lange her, da sah Hans Olden, ein Meister der Vortragskunst und einer der wenigen Dichter, die ihre eigenen Schöpfungen wirkungsvoll zu sprechen wußten, im kleinen Kurhausaal beim milden Schein der Leselampe und trug einige seiner kleinen, feingegliederten Erzählungen vor. Darunter befand sich auch ein Kabinettstückchen liebenswürdigen Humors: „Ein Faustschlag“. Der große Barnap läßt sich einen Sammelband Balladen bringen, um daraus etwas vorzulesen. Ich weiß wirklich nicht, meine Herren, was ich wählen soll, ich bin ganz unvorbereitet! Der kleine blättert unschlüssig in dem Buche herum. Nehmen wir, nun ja, vielleicht, aber ich bin wirklich nicht vorbereitet — also nehmen wir die Ballade „Ein Faustschlag“ von Strachwitz. Barnap fängt an zu lesen, und die dröhnende Fülle seiner Stimme, die Gewalt seines Ausdrucks schlägt sofort alle Hörer in Bann. Als er endet, ist das Publikum zunächst wie betäubt. Dann bricht rasender Beifall los. Einer der am meisten Begeisterten ist Hans Olden. Er muß das Buch noch einmal in die Hand nehmen, muß die Verse nachlesen, denen Barnap einen so erschütternden Klang gegeben hatte. Er blättert und blättert in dem Buch: Das Gedicht von Strachwitz ist überhaupt nicht darin enthalten!

In solchen knapp und scharf pointierten, fast anekdotischen Erzählungen, war Hans Olden ein Meister, der in der modernen Literatur seinesgleichen sucht. Aus einem Nichts, einer alltäglichen Begebenheit wußte er ein blühendes Kunstwerk zu gestalten. Sein eigentliches Gebiet war die Novelle. Die Erzählungen des Novellenbandes „Karren der Natur“ oder die Berliner Geschichten wie „Kiehlens Brautfahrt“, „Das Frühstück auf Blue Island“, „Ein ekelhafter Kerl“, enthalten das vollendete, dessen neuzeitliche Prosa fähig ist. Die knappe Form war Oldens Lebenselement, und deshalb konnte sich auch der psychologisch so tiefgründende, großangelegte Roman „Hermann und Walter Soltan“ nicht in dem Maße durchsetzen, wie er es verdient hätte. Weit größerer Erfolg war Olden auf dem Gebiete der dramatischen Produktion beschieden, obwohl er hier oft mit anderen zusammenarbeitete. Schon 1888 trat er mit seinem Erstlingswerk „Ise“ auf, das am Thalia-Theater in Hamburg seine Aufführung erlebte, über eine große Anzahl von Bühnen ging und auch im damaligen Wiesbadener Hoftheater einen schönen Erfolg errang. Das Wiesbadener Residenztheater (damals unter Leitung von Hofrat Dr. Rauch, heute „Kleines Haus“), noch in einem bescheidenen Rahmen in der Bahnhofstraße untergebracht, führte sein gräßliches Lustspiel „Eine offizielle Frau“ auf, dessen Stoff einer englischen Novelle entlehnt war. „Wiederkehr“, dessen Aufführung das Berliner Theater am Rollendörflerplatz brachte, vermochte sich leider nicht zu halten, obwohl es ein neuartiges, und höchst

Wiesbadener Nachrichten.

Arbeitslosenproblem und Forstwirtschaft.

Mahnahmen in den Waldungen des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Der Ausschuss für Forstwirtschaft der Landwirtschaftskammer Wiesbaden hielt in Wiesbaden unter dem Vorsitz des Oberforstmeisters Reithers (Wiesbaden), in Anwesenheit des Kammerpräsidenten des Ausschusses eine Sitzung ab, in der Oberforstmeister Reithers zunächst ein aktuelles Thema: „Arbeitslosenproblem und Forstwirtschaft“ besprach. Von den Maßnahmen gab Oberforstmeister Reithers zunächst Kenntnis, die seitens der Staatsforstverwaltung und der Forstaufsichtsbehörde in Staats- und Gemeindeforstungen im Regierungsbezirk Wiesbaden getroffen wurden, um produktive Arbeit für die Erwerbslosen zu schaffen, deren wirtschaftliche Not zu lindern, und gleichzeitig die Waldbesitzer von den Ausgaben für Haulöhne, Kulturen und Wegebauten zu entlasten. Als derartige Maßnahmen kamen im Wiesbadener Regierungsbezirk in großem Umfang zur Anwendung: Kostenlose Abgabe von Rast- und Leihholz oder zu ermäßigten Preisen, sowie von Reisig, unter Verteilung des Feinstreisigs im Walde, außerdem Abgabe von Erbsbäumen zur Rodung. Durchforstung von jüngeren Beständen durch Erwerbslose unter Abgabe des angefallenen Materials ganz frei oder zu ermäßigten Preisen. Von dieser Maßnahme ist in großem Umfang Gebrauch gemacht worden. Die Arbeit der Erwerbslosen und ihrer Familienangehörigen bei diesen Haltungen hat sich bewährt. Sie haben sich durch ihrer Hände Arbeit ihren Winterbedarf an Holz erworben. Die Haltungen sind jetzt restlos erledigt und auch aus früheren Jahren nachgeholt, wodurch wesentlich waldbauliche Vorteile erzielt wurden, die vielfach noch mit nennenswerten Einnahmen für die Waldbesitzer verbunden waren. Weiter kamen zur Anwendung: Vermehrte Einstellung von Erwerbslosen bei den planmäßigen Hieben soweit es im Interesse der Sicherheit der Betriebe und unter Berücksichtigung der Tarifverträge möglich war. Ferner Ausführung der planmäßigen Haltungen in Gemeindeforstungen durch Wohlfahrtsempfänger. Entlohnung für die geleisteten Kultur- und Wegebauarbeiten durch Vergabe von Brennholz, Inanspruchnahme der produktiven Erwerbslosenfürsorge bei Wegebauarbeiten. Ausführung von Wegebauten unter Zuhilfenahme des freiwilligen Arbeitsdienstes nach Maßgabe der Verordnung des Reichsarbeitsministers über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes. Diese Maßnahmen werden in größerem Umfang im Laufe dieses Sommers in den Staatswaldungen Massaus durchgeführt werden, um tausenden von Erwerbslosen und Krisenunterstützten Arbeitsmöglichkeiten zu verschaffen.

Der Forstauschuss nahm von diesen Maßnahmen Kenntnis und empfahl dem Vorstand der Landwirtschaftskammer, dahin zu wirken, daß auch in den Gemeinden bei Ausbau und Verbesserung der Holzabfuhr-Wege und dergl. der freiwillige Arbeitsdienst in weitgehendstem Maße herangezogen wird.

Die Rodung von Waldbeständen und ihre Überführung in die landwirtschaftliche Benutzung“ behandelte sodann Oberforstmeister Reithers. Er warnte vor einer schematischen und unüberlegten Durchführung der Waldrodungen, indem er auf die früheren diesbezüglichen Mißgriffe im Jahre 1919 hinwies und empfahl, soweit die Waldungen der über 900 Gemeinden mit 168 000 Hektar in Nassau in Frage kommen, die dank der Forstaufsicht des Staates ihren Waldbestand ungeschmälert durch Revolutions- und Inflationszeit hindurch erhalten haben, sorgfältige gründliche Prüfung der eingehenden Rodungsanträge von Fall zu Fall, und verwies weiter auf die vorgeschriebene Beteiligung der Verwaltungs-, Forst- und Landeskulturbehörden und Begutachtung der Anträge durch die Landwirtschaftskammer. Der Ausschuss beschloß darauf, dem Vorstand der Landwirtschaftskammer zu empfehlen, die der Kammer zugehenden Rodungsanträge daraufhin zu prüfen, ob die in Betracht gebrachten Flächen nach Beschaffenheit, Lage und unter Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse der Siedler zur Umwandlung in landwirtschaftliche Flächen geeignet sind.

Nächstes Jahr.

Zwei, die sich kennen, kommen im Autobus nebeneinander zu sitzen. Gerade hinter mir, ich kann nicht vermeiden, ihr Gespräch mit anzuhören.

„Tag, Na? Wie geht's? Was treiben Sie so?“

„Treiben? Gar nicht treib' ich. Man traut sich ja nicht, bei der unsicheren Lage.“

„Wieso? Sind Sie denn nicht mehr bei der Steuer?“

„Doch, doch. Bei der Steuer bin ich immer noch.“

„Na also. Da können Sie doch froh sein. Andere werden abgebaut.“

„Schon. Aber man weiß nicht mehr, wofür man arbeitet.“

„Wofür? Sie verdienen doch Ihr Brot. Sie können doch Ihre Familie ernähren.“

„Was nützt mir das? Wer weiß, was nächstes Jahr sein wird.“

„Nächstes Jahr müssen auch noch Steuern bezahlt werden. Nur nicht bangen lassen.“

„Ja, was glauben Sie denn, was nächstes Jahr sein wird?“

„Weiß ich nicht. Kümmerst mich auch nicht. Was soll schon sein? Das Leben wird weitergehen. Sind schon ganz andere Dinge passiert, und das Leben ist doch weitergegangen. 1914, wie ich eingezogen worden bin, hab' ich mein photographisches Atelier zumachen müssen. Aber eine Kamara hab' ich mit ins Feld genommen. Und draußen hab' ich photographiert. Erst hab' ich die Platten nach Hause geschickt und meine Frau hat sie entwickelt, und später hab' ich mit meine Chemikalien selber gehalten. Sehen Sie, da war nun Krieg und ich war mitten drin, erst in Frankreich, dann in Rußland, dann wieder in Frankreich, und das Photographieren hab' ich doch weiter getrieben. Einer ließ sich photographieren, weil er befördert worden war, und ein anderer, weil er dachte, sie sollen zu Hause wenigstens ein Andenken haben; einer mit dem Verband und einer auf Posten. Das Geschäft ging gut, und ich hab' ein schönes Stück Geld verdient.“

„Na ja, das war damals. Aber heute!“

„Wie ich wieder bei Mutter war, hab' ich ein kleines Kino aufgemacht. Erinnern Sie sich noch an die Spartakus-Unruhen, und was es damals alles gab? Aber bei mir vorn war Licht und Musik, und die Leute gingen ins Kino.“

„Man glaubt eben nicht, wie die Leute leichtsinnig sind.“

„Leichtsinnig nennen Sie das? Ach, mein Lieber, das hängt ganz anders zusammen. Es gibt Krieg und Revolution und Inflation und immer wieder was Neues. Aber für die meisten Menschen ändert sich nichts. Sie arbeiten weiter bei der Steuer, und ich sehe weiter in meinem Zigarrenladen. Und wenn es dies Jahr so gewesen ist, wird es nächstes Jahr auch so sein.“

Vor der Eröffnung der Wiesbadener Großmarkthalle.

Nachmalige Befichtigung durch die Interessentengruppen. — Zwei Hallen und die frühere Reithalle werden in Betrieb genommen. — Ausbau der Zufahrtsstraßen ist durchgeführt. — Die niedrigen Gebührensätze von Steigerung des Umsatzes, das Ziel der Stadtverwaltung. — Entlastung des Kurviertels durch die Entfernung des Kleinmarktes. — Die künftige Bedeutung des Kleinmarktes.

Wie wir bereits berichtet haben, wird am 1. Juni auf dem Gelände der früheren Artilleriekaserne der neue Großmarkt eröffnet werden. Die Eröffnung fällt in eine Periode wirtschaftlicher Bedrängnis, die schwer auf den Erzeugern, dem Groß- und Kleinhandel und den Konsumenten lastet.

Wie in den Nachbarstädten Frankfurt und Mainz hat man es auch in Wiesbaden vorgezogen, den Großmarkt in der Hand der Stadtverwaltung zu belassen und auf die Gründung der Genossenschaft zu verzichten.

Der Magistrat ist trotz der schwierigen finanziellen Verhältnisse, nachdem einmal die entscheidenden Beschlüsse durch die städtischen Körperschaften gefaßt waren, um eine möglichst rasche Fertigstellung der Anlagen bemüht gewesen, so daß noch vor Beginn der Sommer- und Herbstsaison Wiesbadens sowie des Rheingau's Gärtnerschaft von den Vorteilen einer Großmarkthalle Gebrauch machen können. Insbesondere ist es gelungen, die schwebenden Differenzen zwischen dem Groß- und Kleinhandel auf der einen Seite und den verschiedenen Erzeugergruppen auf der anderen Seite weitestgehend zu beseitigen. Am Sonntag hat nochmals eine eingehende Befichtigung der neuen Anlagen durch die Vertreter des Handels stattgefunden, nachdem wenige Tage vorher die Gärtnerschaft sich von dem Stand der Arbeiten und der Zweckdienlichkeit der neuen Einrichtung überzeugt hatte.

Handel und Erzeuger haben sich fast ausnahmslos mit den neu geschaffenen Anlagen und den getroffenen Vorkehrungen der Verwaltung einverstanden erklärt.

Der Magistrat bezeichnet die getroffene Lösung zum Teil als eine provisorische, da die Finanzlage der Stadtverwaltung nur die Herrichtung von zwei Hallen ermöglicht habe. Die dritte Halle, deren Inbetriebnahme schon in kurzer Zeit für dringend erforderlich erachtet wird, konnte mit Rücksicht auf die knappen Mittel nicht hergerichtet werden. Der Stadtkämmerer ist jedoch um die Beschaffung der noch fehlenden Mittel, es handelt sich um einen Betrag von 3000 bis 4000 M., bemüht. Die Herrichtung der beiden Hallen ist einfach und zweckentsprechend. Was die Inhandlung und den geforderten Ausbau der Zufahrtsstraßen zu dem neuen Großmarkt anbelangt, so ist der Magistrat ebenfalls bemüht gewesen, den verschiedenen Forderungen weitgehend entgegenzukommen, und die entsprechenden Straßenplanierungen sind soweit durchgeführt. Zu wünschen wäre noch im Interesse der Erzeuger und des Handels ein vollkommener Ausbau der Zufahrt für den Handel bzw. der Zufahrt für die Gärtnerschaft von der Vorher Straße her über die Homburger Straße. Hierdurch würde einerseits eine bessere Verbindung mit der Schiersteiner Straße und damit nach Wiesbaden-Schierstein und andererseits über den Loreleiweg mit dem Welltrital geschaffen. In wenigen Wochen wird sich der Betrieb bereits eingespielt haben, so daß die Einzelheiten sich besser überblicken und noch manche zur Zeit nicht erkennbare Mängel sich abstellen lassen werden.

„Sie sind eben ein Optimist.“

„Reißen Sie sich raus! Kommen Sie wieder mal auf den Regalabend.“

„Ach nein, dazu kann ich mich nicht entschließen. Es ist doch alles so unsicher.“

„Also, was würden Sie treiben, wenn alles sicher und in Ordnung wäre, und wenn wir herrlich und in Freuden leben dürften?“

„Was ich da treiben würde? Wie soll ich das heute wissen?“

„Ich will es Ihnen sagen: Sie würden auch nur bei der Steuer arbeiten, genau wie jetzt, und würden auch nur Ihr Brot verdienen und Ihre Familie ernähren.“

Weiter kann ich nicht zuhören: Ich bin gelangt und muß aufsteigen. Inquit.

— Der St. Urbanstag. Der Heilige Urban, dem der 25. Mai geweiht ist, war ein römischer Bischof, der eifrig für die Ausbreitung des Christentums wirkte. Er starb als Märtyrer im dritten Jahrhundert unter den Christenverfolgungen des Alexander Severus. Die Legende erzählt, daß Urban auf der Flucht hinter einem Weinstock eine Zeit lang Schutz vor seinen Verfolgern fand und aus Dankbarkeit dafür seine besondere Fürbitte dem Wachstum des Weinstocks zukommen ließ. Der Urbanstag ist daher auch der Tag der Weingärtner, und bis tief ins Mittelalter hinein reicht die Sitte, daß von den Wängern der Urbanstag besonders gefeiert wird. An seinem Tage gilt die Bauernregel: In St. Urban Sonnenschein, fällt das Faß mit gutem Wein; aber an St. Urban Regen, bringt dem Winger wenig Segen. Die Witterung am Urbanstag soll, so sagt ein alter Volksglaube, prophetisch die Witterung der nächsten Wochen verkünden; denn: Wie der St. Urbanstag sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt. In vielen Gegenden unseres Vaterlandes kreut man am Urbanstag die Weinlaute aus in der Hoffnung, daß sie später recht lange Fäden ergeben werde. Ein anderer Bauernspruch lautet: Wenn die Nachtschlösser klagen, lauten sie von Regentagen. In früheren Zeiten verteilte man unter die Kinder armer Leute sogenannte Urbansbrote nebst einem kleinen Krüglein Wein.

— Wiesbadener Gäste. Der Dirigent des Berliner Philharmonischen Orchesters, Dr. Wilhelm Furtwängler, hatte gelegentlich seines Gastspiels im Kurhaus im Hotel „Kassauer Hof“ Wohnung genommen. — Dort ist auch der Niederländische Gesandte in Kopenhagen, Excellenz von Rappard, abgestiegen.

— Fliegerbesuch in Erbenheim. Am Montagnachmittag trafen drei englische Maschinen „Fokker Moth“ auf dem Flugplatz in Erbenheim ein. Die Flugzeuge wurden von 2 Pilotinnen und einem Piloten geführt. Die Flieger kamen direkt von Ostende und beabsichtigen, in Wiesbaden Aufenthalt zu nehmen. Die Flugzeughalle beherbergt nun außer 9 Motorflugzeugen und 4 Segelflugzeugen noch die 3 englischen Maschinen. Wenn sich der Betrieb ständig so weiter entwickelt, wird bald eine zweite Halle notwendig werden. Man sieht besonders aus dem Entziffern der ausländischen Gäste, daß der Wiesbaden-Mainzer Flughafen schon einen weitverbreiteten Ruf besitzt. — Den ganzen Tag über wurde auf dem Flugplatz eifrig geschuft. Die Schleppflüge dehnte man bereits auf eine größere Strecke aus. Erst kurz vor den Häusern der Stadt wurde das Segelflugzeug ausgeklinkt und flog dann langsam zum Hafen zurück. Herr Esslein, der Fluglehrer der Motorflug-

Die Vergebung der Plätze erfolgte in der gleichen Reihenfolge wie bisher auf dem alten Marktgelände und dem Derschen Gelände. Es stehen etwas über 200 Standplätze zur Verfügung. Die vorhandenen Plätze sind nach unseren Informationen bereits restlos vergriffen, so daß schon in den ersten Tagen nach der Eröffnung mit lebhaftem Marktbetrieb zu rechnen sein wird. Die frühere Reithalle, die ebenfalls für die Zwecke des Großmarktbetriebes hergerichtet worden ist, haben die Wiesbadener Gartenbauzentrale bzw. die Verwertungsgenossenschaft gemietet. In der nächsten Zeit wird seitens der in der Verwertungsgenossenschaft zusammengeschlossenen Gärtner noch ein Einzelverkauf stattfinden. Man will zunächst die Entwicklung der neuen Einrichtung übersehen und alsdann auch zu einem weitgehend, auf genossenschaftlicher Basis organisierten Absatz übergehen.

Was die neuen Tarife für den Marktbetrieb in der städtischen Großmarkthalle anbelangt, so müssen diese Tarifsätze nach den bisher angestellten Ermittlungen und den aus sachmännischen Kreisen gegebenen Zusicherungen als die niedrigsten in ganz Deutschland bezeichnet werden.

Die Tarifsätze der Wiesbadener Großmarkthalle liegen ganz erheblich unter denen der Frankfurter und auch der Mainzer Großmarkthalle. Der Magistrat ist bei der Festsetzung der Gebühren weitgehend den Wünschen der Erzeuger entgegengekommen, und vertritt die Auffassung, daß alles getan werden müsse, um den gesamten Obst- und Gemüseumsatz aus dem Rheingau, dem Taunus sowie dem übrigen wirtschaftlichen Hinterland Wiesbadens und endlich aus Wiesbaden selbst in der neuen Großmarkthalle zu konzentrieren. Durch eine möglichst niedrige Festsetzung der Marktstandgebühren soll dieses Ziel erreicht werden! Der Magistrat geht weiterhin vom Standpunkt aus, daß die Betriebskosten der neuen Großmarkthalle möglichst niedrig zu halten sind, und daß die Art der neuen Anlagen, ihrer Herrichtung und der ganzen Betriebsführung die Erreichung dieses Zieles ermöglicht. Abgesehen von einer jährlichen Jinsenlast von rund 6000 M. entstehen an Betriebskosten Personalausgaben für einen Marktmeister sowie für mehrere Arbeiter und sachliche Kosten in bescheidener Höhe für Reinigung, Heizung, Beleuchtung und Unterhaltung. Das Vorgehen des Magistrats bei der Festsetzung der Marktgebühren ist zweifellos nicht nur im Interesse der Marktstandsinhaber, sondern auch des gesamten Handels und der Bürgerschaft zu begründen.

Mit der Errichtung der Großmarkthalle hat Wiesbaden einen Schritt getan, den zahlreiche deutsche Städte in der Erkenntnis der wirtschaftlichen Notwendigkeit einer derartigen Einrichtung schon lange Zeit vor ihr getan haben. Der Kleinmarkt wird auf dem alten Gelände weitergeführt werden und dem Ausmaße und der Qualität seiner Beschickung nach den Bedürfnissen der Bürgerschaft und der benachbarten Hotels und Gaststätten durchaus genügen.

Sportgruppe des Mittelrheinischen Vereins für Luftfahrt, hat heute morgen die C-Prüfung im Segelflug mit 39 Minuten glatt bestanden. Er wurde von einem Motorflugzeug hochgeschleppt und segelte nach dem Ausklinken 39 Minuten lang über Wiesbaden und Mainz. Zahlreiche Zuschauer beobachteten von beiden Städten aus den Flug.

— Deutsche Staatspartei. Auf dem Ausspracheabend am Montagabend im Saale des Restaurant „Friedrichshof“ unter Vorsitz von Magistratskassator Helwig berichtigte zunächst als einer der Teilnehmer Stadtverordneter Studenrat K. H. über die letzte Provinzialparlaments-Sitzung in Frankfurt a. M., der ersten nach den Präsidentschaftswahlen, auf der eine Aussprache über die politische Lage und die neue Lage der Staatspartei unter Leitung des Provinzialvorsitzenden Dr. Beckmann stattfand. Es zeigte sich die erfreuliche Tatsache, daß die Ortsgruppen nicht die Auflösung der Partei wollen, sondern für ein entschiedenes Durchhalten bis zur Besserung der Verhältnisse eintreten, getragen von der Auffassung, daß die Gefinnungsgemeinschaft, die hinter den bewußten Parteifreunden der Staatspartei steht, nicht verloren gehen dürfe. Bezüglich der Bestrebungen zur Gründung einer neuen Mittelpartei war man sehr zurückhaltend, da man von einer Partei, die nicht aus dem Volk selbst herauswächst, sondern von Interessenten künstlich gemacht wird, keine Kraft zur Zusammenfassung großer Massen erwartet. Auch der Gedanke der Anstrengung eines zielbewußten republikanischen Kartells fand ebensoviele Gegenliebe als die von mancher Seite gepflogenen Verhandlungen der Sammlung der bürgerlichen Parteien, deren tiefgreifende Untergründe, abgesehen von den Personensagen, sich auf diesem Wege keinesfalls ausschalten lassen. Die Aussprache schloß sich im wesentlichen diesen Gedankengängen an, griff aber dann weiter über zu den kommenden Ereignissen der Gegenwarts- und politisch in preußischen Parlament und der Augenpolitik, deren Entscheidungen mutmaßlich für die nächste Zukunft grundlegend sein werden. Hier war man sich klar, daß die Dinge zunächst einmal abgewartet werden müssen. Die Parteiarbeit in kleinerem Kreise durch Aussprachen und Vorträge über aktuelle Fragen, da so irgendwelchem Pessimismus keine Veranlassung vorliegt, soll zielbewußt unter Pflege der Gefinnungsgemeinschaft auch im laufenden Sommer fortgesetzt werden.

— Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag, 27. Mai, statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Einführung und Vereidigung eines unbesoldeten Mitglieds des Magistrats. 2. Mitteilungen des Magistrats zum Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1932. 3. Anträge der Kommunistischen Stadtverordnetenfraktion.

— Ein Teil der hiesigen Polizeibereitschaft ist am Montag mit dem jährplanmäßigen Zuge um 7.30 Uhr zu einem vierwöchigen Lehrgange nach Hann. Münden gefahren. Für die Dauer ihrer Abwesenheit ist ein Schutzpolizeikommando aus Frankfurt a. M. nach Wiesbaden abgeordnet worden.

— „Kein Mailäferjahr“. Zu dieser Notiz teilt uns ein langjähriger Tagblattleser mit, daß das verminderte Auftreten von Mailäfern in diesem Jahre nicht überall zutrifft, und schildert uns folgendes Erlebnis: „Am 13. d. M., Freitag, abend vor Pfingsten, zwischen 7 und 8 Uhr, brauste unser D-Zug zwischen Elm und Ginzburg a. d. Donau durch einen Mailäferschwarm von mindestens 25 Kilometer Länge, so daß man alle Fenster und sonstige Öffnungen schließen mußte; es wimmelte in den Abteilen zum Schrecken der Frauen, aber zur allergrößten Freude der Kinder von Mailäfern. Es dauerte eine weitere halbe Stunde, bis die Abteile wieder

Die Forderungen des nassauischen Handwerks.

Auf der 82. Hauptversammlung des Gewerbevereins für Nassau in Dillenburg wurde, wie bereits gestern berichtet, eine Entschließung angenommen, die nachstehend im Wortlaut wiedergegeben sei:

„Ein einziger Nachschrei geht durch die deutschen Lande. Der Nachschrei des Handwerks und Gewerbes, des Berufsstandes, den man so oft als die stärkste und zuverlässigste Stütze des Staates anerkennt, dem aber die verkehrte Wirtschaft, Finanz- und Sozialpolitik des letzten Jahrzehnts den notwendigen Lebensraum entzogen, dessen berechtigten Wünschen man die Erfüllung versagt und damit den ganzen Stand an den Rand der Verzweiflung und des wirtschaftlichen Sterbens gebracht hat. Mit tiefer Erschütterung gedenken wir der zahlreichen wirtschaftlichen Opfer, die der Verzweiflungskampf um die Existenz gefordert hat.

In Übereinstimmung mit dem gesamten deutschen Handwerk und Gewerbe fordert das am 22. Mai in Dillenburg zur 82. Tagung des Gewerbevereins für Nassau zusammengetretene nassauische Handwerk und Gewerbe in schicksalsschwerer Stunde mit Nachdruck und aller Entschiedenheit eine völlige Änderung des wirtschaftlichen Kurzes. Es verlangt wiederholt von den Parlamenten und Regierungen des Reiches und Preußens die ungekürzte Einleitung und Durchführung wirtschaftlicher Maßnahmen im Sinne des Artikels 164 der Reichsverfassung für den Schutz, die Erhaltung und Freiheit der mittelständischen Wirtschaft. Es fordert Schutz gegen fortwährende, planmäßige Ausbeutung. Es fordert Gerechtigkeit für sich und seinen Berufsstand, für den es eine Sonderbehandlung nach zweierlei Maß ablehnt. Es wünscht den Schutz des Eigentums, der verantwortlichen Einzelexistenz, Anerkennung des gesamten handwerklichen, gewerblichen Berufsstandes als solchen und um der Gerechtigkeit willen, wie bei anderen Ständegruppen, auch das Recht auf Einräumung einer ministeriellen Vertretung im Reichsministerium und Ausbau des vorläufigen Reichswirtschaftsrates zu einer berufsständischen Kammer.

Im besonderen wird gefordert:

Auf dem Gebiete der Wirtschafts- und Sozialpolitik

durchgreifende Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung, im ehemals besetzten Gebiet nötigenfalls durch Zurverfügungstellung von Mitteln aus dem Wehrhilfsfonds; gleichzeitiges Verbot jeglicher Schwarzarbeit; Beseitigung der massenhaften Gefängnisarbeit; Verbot für Beamte, Angestellte, Wartegeld- und Ruhegehaltsempfänger zur Ausübung eines gewerblichen Nebenberufes; weitgehender Erlass weiblicher Beamten, Angestellten und Arbeiterinnen durch männliche Arbeitskräfte; Beseitigung der Regiebetriebe; schleunige Aufhebung der behördlichen Preisüberwachung; Maßnahmen gegen die weitere Ausbreitung der Warenhäuser, der Einheitspreisgeschäfte und Großhandelsfilialen, der Konsumvereine, der Wanderverlager und des Warenhandels im Umher-

ziehen auf fogen. Waren-Wanderausos, insbesondere durch eine stärkere steuerliche Erfassung; Senkung der Fernsprechtsgebühren für Benutzungsnehmer, der Eisenbahnfrachtsätze, Personentarife und der Reichsposttarife; Senkung der Arzt- und Rechtsanwaltsgebühren, der Gerichtsgebühren und anderer öffentlichen Gebühren; Senkung der Preise für elektrische Energie und Gas; grundlegender Umbau der sozialen Versicherungsgegebung, Angleichung der Beiträge an die verminderte Leistungsfähigkeit der Beitragsverpflichteten, Befreiung der Arbeitgeber von der Haftung für den Eingang der Beiträge; gesetzliche Schutz gegen den Bauzwang; gesetzliche Einführung der Reichsverdingungsordnung; Herabsetzung der pfändungsfreien Lohngrenze.

Auf dem Gebiete des Steuerwesens

allgemeine Lastenentlastung in Reich, Staat und Kommunen, Anpassung der Steuern an die jetzigen Einkommensverhältnisse, Stundung und evtl. Niederschlagung rückständiger Steuern, weitgehende Steuervereinfachung; Umstellung der Buch- und Betriebsprüfungen; Aufhebung der Steuererzugszuschläge; Herabsetzung der Umsatzsteuer auf den früheren Satz von 0,85 Prozent; Umwandlung der Kraftfahrzeugsteuer in eine Brennstoffsteuer; Aufhebung oder Milderung der Gewerbesteuer; sofortige vollständige Beseitigung der Hauszinssteuer; bis zur endgültigen Aufhebung Freistellung der gewerblichen Räume und Anrechnung der nachzuweisenden Ausgaben für notwendige Instandsetzungsarbeiten auf die Hauszinssteuer; Aufhebung des 100prozentigen Zuschlags zur staatlichen Grundvermögenssteuer; Aufhebung der Gemeindegemeinschaftsteuer. Die Hauptversammlung gibt dem einmütigen Befehl Ausdruck, daß eine ordnungsmäßige, sachliche Prüfung unserer gesamten Lage und unserer dazu gestellten Forderungen nur dann wirkungsvoll und von Erfolg begleitet sein kann, wenn die alleinige Voraussetzung dazu geschaffen wird und der Berufsstand gleich anderen seine eigene verantwortliche ministerielle Vertretung erhält. Sachlich und wirkungsvoll kann uns nur ein Geist von unserem Geiste getrieben vertreten und Dolmetsch unserer Empfindungen sein. Einmütig treten die nassauischen Handwerker hinter ihren Reichsverband und seine dahingehende Forderung auf eine Vertretung im Reichsministerium. Und gleich einem Rufen schreien sie, nicht eher ruhen und ruhen zu wollen, bis diese, des Berufsstandes erste und höchste Zielsetzung erfüllt wird. Damit erhält der § 164 der Reichsverfassung erst Leben und Gestalt. Ist er aber erst einmal allen sichtbar und zur Beachtung in das wirtschaftliche Leben hineingestellt, wird man nicht gleichgültig, wie bisher, vorübergehen.

Von solchen Wandlungen der Gegenwart verspricht sich das nassauische Handwerk und Gewerbe einen Erfolg als Grundlage für eine gesunde und gedeihliche Mittelstandswirtschaft und dadurch eine bessere Zukunft für Volk und Vaterland.

maifäherfrei waren. Nach dem Verschließen der Fenster kassierte es ununterbrochen gegen die Scheiben; es war direkt wie ein Hagelwetter; nach Pfingsten konnte man lesen, daß der Schwarm aus dem Donautal bei Dillingen usw. kam, wo er bereits erheblichen Schaden angerichtet hatte.

— **Achtung! Wohnungseinbrecher!** In der Reisezeit häufen sich naturgemäß die Wohnungseinbrüche. Der Diebstahl in Wohnungen, deren Eigentümer verreist sind, nimmt mehr und mehr zu. Allerdings kann man dabei feststellen, daß den Einbrechern ihr Handwerk durch die Wohnungsgeber außerordentlich erleichtert wird. Gar nicht selten findet man an den Wohnungstüren Zettel, die darauf hinweisen, daß der Mieter verreist ist. Solche Hinweise, daß der Wohnungsinhaber verreist ist, stellen auch Fenster, die dauernd durch Vorhänge verschlossen sind, Fensterläden usw. dar. Auch derartige Lockungen für die Kunst der Einbrecher vermeide man daher. Außer dem Vorhandensein einwandfreier und moderner Sicherheitschlösser ist von großer Wichtigkeit, daß die zu sichernden Türen aus festem Material bestehen. Es kann nicht dringend genug empfohlen werden, die Wohnung während der Reise durch vertrauenswürdige Personen überlassen und dabei während der Abendstunden für einige Zeit beleuchten zu lassen, so daß die Wohnung einen durchaus bewohnten Eindruck macht. Ist trotzdem ein Einbruch vorgekommen, so ist selbstverständlich sofort die Polizei zu verständigen. Bis die Kriminalpolizei eintrifft, lasse man den Tatort vollständig unberührt. Besonders wichtig ist dabei, daß Türdrücker, Schloß, gebrochene Schubkästen oder eingeschlagene Fensterscheiben oder sonst mit der Tat in Verbindung stehende Gegenstände nicht angefaßt und verändert werden, damit keine Spuren verwischt werden können.

— **Zusammenrottungen am Faulbrunnenplatz.** Im Laufe des gestrigen Abends kam es in der Gegend des Faulbrunnenplatzes mehrfach zu Zusammenrottungen von Angehörigen der KPD. Die teilweise unter Anwendung des Polizeieinsatzes zerstreut werden mußten. Hierbei wurden mehrere Polizeibeamte von der Menge tätlich angegriffen. Die Haupttrüfführer wurden festgenommen und sollen dem Gericht zur Aburteilung vorgeführt werden.

— **Gespinn-Unglück.** In der Marktstraße gingen heute mittag die Pferde mit einem Fuhrwerk durch, als der Fuhrmann sich für kurze Zeit entfernt hatte. Es handelt sich um ein Wiesbader Gespinn, mit dem Hochbrunnenwasser befüllt wurde. Die Pferde traten mit dem Wagen vor dem Rathaus gegen den dort befindlichen Hydranten. Dabei brach eines der Pferde ein Hinterbein und stürzte, so daß das Gespinn zum Stehen kam. Das Pferd mußte auf der Stelle getötet und abtransportiert werden. Das zweite Pferd blieb unverletzt.

— **Autofahnenstoch.** Im Zietenring, wo Kar-, Lahn- und Emser Straße zusammenlaufen, stießen am Montagabend gegen 18 Uhr zwei Personenwagen zusammen. Die Insassen wurden nicht verletzt; es entstand nur Sachschaden.

— **Deutschnationale Volkspartei.** Über Polen im Angriff spricht am 27. Mai, abends 8.15 Uhr, im Kasino Herr Gombowski (Danzig) mit Lichtbildern. Bei der Gefahr drohender Zuspaltung der Lage in der deutschen Ostmark dürfte die Möglichkeit, Näheres von dort zu hören, vielen willkommen sein.

— **Silberne Hochzeit feiern** am 25. Mai die Eheleute August Herbst und Frau Katharina, geb. Müller, Mantelstraße 15. Zu gleicher Zeit sind sie 25 Jahre Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

Wiesbaden-Biebrich.

Der Kreisriegerverband Wiesbaden hielt am Sonntag im Saalbau Hirsch in Flörsheim a. M. seine Hauptversammlung ab. Der eigentlichen Tagung ging vormittags eine Versammlung der Gruppen der Kriegsschädigten und Kriegerhinterbliebenen

gehör, der zur Erbauung und Verschönerung der Gottesdienste an Festtagen beitrug, der Kindergottesdienst, der durchschnittlich von 90 Kindern besucht wird, und die Christenlehre, die den aus der Schule Entlassenen ein tieferes Eindringen in kindliche und religiöse Probleme ermöglichen soll. Zum Schluß stellte er drei Gefahren in den Brennpunkt, die das kirchliche Leben bedrohen, die starke Politisierung, die Kampfesmüdigkeit und die Überorganisation.

Wiesbaden-Bierstadt.

Die katholische Kirchengemeinde begeht am nächsten Sonntag zu Erbenheim das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Der erste Seelsorger, H. Tiesler, starb bereits nach einem halben Jahre, sein Nachfolger war Pfarrer Urban. Groß war seine Freude, als Erbenheim ein Kirchlein erhielt, doch sollte er dessen Einweihung nur um einen Tag überleben. Am Tage nach der Einweihung im Juli 1915 wurde der allseitig beliebte Seelsorger zur letzten Ruhe getragen. Der jetzige Pfarrer, A. Wahl, konnte im November vorigen Jahres im Kreise seiner Gemeinde sein silbernes Priesterjubiläum feiern. Da Erbenheim die größte Filiale unserer Pfarrei ist, wird die Feier am nächsten Sonntag dort festlich begangen. Die Mitwirkung haben zugesagt der Kirchenchor vom St. Bonifatius, die Jugendsturmchar und Marienverein-Bierstadt-Erbenheim. Die Festansprache hat Herr Oberlehrer Kupper übernommen.

Wiesbaden-Erbenheim.

Der Verein für deutsche Schäferhunde, Ortsgruppe Erbenheim-Bierstadt, hielt am Sonntag seine Prüfung ab. Das Richteramt hatte Polizei-Oberleutnant Henne (Mainz) übernommen. In der Schutzhundprüfung erhielten die Note „sehr gut“ 1. Treu aus der Leichtweihöhle, Besitzer und Führer Th. Hef, Bierstadt; 2. Kurt von Helmholz, Besitzer und Führer Jos. Bender, Geisenheim; 3. Carmen von Westmeyer, Besitzer und Führer, Otto Zimmermann, Biebrich; 4. Astor aus der Fleckerei, Führer W. Kerbig, Mainz. In der Zuchthundprüfung erhielten die Note „vorzüglich“: 1. Baldu vom Arbeitsinstitut, Besitzer und Führer, Polizeimeister Hef, Erbenheim; 2. Cillo vom Taunushang, Besitzer und Führer Martin Klein, Johannisberg; 3. Flora vom Holzheimer Eichwald, Besitzer Franz Bernauer, Führer Ludwig Kilian, Bierstadt. Die Note „gut“ erhielten: 1. Ufo aus der Leichtweihöhle, Besitzer Th. Hef, Führer Frau Hef, Bierstadt; 2. Strupp aus der Leichtweihöhle, Besitzer Th. Hef und J. Vogel, Führer Ad. Schmidt, Wiesbaden. In der Jugendveranlagungsprüfung erhielt die Note „vorzüglich“: Bertra aus der Leichtweihöhle, Besitzer Ludwig Kilian, Bierstadt.

Musik- und Vortragsabende.

* **Wirkungen einer vernünftigen Kost.** Im Paulinen-Schloß hielt der Naturheilkundige Walter Thiele aus Freiburg im Breisgau einen Vortrag über Kost und ihre Wirkungen, wenn sie vernünftig durchgeführt wird. Thiele erzählt, daß er einmal selbst schwer krebstrank gewesen sei und sich durch die beharrliche Anwendung von Kost zu einer frohen Gesundheit emporgearbeitet habe. Die drei Heilfaktoren Sonne, Luft und Kost sind gemeinsam anzuwenden, um zum Resultat zu kommen. Nach einigen praktischen Bemerkungen über die Anwendung von Sonne und Licht sprach der Redner über sein eigentliches Thema: die Kost. Sie ist der Speiseplan, wie ihn die Natur zusammengestellt hat. Obst, Klee, Honig, Salat, Gemüse, alles in rohem Zustand, dazu Pilze, als Fleisch des Waldes, sind die Träger der Kost. Die Kost will allerdings wie ein rohes Ei behandelt sein. Sie kann von Panatieren mißbraucht werden und zu Unheil führen. Gar mancher kommt durch die von ihm angewandte Kost nicht vorwärts. Hier war das Feld für den Redner, in seiner launigen und erfahrenen Art die Fehler zu besprechen, die beim Übergang von der leiblichen Nahrung zur Kost und beim Gebrauch der Kost gemacht werden. Seine Methode ist ein Gemisch aus natürlichen Heilfaktoren und einer naturgemäßen sittlichen Haltung. Thiele verfügt über einen gesunden Glauben an die von ihm vertretene Anschauung und eine vernünftige Auffassung der Dinge, die dabei in Frage kommen. Daß er sich selbst als Beweis für die Richtigkeit seiner Ernährungsweise anführen kann und die humorvolle und erfahrungsreiche Belehrung, verschaffte ihm unter den Erscheinenden bald ein bereitwilliges und aufnahmebereites Publikum.

* **Auf griechischen Meeren.** Neues und altes Griechenland, vor allem aber die griechischen Inseln des ägäischen Meeres, die einst Odysseus in jahrelanger Irrfahrt umschiffte, bilden den Inhalt eines interessanten Filmwerkes, das am Montag im kleinen Saale des Kurhauses vorgeführt wurde. Es war nicht die übliche Art der Bildberichterstattung, die sich auf die Wiedergabe des Wesentlichen und Bemerkenswerten einer Landschaft beschränkt. Wohl haben wir Athen und Delphi mit den unterirdischen, noch als Ruinen übertragenden Denkmälern griechischer Baukunst, die schnurgerade in den Felsen geschnittene Linien des Kanals von Korinth und die heroische Landschaft der thessalischen Berge. Aber es waren keine gefüllten Bilder. Der Kameramann ist in liebevoller Betrachtung und mit ausgeprägtem Gefühl für die Schönheit der Dinge an die Aufnahme der Objekte herangegangen, die dadurch an lebendiger Wiedergabe und plastischer Anschaulichkeit außerordentlich gewinnen. Über das Mönchskloster auf dem Berge Athos führte der Reiseweg des Films zu den Kykladen, von denen Andros, Tenos, Nios, Melos usw. als felsige Eilande im Meere auftauchen und mit den brandungsartigen heißen Riffen, sowie den sonnenüberstrahlten hochragenden Gipfeln die Romantik der homerischen Sagen lebendig liegen.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Ufa-Palast.** Heute Dienstag findet die Erstaufführung des großen Ufa-Film-Schwanks „Ein toller Einfall“ mit Wladi Fritsch statt. In weiteren Hauptrollen sieht man Max Adalbert und Rose Barson, die ihre sängerische, tänzerische und darstellerische Begabung auf ersten Berliner Bühnen unter Beweis stellen konnten.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Thalia-Theater.** Pat und Patachon haben in diesen Zeiten, da in der ganzen Welt für die Abklärung appelliert wird, nichts anderes zu tun, als sich mit der Erfindung des rauch- und knalllosen Pulvers zu beschäftigen. Hauptfach der kleine, Patachon, ist mit aller Gewalt darauf verpicht, dieses Problem zu lösen, um dann Ruhm und Geld für sich in Anspruch zu nehmen. Jedoch ob und wie es ihm gelingt, dieses wissenschaftliche Problem zu lösen, wird in dem neuen Pat-und-Patachon-Film „Knall und Fall“ gezeigt, der heute seine Erstaufführung im Thalia-Theater erlebt.

Wiesbaden-Frauenstein.

Sonntag beging Frauenstein sein diesjähriges Kirchweihfest. Der Besuch blieb gegenüber den früheren Jahren weit zurück, woran außer dem unbeständigen Wetter die schlechte wirtschaftliche Lage gewesen sein dürfte. Die Lokale waren zwar gut besucht, die Umsätze jedoch waren nur gering. Die Bodenbesitzer dürften kaum auf ihre Unkosten gekommen sein.

Beim Spiel fiel der Sohn eines Landwirtes so unglücklich, daß er sich eine Verletzung am Knie und einen doppelten Armbruch zuzog. Nach Anlegung eines Notverbandes durch die hiesige freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, brachte ihn das Sanitätsauto in das St.-Josef-Krankenhaus.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Gemeinschaftsabend der evangelischen Kirchengemeinde.

Der evangelische Gemeindeabend, der am Sonntagabend eine zahlreiche Gemeinde im „Nassauer Hof“ versammelte, war dem Gedächtnis Gustav Adolfs gewidmet und gab Aufschluß über die Tätigkeit des Gustav-Adolf-Vereins. Er wurde zugleich, wie Vikar Sahmann in seiner Begrüßungsansprache betonte, zu einer Rundgebung evangelischen Glaubens und diente der Stärkung und Festigung des Gemeinschaftsgefühls. Eine würdige Ermahnung der beiden Vorträge: „Gustav Adolf in Nassau“ von Konrektor Wittgen und „Das kirchliche Leben im vergangenen Jahr“ von Vikar Sahmann schloßen Fräulein Karin Hasche mit zwei Sopranstücken und Karl Theodor Dörbaum durch Cellosoloträger unter der bewährten Klavierbegleitung von Fräulein G. Studenrauch und der Kirchenchor unter Leitung von Ehrenorganist Stillger. Vikar Sahmann gab an Hand von statistischem Material, lebendig wirksam gemacht durch verbindende Ausführungen einen interessanten, lehrreichen und oft zu ernster Mahnung auffordernden Überblick über das Kirchenjahr 1931. — Von reichem Gemeindeleben zeugten die Berichte über die Jugendvereine, die Frauenhilfe, die bereits 300 Mitglieder zählt, die Diakonissenstation, durch die 5000 Krankenbesuche ausgeführt wurden und die in der Arbeit im Kindergarten Ertrübnis geleistet hat, der Kir-

Die deutschen Kaufleute tagen.

Der Verbandstag in Leipzig.

— Frankfurt a. M., 23. Mai. Der Deutsche Verband Kaufmännischer Vereine, Sitz Frankfurt a. M., der seit 1889 besteht, und mit seinen rund 60 000 Mitgliedern zu den größten paritätischen Organisationen Deutschlands gehört, und der mit ihm in enger Zusammenarbeit stehende 1876 gegründete Deutsche Vortragsverband, Sitz Mannheim, hielten in diesen Tagen in Leipzig ihre Verbandstage ab. In der Hauptversammlung des Deutschen Verbandes Kaufmännischer Vereine wurden nach einem Bericht des Vorsitzenden, Handelskammerpräsidenten Heinrich Ehlers (Frankfurt a. M.) über die Verbandstätigkeit und die wirtschaftliche Lage, und nach einem Vortrag von Syndikus Dr. Hartwig (Frankfurt a. M.) über „Zusammenbruch oder Aufstieg der deutschen Wirtschaft“ zwei Entschließungen angenommen. In der ersten Entschließung wird die Gleichstellung der paritätischen Berufsvereinigungen mit dem Gewerkschaften in der sozialen Gesetzgebung und die Aufhebung der bisher für einzelne Gruppen der werktätigen Bevölkerung geltenden Sonderrechte verlangt. Die zweite Entschließung fordert die Beseitigung der durch die vierte Notverordnung aufgewungenen Verschlechterungen der Angestelltenversicherung und weiter die Beibehaltung und Erweiterung der Selbstverwaltung in der Angestelltenversicherung. Von beiden Verbänden wurde als Ort der nächstjährigen Tagung Neustadt a. d. S. bestimmt. Ihren Höhepunkt erreichten die Tagungen in einer gemeinsamen öffentlichen Versammlung am Sonntag. In seiner Eröffnungsansprache betonte der Vorsitzende Ehlers, daß der Deutsche Verband Kaufmännischer Vereine nicht Einzelinteressen vertritt, nicht die Interessen der Prinzipale oder der Arbeitnehmer, sondern die von Industrie, Handel und Gewerbe überhaupt. Der Verband bekenne sich dazu, daß die Interessen des Staates voranzugehen haben, und daß die wirtschaftlichen Interessen sekundärer Natur sind. Er forderte allerdings vom Staat, daß er sein größtes Augenmerk der Wirtschaft schenke, die die realen Grundlagen für die ideellen, kulturellen und sozialen Belange schaffen müsse. Für den Deutschen Vortragsverband sprach der Vorsitzende Bankdirektor Josef Rinte (Mannheim). Er feierte die Verbindung des kaufmännischen Geistes mit kulturellen Werten, wie sie in der engen Zusammenarbeit der beiden Verbände verkörpert sei. Als zu erstrebendes Ziel stellte er hin, daß an die Stelle des Hasses und des Kampfes aller gegen die Liebe aller zu treten müsse. Den Festvortrag hielt der Professor an der Handelshochschule Leipzig, Dr. Thälheim, über „Weltwirtschaft oder Autarkie“. Er kam zu dem Schluss, daß die Autarkie, die wirtschaftliche Selbstgenügsamkeit, als grundsätzliche Forderung abzulehnen sei. Wohl aber sei die Autarkie der Kapitalversorgung und vor allem die Autarkie in der Form der Förderung des bäuerlichen Besitzes berechtigt. Den Abschluß fanden die Tagungen am Montag mit Besichtigungen von Betrieben der graphischen und der Rauchwarenindustrie, sowie mit einem Besuch der Ausstellung „Gauß und seine Welt.“

Die deutschen Kinobesitzer tagen in Frankfurt.

Die diesjährige Tagung des Reichsverbandes der deutschen Lichtspieltheaterbesitzer findet vom 23. bis 27. Mai in Frankfurt a. M. statt. Die Tagung hat gestern begonnen. Die Frankfurter Tagung, die im Zeichen der schlimmsten Wirtschaftskrise steht, ist bedeutsam wegen der Bepreisung und Klärung zahlreicher wichtiger Fragen, die das Lichtspielgewerbe betreffen. Gleichzeitig finden anlässlich der Tagung verschiedene Vorführungen für Interessenten statt, bei denen Verleiher ihre neuesten Filme zeigen. Auch eine Kino-Ausstellung wird im Palmengarten stattfinden. Am Dienstag tagen die Delegierten der verschiedenen Unterverbände. Am Mittwoch findet dann die Haupttagung im Palmengarten statt. (Auf den Verlauf dieser Tagung kommen wir noch zurück.)

Die Groß-Frankfurt-Betriebe in Schwierigkeiten.

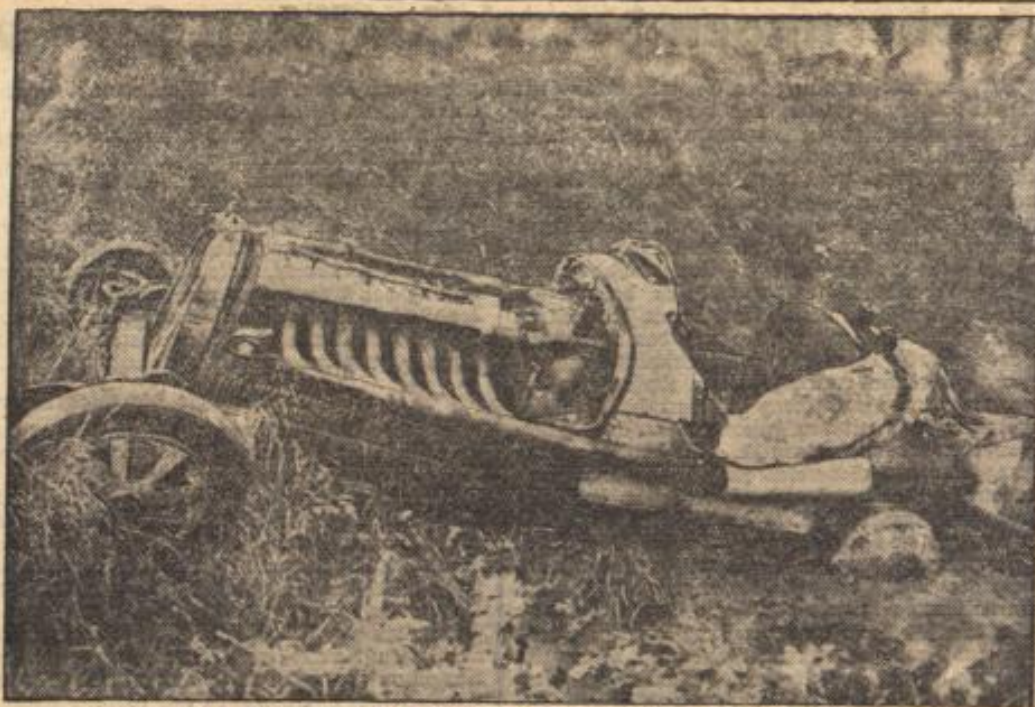
Der Konzern beantragt Vergleichsverfahren.

— Frankfurt a. M., 23. Mai. Die Dsch.-Hotel- und Verkehrs-A.G. ist bekanntlich infolge der allgemeinen Zeitverhältnisse in Schwierigkeiten geraten. Obwohl die Zahl der Besucher der Betriebe keinen Rückgang aufzuweisen hatte, ist der Absatz gewaltig gesunken. Die Lage des Unternehmens wurde noch erschwert durch die allgemeinen Kreditkürzungen der Lieferanten. Alle Versuche der Verwaltung, durch Aufnahme von Hypotheken oder Lombardierung von Wertpapieren Mittel zu beschaffen, um über die Liquidität hinwegzukommen, sind gescheitert. Um eine gleichmäßige Behandlung der Gläubiger zu sichern, sieht sich die Dsch.-Hotel- und Verkehrs-A.G. veranlaßt, ihre Zahlungen einzustellen und ein gerichtliches Vergleichsverfahren zu beantragen. Die Höhe des Verlustes läßt sich noch nicht genau angeben, er wird im wesentlichen von der Bewertung der einzelnen Bilanzposten abhängen. Die Forderungen gegen den ganzen Konzern, der das Etablissement „Groß-Frankfurt“, das Café „Wien“, das Hotel „Egloff“ und die Stadion-Gaststätten in Frankfurt a. M. sowie die drei Einkaufsgesellschaften, die Frankfurter Weinhandels-A.G., die Heinrich-Rade-G. m. b. H. und die Hotel-Belieferungsgesellschaft umfaßt, sehen sich zum weitaus überwiegenden Teile aus Hypotheken und Bankschulden zusammen, während auf die Lieferanten nur ein ganz geringer Prozentsatz entfällt. Es handelt sich in der Hauptsache um Großgläubiger, während kleine Firmen in ganz geringem Maße von der Zahlungseinstellung in Mitleidenschaft gezogen werden.

Buchdrucker-Tagung in Bad Homburg.

Die Buchdrucker fordern Abbau der Regie-Unternehmungen.

— Bad Homburg, 23. Mai. Am Samstag und Sonntag hielt hier der Kreis 3 des Deutschen Buchdrucker-Vereins seine Jahresversammlung ab. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Fr. Klausing über „Wirtschaftliche Betätigung der öffentlichen Hand und staatliche Wirtschaftspolitik“. Im Anschluß an das Referat folgte die Versammlung einstimmig folgende Entschließung: „Die am 22. Mai 1932 in Bad Homburg tagende Jahresversammlung des Kreises 3 des Deutschen Buchdrucker-Vereins erhebt unter dem Eindruck eines Vortrages des Universitätsprofessors Dr. Friedrich Klausing, Marburg a. d. L., über „Wirtschaftliche Betätigung der öffentlichen Hand und staatliche Wirtschaftspolitik“ scharfen Protest gegen die immer noch weiter um sich greifende Konkurrenz der Regiebetriebe des Staates und der Gemeinden. Sie fordert schnellen Abbau aller Regieunternehmungen staatlicher und kommunaler Behörden und Körperschaften und ausschließliche Betätigung der freien Wirtschaft bei allen von diesen Behördenstellen zu vergebenden Arbeiten.“ — Weiter sprach



Der Todessturz des Fürsten Lobkowitz bei dem Autos-Kennen.

Der völlig zertrümmerte Rennwagen, mit dem der tschechische Rennfahrer Fürst Lobkowitz bei dem internationalen Autokennen aus einer Kurve geschleudert wurde, wobei der Fahrer tödlich verunglückte.

der Syndikus des Vereins, Dr. A. Pfannkuch, Frankfurt a. M., über „Die tarifliche Lage im Buchdruckgewerbe“, wobei er einen ausführlichen Überblick über die Verhandlungen, die bisher über die Manteltarife geführt worden sind, gab. Der Geschäftsführer, A. Mahlau, Frankfurt a. M., machte bemerkenswerte Ausführungen über die notwendige Mitwirkung des Unternehmers an der Verminderung der Kosten der Berufsgenossenschaft in seinem eigenen Interesse. Nach dem Geschäftsbericht über das Jahr 1931, der Vorlage der Jahresrechnung für 1931 und Entlastungs-erteilung, Festlegung der Beiträge, Wahlen usw. wurde dem Vorstand die Bestimmung des Ortes für die nächste Kreisversammlung anheimgestellt.

Bezirks-Feuerwehr-Verbandstagung.

!! Rastatt, 23. Mai. Zu der am Sonntag in den Mauern des Städtchens, das in reichem Flaggenschmuck prangte, abgehaltenen Tagung des Bezirks-Feuerwehr-Verbandes, hatten sich einige Hundert Feuerwehrleute aus dem Kreis St. Goarshausen, aus dem Rheingau, von Wiesbaden und vom Westerwald eingefunden, die schon in den frühen Morgenstunden in ihren schmutzen Uniformen das Stadtbild belebten. Zunächst tagten die Wehren des Kreises St. Goarshausen im Hotel Guntrum. Als Ort der nächsten Tagung Oberlahnsteins zu bestimmen, fand einstimmige Annahme. Nach der Mittagspause traten die Wehren von Rastatt und Wiesbaden zu einer gemeinsamen Übung zusammen, wobei als Brandobjekt das Hotel Guntrum galt. Anschließend versammelten sich die Vertreter der Wehren und Kreisverbände im Hotel Guntrum, um in gemeinsamer Aussprache Vorarbeit für den großen Feuerwehrtag des Nassauischen Feuerwehr-Verbandes zu leisten, der am 2., 3. und 4. Juli in Biedenkopf stattfindet. Der Vorsitzende des Kreisverbandes St. Goarshausen, Brädel (Caub) begrüßte zunächst alle Teilnehmer und die erschienenen Gäste und gedachte dann in ehrenvollen Worten des kürzlich verstorbenen Präsidenten des Nassauischen Feuerwehr-Verbandes, Feuerlöschdirektor Tropp (Wiesbaden). Namens des verhinderten Landrats des Kreises St. Goarshausen begrüßte sein Vertreter Kreisbrandmeister Christe (St. Goarshausen) die Versammlung. Es folgte eine lebhafte Aussprache ein, in welcher u. a. große Sparsamkeit des Zentralvorstandes gefordert wurde. Landrat Plewe von der Nassauischen Brandversicherungsgesellschaft hielt einen Vortrag über die Zusammenarbeit der Nassauischen Brandversicherungsgesellschaft mit den freiwilligen Feuerwehren. Das Schlusswort hatte Feuerlöschdirektor Spiß (Wiesbaden), der sich noch über die Notwendigkeit der Verbesserungen im Feuerlöschwesen äußerte. Für langjährige Mitgliedschaft wurden ausgezeichnet: für 15jährige Dienstzeit K. Urban, Rud. Tönges, Rich. Schmidt, Ernst Schmidt und Rud. Hartung, alle aus Wellerod; für 20jährige Dienstzeit: Phil. Engel, Emil Engel, Jos. Hemberger aus Kestert; Hans Heibel aus Faching; Saliger aus Weger. Die staatliche Auszeichnung für 25jährige Dienstzeit erhielten Paul Dorzheimer, Rud. Hammes, Christ. Neuhardt aus Braubach; Jakob Stegel aus Caub.

Über eine Million Mark Unwetterschäden an der Mosel.

Sechs Todesopfer in Gils.

n Koblenz, 23. Mai. Nach Bekanntgabe der vom Regierungspräsidenten eingesetzten Prüfungskommission zur Feststellung der Unwetterschäden in Gils, Winnigen, Lay, Volken, Bisholder und Cöbern beträgt nach der vorläufigen Schätzung der durch das Unwetter angerichtete Schaden in den ohnedies verarmten Gemeinden, rund 1,2 Millionen M. Der Hauptanteil entfällt auf Häuser und Inventarschäden. Es folgen dann die Flurschäden, die ebenfalls sehr groß sind. — In Gils ist auch das letzte Todesopfer des Unwetters geborgen worden. Unterhalb der Schiffswerft an der Mosel wurde eine männliche Leiche gefunden. Es handelt sich um den bei der Überschwemmungslatastrophe um Leben gekommenen und seither vermissten Eisenbahnarbeiter Schiele (Gils). Die Beilegung fand am gestrigen Sonntag, unter Beteiligung des ganzen Ortes und Vertreter der Behörden statt. Die preussische Regierung hat, wie gemeldet, für die von der Unwetterskatastrophe im Moselgebiet Geschädigten des Landeskreises Koblenz, dem Regierungspräsidenten in Koblenz den Betrag von 30 000 M. zur Verfügung gestellt.

Lohnfähre samt Kraftwagen abgetrieben.

— Bad Ems, 21. Mai. Unterhalb von Bad Ems befindet sich bei dem kleinen Orte Miellen eine Fähre, über die ein Koblenzer Lieferwagen überlegen wollte. In der Flugschneise rief das Leitseil und die Fähre trieb etwa 300 Mtr. ab in steter Gefahr, durch die heftige Strömung umzuschlagen. Hinzukommend Kottensarbeiten gelang es, durch Taue das bedrohte Fahrzeug an Land zu bringen. Mit vieler Mühe wurde es schließlich wieder an seinen Bestimmungsort gebracht.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Versammlung der mittelhessischen Ärzte.

— Bad Schwalbach, 23. Mai. Bad Schwalbach prangte am Samstag und Sonntag in festlichem Flaggenschmuck aus Anlaß der hier tagenden 70. Versammlung der mittelhessischen Ärzte. Anwesend waren 125 Ärzte und Angehörige derselben. Nach dem üblichen Empfang und der Begrüßung durch Behörden und Ärzte folgte die Befichtigung der Kur- und Sanatorien, der sich die Vorträge im Kurhaus anschlossen. Es hielten Vorträge die Herren Prof. Dr. Kitzling-Mannheim, Prof. Dr. Heile-Wiesbaden, Prof. Dr. Haupt-Bonn, Prof. Dr. Determann-Wiesbaden, Prof. Dr. Guthmann-Frankfurt a. M., Prof. Dr. Zehn-Mainz, Prof. Dr. Volhard-Frankfurt a. M., Prof. Dr. Fischer-Frankfurt a. M. und Ing. Scherer-Bad Ems. Ein gemeinschaftliches Essen im staatlichen Kurhotel schloß sich an. Die vorgesehene Beleuchtung des Kurparks konnte wegen des Witterungsumschlages nicht stattfinden.

Submissionsblüten.

— Mainz, 23. Mai. Die Reichsbahn-Direktion Mainz hatte die Erd-, Maurer- und Betonarbeiten zur teilweisen Freilegung eines Tunnels zwischen Haupt- und Südbahnhof, sowie die Abbrucharbeiten an der Roten Kaserne und dem Nebengebäude im Kasernenhof des ehemaligen Infanterie-Regiments Nr. 87 im Submissionsweg vergeben. Bei der Eröffnung der 71 Angebote ergaben sich beträchtliche Unterschiede in den Angeboten. Das Höchstangebot einer Firma in Hamm für die Freilegung des Tunnels betrug 2 128 725 Mark, das Mindestangebot einer Siegerfirma 446 652 M. Für den Abbruch der Roten Kaserne lautete das Höchstangebot einer Firma in Gau-Algesheim auf 147 855 M., das Mindestangebot einer Firma in Duisburg-Meiderich auf 10 850 M. Eine Firma in Würzburg bei Worms bot sogar zum Kostenloßen Abbruch der Roten Kaserne ohne gegenseitige Vergütung an.

Schweres Motorradunfall.

Mit dem Motorrad gegen einen Panzerwagen gerannt. — Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

— Groß-Gerau, 24. Mai. Ein furchtbarer Unfall ereignete sich am Montag spätabends am Ortsausgang von Dornheim. Der Motorradfahrer Otto Stier aus Groß-Gerau fuhr auf der Straße Dornheim-Wolfsteden auf einen vorchriftsmäßig auf der rechten Straßenseite fahrenden Panzerwagen mit solcher Wucht auf, daß seine 23jährige Begleiterin auf der Stelle tot war. Stier selbst wurde mit schweren Schädelbrüchen in hoffnungslosem Zustand ins Darmstädter Krankenhaus gebracht. Der Führer des Panzerwagens, der Landwirt Heinrich Brodenbender aus Wolfsteden, kam unter den Wagen zu liegen, wobei er gleichfalls schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen davontrug.

— Widen, 23. Mai. Die durch Pensionierung des Hauptlehrers Georg Schmeider freigewordene erste Lehrerstelle ist dem Lehrer Josef Krämer hier selbst übertragen worden; auf die zweite Stelle wurde Lehrer Josef Stahl von Weidenbach berufen. Die Lehrerinnenstelle wurde durch Verleihung ihrer Inhaberin nach Hellenbach frei und wird wegen Rückgangs der Schülerzahl nicht mehr besetzt; infolgedessen erübrigt sich auch die Ernennung eines Hauptlehrers.

— Bilsen, 23. Mai. Bei der gestrigen Beigeordnetenwahl erhielt der sozialdemokratische Kandidat Karlein 1718, der Sammelkandidat der bürgerlichen Mittelparteien Alth 905, der kommunistische Kandidat Barth 521 und der Kandidat der NSDAP, Kroner 298 Stimmen. Es muß Stichwahl zwischen Karlein und Alth erfolgen. Im Vergleich zur hiesigen Landtagswahl vom 15. November 1931 haben die Sozialdemokraten 93 Stimmen gewonnen, die NSDAP 608 und die Kommunisten 134 Stimmen verloren.

— Offenbach, 23. Mai. Ein aus Fachsenheim kommender Motorradfahrer verlor in einer Kurve in Bieber die Gewalt über seine Maschine und rannte in eine Fußgängergruppe auf dem Bürgersteig. Eine Frau und ein im Wagen liegendes Kind wurden zu Boden gerissen und verletzt. Der Motorradfahrer und sein Beifahrer wurden gegen ein Haus geschleudert und gleichfalls erheblich verletzt.

— Hanau, 23. Mai. Das dem Reichsfiskus gehörige ehemalige Offizierskasino des früheren Thüringischen Infanterieregiments Nr. 6 in Hanau war von der Evang. Gemeinde in Hanau erworben worden und soll als Evangelisches Gemeindehaus (Wichern-Haus) benutzt werden. Die feierliche Einweihung fand am Sonntagmittag statt.

— Ahmannshausen a. Rh., 23. Mai. Gestern abend gegen 7 Uhr wurde hier eine weibliche Leiche im Alter von etwa 30 Jahren gefunden. Dieselbe war mit einem bunten Badetrikot bekleidet. Es ist anzunehmen, daß sie beim Baden ertrunken ist. Personalkennzeichen bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Bekanntmachung

betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Gemarkung Wiesbaden-Sonnenberg für die Durchfahrt von Kraftfahrzeugen vom 1. März 1931 ab bis auf weiteres gestattet. Fahrten, die in diesen Straßen ihr Ziel haben werden also von dem Verbot nicht betroffen.

Wiesbaden, 11. Febr. 31.
Der Polizeipräsident:
ges.: Krotschke.

Bekanntmachung.

Die Polizeiverwaltung weist darauf hin, daß auch Handwagen während der Dunkelheit auf der Straße beleuchtet werden müssen. Die Beleuchtung der Handwagen ist unbedingt erforderlich, weil die Gefahr besteht, daß sie von schneller fahrenden Fahrzeugen leicht übersehen und angefahren werden. Tatsächlich sind infolge der Nichtbeleuchtung schon mehrfach schwere Unfälle in Wiesbaden vorgekommen. Wie die Fahrerwerke, so müssen auch die Handwagen an der linken Seite eine hellbrennende Laterne mitführen. Unbenutzte Handwagen dürfen während der Dunkelheit nicht auf der Straße stehen gelassen werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden unmissverständlich bestraft werden.

Die Polizeiverwaltung.

WILLY FRITSCH

Ein toller Einfall

mit Max Adalbert

Der große Ufatonfilm-Schwank
nach Carl Laufs von Philipp Lothar Mayring
und Friedrich Zeckendorf.

Produktion: Bruno Duda.
Regie: KURT GERRON.

Es wirken ferner mit:

Leo Slezak, Harry Halm, Ferdinand Hart,
Paul Hörbiger, Adele Sandrock, Oskar
Sima, Dorothea Wieck, Ellen Schwanecke,
Rosy Bersony.

Beachten Sie unsere neuen,
kleinen Preise!

Wochentags bis 5 Uhr nachmittags
Einheitspreis 70 Pfennig.
Angenehmer, kühler Aufenthalt.

Erstaufführung heute Dienstag

Beginn 4, 6.15, 8.30 Uhr.

UFA-PALAST

Wilhelmstraße — Marktplatz

THALIA Theater

Nun sind wir da...



Es geht aber diesmal besonders hoch her, denn Pat hat eine weltumstürzende Erfindung gemacht.

Emelka-Tonwoche

Lustiges u. Belehrendes

Jedermann Zutritt!

Vorstellungen 2.30, 4.35, 6.40 u. 8.45
Wochentags bis 5 Uhr Einheitspreise.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Mittwoch, den 25. Mai 1932.

33. Vorstellung Stammreihe O

Die verkaufte Braut.

Romische Oper in 3 Akten von Friedrich Smetana.
Musik. Leit.: Rich. Tannner. — Spielleit.: E. Mebus.
Karlina, ein Bauer Heinrich Böslin
Kathinka, seine Frau Willy Haas
Marie, beider Tochter Ilse Dabicht
Mika, Grundbesitzer A. Kozalewicz
Agnes, seine Frau Anna Andrasch
Wenzel, beider Sohn Heinrich Schorn
Hans, Mikas Sohn aus erster Ehe E. Lohm
Kessal, Heiratsvermittler Gottlieb Zeithammer
Springer, Direktor einer wandernden Künstlertruppe Carl Schmitt-Walter
Esmeralda, Tänzerin Willy Sebina
Ruff, ein als Indianer verkleideter Komödiant Heinrich Benrauh

Vorkommende Tänze: (Entwurf u. Leit.: R. Koffi)
Böhmische Volkstänze und Virtuosiene, ausgeführt
von Claire Jourdan, Elie Mondori, Gedi Dähler,
Elisabeth Schanz, Paula Lenk, Berta Baumann und
den Gruppentänzerinnen.
Nach dem 1. Akt 12 Min. nach dem 2. Akt 10 Min. Pause.
Anfang 19½ Uhr — Preise C — Ende gegen 22¼ Uhr

Donnerstag, den 26. Mai 1932: Zum Vortheil der
biedigen Theater-Pensions-Anstalt: 3. Benefiz für
1932: „Obern“. 33. Vorstellung. Stammreihe D.
Anfang 19½ Uhr. Ende gegen 22¼ Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Mittwoch, den 25. Mai 1932.

33. Vorstellung Stammreihe 4

Vor Sonnenuntergang.

Schauspiel in 4 Akten von Gerhart Hauptmann.
Spielleitung: Wolf von Gorden.
Matthias Clausen, Geheimrat Kommerzienrat Robert Kleinert
Wolfgang Clausen, sein Sohn, Professor der Philologie Herbert Dirmoser
Samont Clausen, des Geheimrats jüngster Sohn Peter Bland
Bettina Clausen, Tochter des Geheimrats Käthe Gordon
Ottilie Klamroth, geb. Clausen, Tochter des Geheimrats Doris Böh
Erich Klamroth, ihr Mann, Direktor in den Clausenschen Betrieben Kurt Ullig a. G.
Paula Clothilde Clausen, geb. v. Rüblamen, die Gattin Wolfgang Clausens Renore Fein
Sanitätsrat Sternitz Paul Biegner
Justizrat Hansfeldt August Romber
Bakor Immoos Paul Gerhards
Professor Geiger Guntar Schwab
Dr. Ruffte, Privatsekretär des Geheimrats Bogislav von Heyden

Edith, Gärtnerin in der Herrschaft Brolsch Max Andriano
Frau Peters, geb. Edith, dessen Schwester Marga Rubin
Anlen Peters, deren Tochter Herta Ritter
Winter, Diener des Geheimrats Guntar Albert
Der Oberbürgermeister Guido Lehmann
Ein Stadtverordneter Edmund Kollie

Ort der Handlung: Eine größere deutsche Stadt.
Der 1., 3. und 4. Akt spielt in dem Bibliotheksraum
des Geheimrats in dessen Stadthaus, der 2. Akt in den
Glasbänken bei der Gärtnerei der Herrschaft Brolsch,
etwa eine Stunde von der Stadt entfernt.

Nach d. 1. Akt 8 Min., nach d. 2. Akt 12 Min. Pause.
Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende nach 23 Uhr

Donnerstag, den 26. Mai 1932: Bei aufgehobenen
Stammkarten: 23. Vollständliche Vorstellung:
„Morgen geht's uns gut“. Anfang 20 Uhr. Ende
nach 22¼ Uhr.

Butterkühler

L. D. Jung

Milchsatten usw. Kirchgasse 47

Heute letzter Tag!

Hallo Holm die Bombe platzt

Ab Mittwoch

das große Doppelprogramm

mit

Siegfried Arno

Ida Wüst

Lil Dagover

Igo Sym

Film-Palast

Rochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 25. Mai 1932.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Kurohrchester. Leitung: Konzertmeister Otto Kiesel.

1. Ouvertüre zur Operette „Pariser Leben“ von J. Offenbach.
2. In dich, Serenade von A. Tschaik.
3. Fantase aus der Oper „Der Wildschütz“ v. Lorking.
4. Vibrationen, Walzer von J. Strauß.
5. Melodien aus der Operette „Die Herzogin von Chicago“ von E. Kalman.
6. Hindenburg-Marsch von D. Petras.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 25. Mai 1932.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.

18 Uhr:

1. Beethoven-Ouvertüre von E. Lassen.
2. Orchester-Suite Nr. 1 aus der Musik „Peer Gunt“ von E. Grieg.
a) Morgenstimmung, b) Alles Tod, c) Antiras
Tanz, d) In der Halle des Bergkönigs.
3. Gavotte op. 16 von A. Rimann.
4. Fantase aus der Operette „Das Wunder“ von E. Humperding.
5. Der Eremit, Impression auf das Bild v. A. Böcklin
von E. Schmalz.
6. Delirien, Walzer von Jos. Strauß.
7. Calanova-Marsch von A. Linde.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

20 Uhr:

1. Normwegischer Brautjungfer von E. Grieg.
2. Ouvertüre zu Shakespeares „Richard III.“ von A. Hoffmann.
3. Frühlingsspiel von J. Sibelius.
4. Slavische Rhapsodie Nr. 3, As-dur von A. Dvorak.
5. Ungarische Tänze Nr. 2 und 7 von J. Brahms.
6. Wiener Bonbons, Walzer von J. Strauß.
7. Ouvertüre zur Operette „Blaue Dame“ von J. v. Suppé.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

Zahn-Ersatz

bis 14 Zähne in Natur-
farbe, gute Verarbeitung
einzel. Platte, Krupp-
stahlkammern od. Stahl-
langer mit biähr. Garant.

nur 25 RM.

Zahn-Ersatz

bis 14 Zähne, nur gutes
Material, einzahl. Platte,
Goldkammern, garantiert
18 Jähr. Gold oder Gold-
Inopplanger, mit 10 Jähr.
Garantie.

nur 50 RM.

Nachfolge, extra Karl ge-
goldene Goldkronen, 20 Jähr.
Gold, 15 und 20 Jähr.

Gebiss-Reparaturen

in bester Ausführung
innerhalb 2 bis 3 Std.
Reparaturen, welche zw.
6 und 7 Uhr abends ge-
bracht werden, können auf
Wunsch am selben Abend
noch abgeholt werden,
auch kann tagsüber darauf
gewartet werden.
Eiz., Zahn- und Wurzel-
ziehen, selbst in schwierig.
Fällen, 1 RM., sowie
Wombieren fast schmerzlos.

Zahn-Praxis

Walter Lante

Große Burgstraße 14, 1.
(im Musikhaus Schütten).
Sprechstund.: Wochentags
durchgehend 8 vorm. bis
8 abends, Sonntags 8 bis
9½ Uhr vormittags.

Das gute Inserat

wollte jeder mit der
Zeit schreitende Ge-
schäftsmann ganz be-
sonders pflegen. Wir
liefern Ihnen moderne
zweckentsprechende
Anzeigen und stehen
mit Vorschlägen jeder
Zeit gerne zur Verfü-
gung. Unser reichhal-
tiges und künstlerisch
erstklassiges Schrit-
tenmaterial verbürgt
Ihnen Erfolg!

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



RENATE MÜLLER
HERMANN THIMIG

IN DEM WILHELM THIELE-FILM

MÄDCHEN ZUM HEIRATEN

(Ehen werden bei Bernstein geschlossen)

Regie: Wilhelm Thiele,
der Regisseur der „Tankstelle“

Eine fabelhafte Sache!

Hierzu:

Wiener Liebschaften

mit Georg Alexander, Betty Bird,
u. Fritz Spira.

Fox tönende Wochenschau
4, 6.15, 8.30 Uhr

Walhalla-Theater



Radio?

Merken Sie sich
die Adresse:

Leffler

Rheinstraße 85 • Telephon 24453

Neuanlagen — Reparaturen — Umtausch —
Antennen-Bau — Gelegenheitskäufe.

DER NEUE TASCHEN- Fahrplan

DES WIESBADENER TAGBLATTS

in dem bekannten handlichen Buchformat (80 Seiten stark) ist in
unserem Verlag, in allen Buch- u. Schreibwarenhandlungen, so-
wie in den Zeitungsverkäufsstellen erhältlich

Preis 25 Pfg. • Gültig für den Sommer 1932

Neues aus aller Welt.

Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel.

Eine Anordnung des preussischen Innenministers.

Berlin, 23. Mai. Wie der Amtliche Preussische Presse-Dienst mitteilt, ist in der Preussischen Gesetzgebung Nr. 28 eine Anordnung des Ministers des Innern veröffentlicht, wodurch seine Anordnung über Ausnahmen von dem Verbot von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel vom 13. April d. J. aufgehoben wird. Von dem Inkrafttreten dieser Anordnung an gelten für Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel ausschließlich die Vorschriften der Anordnung vom 31. Oktober 1931, die durch Kunderloß vom gleichen Tage, d. h. Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel wegen unmittelbarer Gefahr für die Sicherheit und Ordnung in Preußen bis auf weiteres verboten werden. Für unpolitische Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel können die Regierungspräsidenten, in Berlin der Polizeipräsident, auf mindestens drei Tage vorher gestellte schriftliche Anträge Ausnahmen zulassen.

Plünderung einer Konsum-Filiale in Duisburg-Meiderich.

Planmäßige Vorbereitung.

Am Montagabend wurde von einer größeren Anzahl junger Leute ein anscheinend planmäßig vorbereiteter Überfall auf die Konsumfiliale der Vereinigten Stahlwerke in Meiderich verübt. Nachdem sich das Käuferpublikum aus dem Geschäftsraum entfernt hatte, betraten fünf junge Burken den Laden. Sie riefen einer vor dem Geschäft stehenden Gruppe von Männern zu: „Run los!“ Darauf stürmten etwa 20 Personen in den Verkaufsraum und nahmen an Lebensmitteln alles ihnen Erreichbare mit. Nach vorläufigen Schätzungen sind den Plünderern für etwa 80 Mark Lebensmittel in die Hände gefallen. Bevor die Polizei alarmiert werden konnte, waren die Plünderer geflüchtet und unerkannt entkommen. Die Forderungen nach ihnen sind eingeleitet.

Schweres Bergwerksunglück in England.

Acht Tote.

In Boulgreave (England) ereignete sich in einem Bleibergwerk, das 24 Mann beschäftigt, eine schwere Grubengasexplosion. Im Augenblick der Explosion waren sechs Bergleute an der Arbeit. Fünf wurden durch einstürzende Erdmassen getötet; der sechste erreichte den Schachteingang und schlug Värm. Von den Rettungsmannschaften wurden drei durch giftige Gase getötet, obwohl sie Gasmasken trugen. Unter den Toten befindet sich der Betriebsdirektor, der die Rettungsmannschaften geführt hatte. Seine Frau hatte kurz vor der Katastrophe einem Kinde das Leben geschenkt.

Der Heimflug des „Do X“.

Ankunft in Southampton.

Das deutsche Flugboot „Do X“ hat Montagmorgen 11 Uhr den Weiterflug von Vigo aus angetreten, wo es nach glatt verlaufenem Flug Montagabend 7.30 Uhr im Hafen von Southampton eintraf.

Das Flugboot gelangte glatt zu Wasser, als es sich aber den zu seiner Festmachung bestimmten Bojen näherte, verlor einer der Navigationsoffiziere, der sich herausstellte, um ein Ankertau zu ergreifen, das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser. Er konnte jedoch gerettet werden. Mittlerweile trieben die hochgehenden Wellen das Flugboot gegen die Mole des Flughafens. Gerade noch rechtzeitig konnte ein Motor in Gang gesetzt werden, der das Flugboot außer Gefahr brachte, so daß es festgemacht werden konnte.

Start nach Berlin.

Das deutsche Flugboot „Do X“ ist am Dienstagvormittag um 10.20 Uhr in Southampton nach Berlin gestartet.

Kirchenschänder. Die Außenfront der im Bau begriffenen Kirche am Hohenzollerndamm in Berlin ist in der vergangenen Nacht von bisher noch unbekannten Tätern beschmierzt worden. Mit Oelfarbe ist angeschrieben worden: „Raus aus der Kirche“ und „Weg mit dem Freidenkerverbot.“ Handwerker sind sofort beauftragt worden, den Anstrich zu entfernen. Die Kriminalpolizei forscht nach den Tätern.

Der Kongreß der Transoceanflieger.

Empfang beim König und Ordensverleihung.

Die in Rom versammelten Transoceanflieger wurden am Montag im Quirinal vom italienischen König empfangen. In der anschließenden Sitzung des Kongresses der Transoceanflieger entbot der Vorsitzende des Italienischen Aero-Clubs, Abgeordneter Diaz, den Gästen



Die deutschen Ozeanflieger von Gronau (links) und Zimmer (neben ihm rechts) nach ihrer Ankunft auf dem römischen Flugplatz.

den Willkommensgruß Italiens. Zu Ehren der Transoceanflieger gab Ministerpräsident Mussolini abends ein Essen, an dem Dr. von Schubert und andere Mitglieder des diplomatischen Korps, ferner hohe Staatsbeamte teilnahmen. Nach dem Essen überreichte Mussolini persönlich den Fliegern die ihnen vom König verliehenen Orden und hatte bei dieser Gelegenheit eine herzliche Unterhaltung mit den drei deutschen Fliegern, die mit dem Großoffizierskreuz des Ordens vom Heiligen Mauritius und Lazarus ausgezeichnet worden sind.

Der Letzte von Japans „Ältesten“.

Das Staatsorakel.

Bei der Wahl des neuen Kabinetts in Japan, die durch die Ermordung des Ministerpräsidenten notwendig geworden ist, hören wir, daß man zunächst den Fürsten Saionji um Rat gefragt hat. Dieser 83jährige Staatsmann ist der Berater des Kaisers in allen wichtigen Staatsangelegenheiten und bezieht eine einzigartige Stellung. Er ist sozusagen die Verkörperung der nationalen Idee des Inselreiches, die sich von der alten Feudalherrschaft bis in die heutigen, den westlichen Demokratien angenäherten Zustände unerschütterlich erhalten hat. Der außerordentliche Einfluß des Fürsten beruht darauf, daß er der letzte Überlebende der Genro ist, der „Ältesten“, die vor der Einführung der Verfassung die Berater des absoluten Herrschers und die eigentlichen Regenten von Japan waren. Dieses Institut der Genro, das in der japanischen Verfassung keine Verantwortung mehr besitzt, hat trotzdem maßgebenden Einfluß auf die Regierung bis zum heutigen Tage ausgeübt; zu den „alten Staatsmännern“ gehörten die bedeutendsten Leiter der japanischen Politik, die Fürsten Ito und Yamagata, die Marquis Iwano und Matsukata. Jetzt sind sie dahingegangen, diese letzten Säulen des einstigen Feudalismus der Samurai, und nur einer steht noch aufrecht, vereint die ganze Macht dieses altbewährten Rates und genießt den Nimbus, der ihn seit Jahrhunderten umgab. Das ist Fürst Saionji, der den westlichen Einflüssen stets zugänglich gewesen ist. War er doch der erste Japaner, der Europa besuchte und mehrere Jahre dort verbrachte. Er hat dann eine Zeitung herausgegeben, in der er die Ideen des Abendlandes vertrat, ist mehrfach Minister gewesen und hat als Präsident des geheimen Staatsrates bei drei verschiedenen Gelegenheiten an Stelle des Ministerpräsidenten regiert. Er vertrat die Ziele der Seigunai-Partei, die in der letzten Zeit am Ruder war, aber im Grunde steht er über den Parteien, und er gab 1924 der Seigunai den Rat, trotz ihrer parlamentarischen Mehrheit zurückzutreten, da die Korruption der Partei das öffentliche Ärgernis erregte. Der Fürst hat heute gewissermaßen das Amt eines Staatsorakels inne, das in allen schwierigen Fällen befragt wird. Er ist nicht nur der ruhende Pol in der Erscheinung Japans, der die Brücke darstellt zwischen dem alten und dem modernen Japan, sondern er dient auch als Vermittler zwischen der geheiligten Person des Mikado, die nicht in den Kampf der öffentlichen Meinungen gezogen werden soll, und den einander bekämpfenden Parteien. Er allein dürfte imstande sein, die nationalen Forderungen der Militärpartei noch einmal mit den Rücksichten, die man auf die großen Volksmassen und das Ausland nehmen muß, zu vereinen. In Japan besitzt ja die Krone noch viel größere Rechte als in

andern Ländern mit einer Volksvertretung. So sind die wichtigen Posten des Kriegs- und des Marine-Ministers, die vom Kaiser ernannt werden, außerhalb der Kontrolle des Kabinetts und neben den Ministern steht der geheime Staatsrat, der ebenfalls vom Kabinett unabhängig ist. Ohne Zustimmung dieser Stellen kann das Kabinett nichts durchführen. Hinter diesen staatsrechtlichen Instanzen aber steht noch die außerordentliche Macht des Fürsten Saionji, der das politische Gewissen des Landes verkörpert, und erst wenn er dahingegangen sein wird, dürfen sich die Gegensätze bedrohlich zuspitzen.

Explosion in der Dynamitfabrik Stadeln. In der Dynamitfabrik Stadeln der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-WG., in der es in den letzten Jahren wiederholt zu Explosionen gekommen ist, hat sich wieder ein Explosionsunfall ereignet, bei dem auch ein Menschenleben zu beklagen ist. In einem abgesonderten Raum, in dem Sprengstoff getrocknet wird, entzündete sich plötzlich aus bisher unbekannter Ursache der in dem Raum lagernde Sprengstoff, Wände und Decke stürzten ein, und ein an der Unglücksstelle beschäftigter Arbeiter wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Der Mord auf der Weichtannhöhe. Pfälzische Blätter melden aus Frankreich, daß dort ein gewisser Laumann aus Grünstadt in der Pfalz unter dem Verdacht, den Mord auf der Weichtannhöhe im Jahre 1928 begangen zu haben, verhaftet worden sei. Wie der Oberheiniische Landesdienst dazu an gut informierter Stelle in Freiburg i. Br., wo seinerzeit die Untersuchung in dieser Angelegenheit durch die Staatsanwaltschaft durchgeführt wurde, erzählt, ist dieser Laumann bisher Fremdenlegionär gewesen und soll sich jetzt vor dem französischen Gericht wegen Selbstverwundung verantworten, die er vorgenommen hat, um sich seinem Dienste in der Fremdenlegion zu entziehen. Vor dem Untersuchungsrichter in Marseille hat er nun ein Geständnis abgelegt, wonach er der Mörder der beiden Lehrerinnen Gersbach sei, die 1928 ermordet worden sind. Dieses Geständnis muß man mit aller Vorsicht aufnehmen, denn die Angaben Laumanns entsprechen durchaus nicht dem einwandfrei festgestellten Tatbestand. Der Verdacht liegt nahe, daß es Laumann lediglich darauf ankommt, durch diese Selbstbezüglichung nach Deutschland ausgeliefert zu werden, um sich auf diese Weise der französischen Strafverfolgung zu entziehen. Der im Zusammenhang mit dieser Mordtat in letzter Zeit wieder genannte Pfälzer Jakob Weillader kommt bestimmt nicht als Täter in Frage, da bei ihm einwandfrei festgestellt ist, daß er sich zur Zeit des Mordes zwar im Feldberggebiet aufgehalten hat, aber an einem Ort, der so weit vom Tatort entfernt ist, daß er unmöglich auf der Weichtannhöhe zur Zeit der Tat gewesen sein kann.

Familiendrama in Spandau. Ein 33 Jahre alter Kaufmann, seine Frau und ihr 12 Jahre alter Sohn wurden in ihrer Wohnung in Spandau mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Die Tat ist auf wirtschaftliche Not und harte Verschuldung zurückzuführen. Aus den hinterlassenen Briefen geht hervor, daß der Kaufmann die Tat in vollem Einverständnis mit seiner Frau begangen hat.

Zusammenstoß vor einem Hamburger Arbeitsamt. Kommunisten versuchten am Montagmittag in das Arbeitsamt Köhlhöfer Straße in Hamburg einzudringen. Polizeibeamte, die den Demonstranten entgegentraten, wurden tätlich angegriffen, einer von ihnen mußte in der Notwehr einen Schuß abgeben, durch den ein 28jähriger Seemann in den Bauch getroffen wurde. Der Verletzte wurde in ein Krankenhaus eingeliefert. Die Beamten nahmen fünf der Demonstranten fest. Im Anschluß daran kam es auch im Gängeviertel zu Zusammenrottungen, bei denen ein Polizeibeamter angegriffen wurde. Dort ist eine Festnahme erfolgt.

Früherer österreichischer Landeshauptmann erschossen. Der frühere Landeshauptmann des Burgenlandes, Schreiner, gegenwärtig Obmann der christlich-sozialen Parteileitung des Burgenlandes und burgenländischer Landtagsabgeordneter, ist in Eisenstadt, im Verlaufe eines Wortwechsels von den Brüdern eines entlassenen Ziegeleiarbeiters in der Schreinerischen Ziegelei in Walbersdorf erschossen worden. Der Täter hat sich selbst gestellt.

Neuer Stratosphärenflug Piccards im Juni. Professor Piccard (Brüssel) erklärte, daß er wiederum zu einem Stratosphärenflug aufsteigen werde. Der Start solle gegebenenfalls Mitte Juni erfolgen, aber nicht in Augsburg, da infolge der Liquidation der dortigen Ballonfabrik keine Facharbeiter mehr zur Verfügung stünden, sondern in Jürich.

34 Todesurteile in dem türkischen Aufrührerprozeß. Der Gerichtshof in Adana hat in dem Massenprozeß gegen die Aufrührer aus dem Atatürkgebiet das Urteil gesprochen. 34 Angeklagte, darunter drei in Abwesenheit, wurden zum Tode verurteilt, 179 Angeklagte, von denen 88 nicht erschienen waren, wurden freigesprochen. Die übrigen 88 Angeklagten wurden in der Mehrzahl zu zehn Jahren, in einzelnen Fällen zu 15 und 24 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Keine Spur von Bertram. Ein holländischer Zerstörer, der die australischen Küstengebiete und das ihnen vorgelagerte Meer nach dem verschollenen deutschen Flieger Bertram abgesehen hat, meldete in einem Funkpruch, es sei ihm nicht gelungen, irgendeine Spur von Bertrams Unterschlupf zu finden, von dem Piloten und seinen drei Begleitern zu finden.

100 000 Mark Belohnung für die Ergreifung des Mörders des Lindbergh-Kindes. Der Senat von New Jersey hat für die Ergreifung der Mörder des Lindbergh-Kindes eine Belohnung von 100 000 Mark ausgesetzt. Die Vorlage geht jetzt an das Repräsentantenhaus von New Jersey.

Ein Puder muß natürlich wirken.

Natürlich zu wirken ist die erste und wichtigste Eigenschaft eines Qualitäts-Puders. Wie unschuldig gleicht sich „4711“ Tosca-Compact der Haut an. Zudem besitzt dieser dezent parfümierte Puder nicht nur verschönernde, sondern vor allem auch hautpflegende Eigenschaften – ein Grund mehr, ihn regelmäßig zu verwenden!

Blau-Gold-Dose M 1.80
Ersatzfüllung 99 Pf.



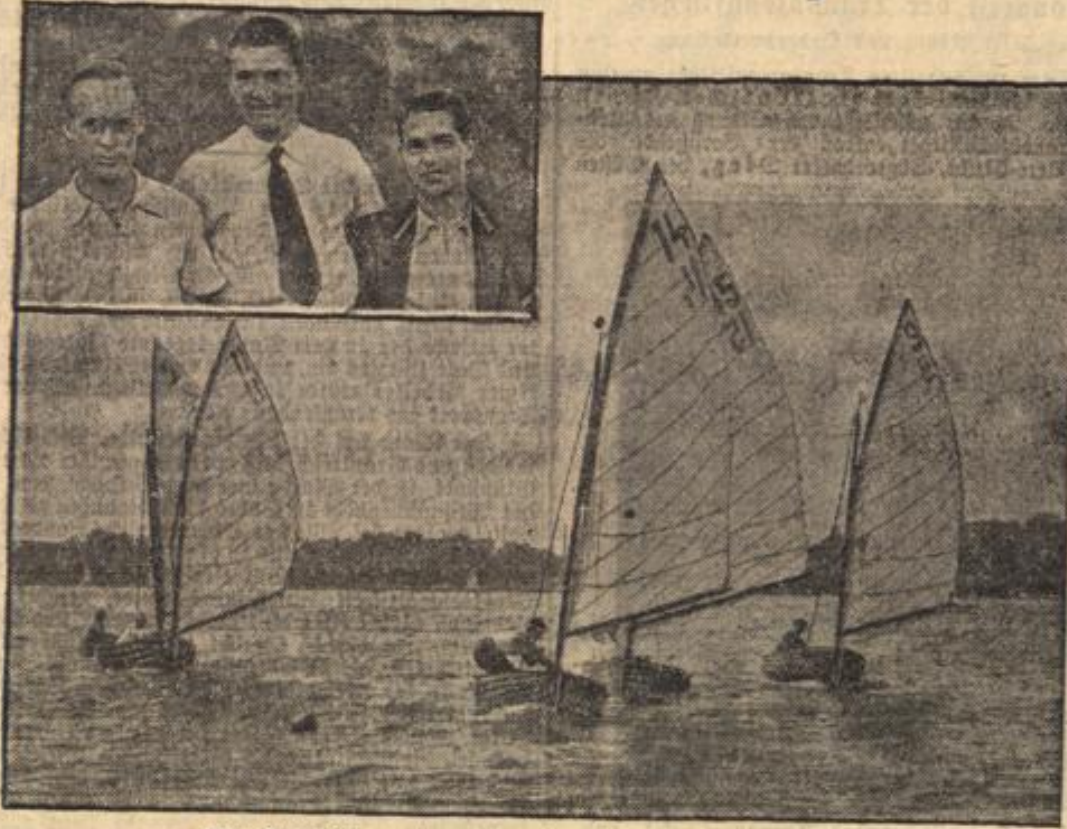
Das gleiche gilt von „4711“ Flach-Compact, dessen handlich praktisches Format so recht für den täglichen Gebrauch geschaffen ist. – Beide „4711“ Compact-Puder haben leicht auszuwechselnde Einsätze; beide sind in 12 sorgfältig abgestimmten Farbtönen erhältlich, darunter Brunette und Sonnenbraun – die beliebten Schattierungen für den sportlich sommerlichen Teint.

Spiegel-Dose M 1.–
Ersatzfüllung 70 Pf.

Tosca-Compact

Flach-Compact

Sport und Spiel.



Der Ausscheidungskampf der deutschen Olympia-Segler.

Ein Moment während der Wettfahrt. Oben links: Die ausgewählten Vertreter. Von links nach rechts: Nollus-Hamburg und Richter-Kiel, die beiden Stellvertreter und Edgar Behr-Hamburg, der Hauptvertreter. Auf dem Müggelsee bei Berlin fand jetzt auf 12 Fuß Dinghies die Ausscheidungsrennen der deutschen Segler für die Olympiade 1932 statt.

Fußball.

Nach drei Engländer-Lehrspiele.

In Frankfurt gegen Newcastle-United.

Die Nationalstaff für Frankfurt lautet: Kref (Rot-Weiß Frankfurt); Emmerich (Tennis Borussia Berlin); Wendl (1860 München); Hergert (F.R. Wilmanns); Leinberger (SpVgg. Jülich); Rüdiger (F.S.V. Frankfurt); Langenbein (F.R. Mannheim); A. Hofmann (Dresdener S.K.); Kug (F.R. Stuttgart); Rühr (F.R. Schweinfurt); Kobierski (Fortuna Düsseldorf). Die Frankfurter Elf ist tatsächlich als die härteste der drei Ländermannschaften anzusprechen, die für die letzten drei Begegnungen mit englischen Mannschaften nominiert wurden. Dabei sei zunächst außer acht gelassen, ob der erkrankte Kref bis Sonntag wieder völlig genesen ist. Mit ganz besonderem Interesse darf man den Leistungen des Sturmes entgegensehen, der bisher bei der gleichfalls äußerst spielfreudigen Läuferreihe bestens zur Geltung kommt.

Gegen Everton steht die deutsche Bundeself in Nürnberg wie folgt: Jakob; Huber; Muntert; Hergert; Leinberger; Schäfer; Filscher; Koch; Kug; Rühr; Mez, also eine rein süddeutsche Kombination. Westdeutsche und andere Kräfte werden zum Treffen gegen Everton in Köln herangezogen: Buchloh (Speldorf); Huber (München); Burkhart (Bröhl); Dnes; Bender; Appel (sämtlich Berlin); Albrecht (Düsseldorf); Lachner (München); Hofmann (Benrather); Koad (Hamburg); Kobierski (Düsseldorf).

Vom Fußballsport im Ausland interessiert der glatte 5:0-Sieg einer westdeutschen Repräsentation in Brüssel über „Diablos Rouges“. — Der in Prag mit großer Spannung erwartete Länderkampf Tschechoslowakei — Österreich nahm mit 1:1 einen unentschiedenen Ausgang. Letzteres Treffen zählt zu den Kämpfen um den Europa-Pokal.

Die süddeutschen Aufstiegspreise

nahmen folgenden Verlauf: Nordbayer: F.R. Schweinfurt — SpVgg. Hof 4:0; Germania Nürnberg — F.R. Burgundstadt 3:2. Südbayer: F.R. 1894 Ulm — SpVgg. München 6:0; F.R. Luftschau — S.G. Augsburg 3:0; Armin München — SpVgg. Landsluis 1:2. Württemberg: Germania Gmünd — S.K. Stuttgart 1:3; F.R. Riesen — Sportfreunde Stuttgart 1:3; F.R. Tailsingen — Sportfreunde Heilbronn 1:1. — Baden: Frankonia Karlsruhe — SpVgg. Troßingen 2:1; SpVgg. Freiburg — F.R. Konstanz 2:1. — Rhein: Germania Friedrichsfeld — F.R. 1903 Ludwigshafen 3:2; F.R. Kaiserslautern — F.R. Koblenz 3:0. — Saar: Eintracht Trier — S.V. Böllingen 0:0; Pfalz Pirmasens — F.R. Homburg 2:0; S.K. Algenrodt — F.R. Quirchfeld 15:1.

Am Main legten die Frankfurter Sportfreunde ihren Siegeszug fort. Sie gewannen in Aschaffenburg gegen die Riders mit 3:2. Mit dem gleichen Ergebnis bezwangen Riders Oberhausen die SpVgg. Kila und halten mit zwei Punkten Abstand vom Tabellenführer den 2. Platz. Mit wiederum zwei Punkten Abstand folgt Germania Orlitz, deren Elf den Taunusmeister F.R. Friedberg mit 2:0 geschlagen entließ.

Gruppe Hessen.

S.K. Opel Küsselsheim — F.R. Bürstadt 1:2!
Polizei Darmstadt — SpVgg. Nombach 4:1!

Zwei Überraschungen! Einmal hatte man dem Mainzer Kreismeister ein wesentlich besseres Abschneiden in Darmstadt zugetraut, dann aber gab man den Küsselsheimern, die wohl am Sonntag ihre letzten Aufstiegschancen verspielten, auf eigenem Platz gegen den süddeutschen Erstligisten die besten Aussichten. Augenblicklich führen die Darmstädter Polizisten gemeinschaftlich mit F.R. Bürstadt die Tabelle an, doch darf man der SpVgg. Nombach, die nach teilweise Verlegen der Hintermannschaft von dem in Hochform befindlichen Polizeiangriff vielmals überrollt wurde, in den kommenden Heimspielen immer noch reelle Aufstiegschancen zubilligen. Den Kampf um den 2. Platz sollten Darmstadt und Bürstadt unter sich ausmachen. Opel Küsselsheim, dessen Elf gegen den F.R. bei der Pause noch einen 1:0 Vorsprung herausgearbeitet hatte, sich aber später unerwartet das Heft aus der Hand nehmen ließ, liegt ausfallslos am Tabellenende.

Die neue Situation wird folgendermaßen dargestellt:

1. Polizei S.K. Darmstadt	4	2	1	1	13:7	5
2. F.R. Bürstadt	4	2	1	1	7:5	5
3. SpVgg. Nombach	4	2	1	2	7:9	4
4. Opel Küsselsheim	4	1	—	3	3:8	2

Ergebnisse aus der Kreisliga: F.S.V. Frankfurt (Rel.) — Germania Pfungstadt 6:0; Hanau 60/94 — Hanau 93 1:2; S.V. Gonsenheim — F.R. Winkel 3:0; F.S.V. 1907 Kreuznach — SpVgg. Bad 4:0.

Wiesbadener Spiele.

Eine sehr ansprechende Partie lieferte die Pokalstaff des F.S.V. Frankfurt in Schierstein gegen den Rheingau-Meister F.S.V. 1908. Dem einheimischen Publikum wurde ein interessanter, fairer, technisch auf bemerkenswerter Stufe stehender Kampf geboten, den zunächst die Gäste, die ihre ausgezeichnete Hintermannschaft mit Erfolg einsetzten, bis zum Ablauf der ersten 45 Minuten mit 1:0 beherrschten, um dann den vorbildlich eingeleiteten Angriffen der Pokalstaff nach Treffern von Voller, Stroß und Schröder mit 1:3 zu unterliegen. Zweifelloser ein schöner Erfolg der Schiersteiner über einen Gegner, der tags zuvor noch Germania Pfungstadt mit 6:0 abgefertigt hatte.

Rheingauer Mannschaften gaben Gastrollen in Wiesbaden, wobei sich zeigte, daß sie im allgemeinen zu leicht für unsere spielstarke hiesige Klasse sind. Mit dieser Feststellung soll jedoch kein Werturteil gefällt sein, denn die sympathischen Gäste hielten in zwei Treffen den Spielverlauf über weite Abschnitte hinaus offen, ohne freilich zahlenmäßig recht kräftige Niederlagen verhindern zu können. So schlug die mit Erfolg angereizene Spielereinigung den sehr eifrig spielenden F.R. Kiedrich Rühr mit 5:0, während eine kombinierte Elf der Riders stark genug war, um über den F.R. Deitrich einen 4:1-Sieg davonzutragen.

Sportvereinsliga war spielfrei. Die Pokalstaff brachte aus Weidenau im Treffen gegen den Kreisligisten F.R. einen 2:1-Sieg mit nach Hause. Gegen die 2. Mannschaft des im Aufstiegskampf anscheinend wiederum geschicktesten S.K. Opel Küsselsheim erreichte die 2. Elf des F.S.V. mit 2:2 gerade kein überaus gutes Ergebnis. Die Alte-Herren-Elf dagegen bewies nach längerer Ruhepause wieder einmal mehr ihre alte Klasse. Sie fertigte die Kampfelf des F.R. Raurod nach schönem Spiel mit 8:0 ab.

Die Plagelabwehrspiele des S.K. Dohheim wurden am Samstag weitergeführt und am Sonntag beendet. Sonntags trat die komplette Kreisligastaff des F.S.V. 1908 Biebrich dem S.K. Nassau gegenüber, der aber für dieses Werbespiel zur allgemeinen Enttäuschung nur neun Spieler, unter diesen nur vier Mann der ersten Mannschaft, zur Stelle hatte. Die Biebricher gaben sich naturgemäß nicht voll aus, sondern legten verhalten mit 11:0 (4:0). — Am Sonntag trat dann der S.K. Nassau in starkerer Befahrung gegen die Elf des Veranstalters S.K. Dohheim an. In diesem satren Treffen zeigte sich erneut, daß der einheimische Angriff viel zu unentschieden ist und es nicht versteht, selbst starke Torchancen zu verwerten. Andererseits hatten die Gäste in Brück ein laum zu nehmendes Hindernis. Er bewahrte seine Elf vor einer höheren Niederlage, die sich mit 1:2 (0:1) in sehr engen Grenzen hielt. — Den Hauptkampf bestritten die Sieger aus den Vorspielen: Riders und F.R. 1902 Biebrich. Der Verlauf dieses mit großer Spannung erwarteten Treffens wurde leider insofern getrübt, als bereits in der 4. Minute der Biebricher Rechtsaußen bei Fußabwehr eines gegnerischen Läufers einen Schienbeinbruch davontrug, der seine sofortige Überweisung in ein Krankenhaus notwendig machte. Selbstverständlich wirkte sich dieser bedauerliche Unfall auf die zunächst mit 10 Mann weiter spielenden Gäste sehr deprimierend aus. So kam es, daß die Riders, mit dem Wind im Rücken, in den ersten 45 Minuten überlegen waren und durch Krause in der 37. und 40. Minute in Führung gingen und den sicheren Sieg in Gestalt eines jubilierten Elfmeters vergaben. Der Biebricher Halb-rechts verbesserte zunächst in der 43. Minute nach schöner Kombination auf 1:2. Nach dem Wechselspiel durch Elfmeter sofort der Ausgleich, dann drängten die 1902er zeitweise heftig, und nur mit Glück und Hilfe des Torpfostens hielten die sich heftig währenden Riders das 2:2.

Das Treffen F.R. Sonnenberg-Kambach gegen den S.V. 1919 Biebrich kam nicht zustande.

Die Reserve des F.S.V. 1908 Schierstein hatte gegen die 1. Elf des S.V. Bad Schwalbach mit 0:1 das Nachsehen.

Das Entscheidungsspiel um die Kreismeisterstaff der A-Klasse gelangt am kommenden Samstag auf dem Reichsbahnplatz (5.30 Uhr) zwischen dem Wiesbadener Meister SpVgg. Hochheim und dem Rheingau-Meister F.S.V. 1908 Schierstein zum Austrag, nachdem der S.V. Niederseifers auf weitere Spiele verzichtet hat. Nähere Angaben ergeben noch.

Jugend: Die 1. Schüler des S.V. 1919 Biebrich unterlagen gegen die 2. Schüler des F.S.V. 1908 Schierstein mit 1:4. Auch die Jugend des F.R. 1902 Biebrich hatte gegen die gleiche Vertretung des F.S.V. 1908 mit 2:4 das Nachsehen. Dagegen feierte die Jugend der 1919er aus Dohheim mit einem 2:1-Sieg nach Hause zurück.

Kreisbahn-S.V.: 2. Mannschaft — S.K. Siegfried (1. R.) 6:2; Sondermannschaft — S.K. Rautenthal (1. R.) 3:0; 1. Schüler — 1. Schüler Kassel 1906 2:0, durch Ver-schulden von Kassel nach 18 Minuten abgebrochen; 2. Schüler — 2. Schüler Kassel 1906 1:4 verloren.

Deutsches Turnen.

Schau- und Werbeturnen der Turnerschaft Kambach.

Die Turnerschaft Wiesbaden-Kambach wartete am Sonntag mit einer Veranstaltung auf, die sich auf den Nachmittag und Abend erstreckte. Der 1. Vorsitzende Schulz begrüßte die zahlreichen Zuschauer, sowie die erschienenen Wettkämpfer der Vereine aus Neuhoß, Erbenheim, Igstadt und der Tisch. Kambach. Die Leitung der Wettkämpfe lag in Händen des Gauoberturnwarts Reiter. Als Kampfrichter fungierten Dr. Meyer-Wierstadt und Leinberger-W-Biebrich. Die gezeigten Übungen an den einzelnen Geräten und die Mannschaftsfreübungen waren durchweg erstklassig. Als 1. Sieger ging der Tn. Neuhoß mit 515 P. vor der Tisch. Wiesbaden-Kambach, die 499 P. erreichte, hervor. An dritter Stelle folgte dann Tn. Wiesbaden-Erbenheim mit 429 P. und an 4. Stelle Tn. Wiesbaden-Igstadt mit 425 P. Die Wettkämpfe waren von wohlgeordneten Vorführungen der Schüler und Schülerinnen des Vereinstalters umrahmt. Den Abschluß bildete nachmittags die feierliche Siegerehrung. Am Abend folgte dann das Schau- und Werbeturnen. Der 1. Vorsitzende des Vereins hielt zunächst eine inhaltreiche Begrüßungsansprache. Einem Vortrags folgten dann Freübungen, Körperschulübungen der Turner, Turnen an sämtlichen Geräten, Reulen, Stab- und Freübungen der Turnerinnen. Als Abschluß führten die Turnerinnen rhythmische und Volkstänze vor. Die Tisch. Kambach kann mit Stolz auf diese Veranstaltung zurückblicken.

Frühjahrschauturnen des Turnvereins Auringen.

Das diesjährige Frühjahrschauturnen des Turnvereins Auringen fand im Hinkelhaus-Soal statt. Unter den Klängen schneidiger Marschmusik zogen Turner, Turnerinnen und Schülerinnen ein. Der Vorsitzende, Herr Schreiner, hielt die Begrüßungsansprache. Den Reigen der turnerischen Vorführungen eröffneten die Schülerinnen mit Freübungen und Ballspiel (Leiterin Fr. Dörz). Die Turnerinnen zeigten Reulen- und Freübungen. Die Turner zeigten Übungen am Barren, die auf einem beachtlichen Niveau standen. Auch die Freübungen wurden sehr exakt durchgeführt. Den Abschluß bildeten Vorträge der Turnerinnen, die den lebhaften Beifall des Publikums fanden.

Leicht-Athletik.

Die deutsche Marathonschönung, der Deutschamerikaner Paul de Bruyn, gewann in New York den 20-Meilen-Strassenlauf des New Yorker Metropolitan-Clubs in 2:04,21 Stunden.

In New York wurde der ausgezeichnete amerikanische Mittelstreckler Gene Bengle in einem 1000-Yards-Lauf von Otto Kofner in 2:12,4 Minuten geschlagen. Das Rennen war gemäß der glänzenden Zeit ungemein scharf und schnell; Bengle mußte zum Schluß auch noch dem in Deutschland bekannten Bullwinke den zweiten Platz überlassen.

Radsport.

Bei strömendem Regen brachte der Radsportklub 1900 Biebrich am Sonntag sein alljährlich stattfindendes 50-Kilometer-Fahren um den Alfred-Schmidt-Erinnerungspreis zum Austrag. Das Ergebnis lautet: Sieger A. Schäfer 1 Std. 30 Min., 2. (zwei Radeln) zurück) W. Schmitt, 3. A. Schmidt, 4. H. Graf. — Als nächste Straßenpostveranstaltung bringt der Gau Mittelhessen am kommenden Sonntag ein 100-Kilometer-Fahren auf der Strecke Seigenhahn-Flacht zur Abwicklung. Am Start werden wieder die besten Fahrer aus Mainz und Wiesbaden erscheinen. Die Wiesbadener Fahrer sind vertreten durch Scholl vom R.A. Wiesbaden; Paulus, R.A. 1923 Biebrich; A. Schäfer und W. Schmidt vom R.A. 1900 Biebrich, und E. Römer R.S.F. 1923 Biebrich.

Bei dem am Sonntag durchgeführten Wanderpreisrennen (2. Lauf über 75 Kilometer) wurden im Endpunkt folgende Mitglieder des R.S.V. Wiesbaden Sieger: 1. Fr. Reiter mit der Zeit von 2:14,2 Std., 2. Fr. Schardt 2:12,33 Std., 3. A. Sprengel; Jugend: 1. Fr. Wüst; Altersklasse: 1. Fr. Bischof.

Am 5. Juni findet in Wiesbaden ein Junggrad-sport-Kampftag statt, der den Radsport in einem ganz neuen Lichte zeigen wird. Mißschluß ist am 29. Mai. Bis zu dieser Zeit nimmt der Gau-Jugendführer weitere Rennungen entgegen.

Schwimmen.

Europas beste Brustschwimmer im Kampf.

Am 12. Juni wird es in Paris zu einem mit großer Spannung erwarteten Schwimmduell der zur Zeit besten europäischen Brustschwimmer kommen. Der neue Rekordmann, der Franzose Caronnet, trifft dort auf den deutschen Meister und bisherigen Europarekordhalter Wittenberg-Berlin, nachdem der Berliner die Einladung angenommen hat und auch der D.S.V. bereits die Start-erlaubnis erteilte.

Zwischen dem S.V. Mattiacum und dem S.K. Wiesbaden wurde ein Klubwettkampf vereinbart, der am Mittwoch und Freitag im Vittoria-Bad durchgeführt wird. Der S.K. Wiesbaden 1911 tritt in den einzelnen Lagen nur mit Wettkämpfern der unteren Leistungsklassen an. Es finden folgende Wettkämpfe statt: Herren-Kraus-schwellstaffel: 4, 6, 8, 4 Bahnen; Herren-Bruststaffel 10x4-Bahnen; Damen-Lagenstaffel 3x4-Bahnen; Herren-Wasserball.

Mutter, dein Kind!

Gibt es auch in Deutschland Kinderraub?

Aus den Akten der Kriminalpolizei. — Fälle, aus denen Eltern lernen können.

Die Tragödie des Lindbergh-Babys hat die Herzen aller Mütter bewegt. Und vor mancher mag die bange Frage aufgetaucht sein: Kann so etwas auch in Deutschland passieren?

Der nachfolgende Bericht eines Tagblatt-Mitarbeiters auf Grund eingehender Fühlungnahme mit den zuständigen Stellen der deutschen Kriminalpolizei zeigt, daß keine Mutter um das Wohl ihres Kleinen besorgt zu sein braucht, die die Pflichten der elterlichen Obhut mit Umsicht erfüllt.

Auch Günther R. ist tot!

Das Lindbergh-Baby — das wissen wir! — das ist tot. In Deutschland jedoch wird nach einem verschwundenen Kind bereits seit drei Jahren gefahndet, ohne daß die unglücklichen Eltern genau wissen, ob es vielleicht doch noch am Leben ist.

An einem sonnigen Frühlingsmorgen war in einem rheinischen Städtchen der achtjährige Günther R. mit ein paar Freunden aufs Feld gegangen. Zum Mittag war er nicht zurück!

Am Nachmittag wurden die Eltern ängstlich. Die Mutter lief zu den Eltern der Spielfreunde. Die wußten von nichts. Aber der kleine Klaus erzählte ihr: Sie sind alle bei den Zigeunern gewesen, draußen vor der Stadt. Die sind heute abgefahren. Mit einem hatte sich der Günther angefreundet.

Die Zigeuner müssen das Kind haben! Die Jagd nach den Zigeunern beginnt!

Die ganze Stadt fahndet nach ihnen. Drei Tage später sucht die gesamte Bevölkerung des Bezirkes. Die Kriminalpolizei veranstaltet große Zigeuner-Razzien. Der unglückliche Vater reist von Ort zu Ort, befragt Kinder, die man bei Zigeunern festgenommen hat. Sein Junge ist nicht darunter!

Die Eltern haben die Hoffnung aufgegeben, ihren Günther wiederzusehen. Acht Monate sind ja schon vergangen. Da telegraphiert abermals die Kriminalpolizei eines kleinen Ortes: man habe bei Zigeunern ein Kind gefunden, dessen Personalbeschreibung auf das vermißte passe; es heiße auch Günther...

Ein letzter Hoffnungsstrahl blüht auf; wieder eilt der Vater dorthin. Er sieht das Kind: Wieder ist es nicht sein Junge!

Damit begruben die Eltern ihre letzte Hoffnung. Wahrscheinlich ist Günther R. auch tot! —

Erfahrungen der Vermittlungszentrale.

Die Erinnerung an diesen Fall veranlaßt mich, die Berliner „Beratungszentrale der Kriminalpolizei“ aufzusuchen.

„Kinderraub — nach amerikanischem Vorbild etwa — gibt es in Deutschland nicht!“, sagt man mir dort. — „Warum?“ frage ich.

„Weil man bei uns derartiger Verbrecher zu schnell habhaft werden würde. Das lohnt sich nicht für sie! Ich weiß, Sie wollen einwenden, daß auch bei uns häufig Meldungen von geraubten Kindern auftauchen. Zugegeben!“

Fast jeden Tag kommt zur Vermittlungszentrale ein Herr Schulze oder Meyer und erklärt, sein Junge sei geraubt. Er wisse das ganz genau. Bekannte hätten beobachtet, wie verdächtige Männer das Kind verfolgten. Nun sei es verschwunden; etwas anderes als Raub läme ja gar nicht in Frage!

Doch jedesmal kommt am nächsten oder dritten Tag derselbe Vater und meldet, daß sein Kind zurück sei. Mal war es ausgerissen, weil es wandern wollte, mal war es bei der Tante.

Uns ist in Deutschland kein einziger Fall von Kinderraub im amerikanischen Sinne bekannt. Dennoch spukt der durch Film und ausländische Meldungen bei uns eingeschleppte Begriff „Kinderraub“ detektiv in den Köpfen mancher Eltern, daß kaum ein Tag ohne eine solche Anzeige vergeht.

„Räuber“ — mit oder ohne Brille.

Gewiß, auch in Deutschland werden Kinder gestohlen... Rätke, Rosa und die siebenjährige Adelheid gehen morgens zur Schule. An einer Straßenkreuzung, die sie überschreiten müssen, steht ein Auto, dessen Motor läuft.

Als die Kinder auf der Mitte des Fahrdamms sind, springt ein Mann aus dem Wagen, packt Rätke, daß sie umfällt, schleift sie ein Stück über die Straße... Plötzlich läßt er sie los, — stürzt auf Adelheid zu, zieht diese ins Auto und fährt mit Vollgas davon...

Das Interesse der erschrockenen Passanten konzentriert sich zunächst auf die weinende Rätke. Man eilt durch die Straßen... „Kinderraub!“ flüstert es von Mund zu Mund. Adelheids Mutter steht vor einem entsetzten Rätsel...

Einen Moment lang kommt ihr der Gedanke, daß ihr geschiedener Gatte... Der trägt eine Brille, denn er ist sehr kurzsichtig. „Trug der Mann ein Glas?“ fragt sie Rätke. Die erwidert: „Ich glaube nicht!“

Man eilt zur Polizei. Die erste Frage des Beamten: „Sie sind geschieden. Und Ihr Gatte...?“ — „Nein, der kann's nicht sein, der trägt ja immer eine Brille!“

Dennoch fahndet die Polizei nach diesem Mann: Mit ihm erwischte sie am nächsten Tage — das Kind!

Wenn heutzutage ein Kind entführt worden ist, dann handelt es sich fast ausnahmslos um solche Kinder aus geschiedenen Ehen. Einer der beiden Scheidungspartner will dem anderen das Kind wegnehmen...

Das nennt sich: Kinderlieb!

Oft aber verärgern leider Eltern selbst durch allzu leichtsinniges Verhalten den vorübergehenden Verlust ihres Kindes.

In dem Berliner Stadtviertel Neutal geht eine Frau aufs Postamt, um ihre Rente zu holen. Vor der Tür läßt sie ihr einjähriges Töchterchen im Kinderwagen. Als sie nach etwa zwanzig Minuten zurückkommt, — ist der Wagen leer, das Kind fort!

Entsetzt rennen die Leute zusammen. Dann nimmt die Polizei die Fahndung auf.

Nach drei Tagen findet man das Kleine in einer engen, ärmlichen Dachkammer. An seiner Wiege steht ein arbeitsloses, neunzehnjähriges Mädchen. Zur Rede gestellt, gibt sie weinend an, daß „übergroße Kinderliebe“ sie zu dieser Tat veranlaßt habe. Sie sei ganz alleine sonst — — —

Erziehung ist der beste Schutz!

Diese Fälle geben zu denken, sind eine warnende Mahnung für alle Eltern! Ist doch der Schritt von ihnen nicht mehr weit zu jenen grausigen Verbrechen, die vertierte Menschen hin und wieder auch an Kindern begehen.

Die Mütter, die von solchen Fällen hören, sind häufig der Meinung, derartige Verbrechen seien ein Schicksal, dem man machtlos gegenübersteht... Das Gegenteil ist der Fall!

Stets war es eine besondere Aufgabe der Polizei, ihr Augenmerk auf unbehütete Kinder zu richten. Wird das Auftauchen eines solchen Unholtes gemeldet, so wird jede Stelle, an der er nur vermutet werden kann, scharfsten bewacht. Aber dennoch fällt die Hauptaufgabe des Schutzes hier den Eltern zu!

Denn nur eine vernünftige Erziehung kann die Kinder vor allen Gefahren behüten, — ganz gleich, ob sie von einfachen Verlehrsicherheiten, von „Entführern“ oder Unholden drohen.

Acht Regeln, die Kinder und Mütter auswendig lernen sollten!

Wir haben unsere kriminalistischen Erfahrungen auf diesem Gebiete in acht Regeln zusammengefaßt. Durch nichts kann man sein Kind besser schützen, als wenn man ihm diese paar Sätze und ihren Sinn fest einprägt:

1. Sei stets vorsichtig auf der Straße und im Freien! (Verkehrsvorschriften!)

2. Gehe nie mit einem fremden Menschen mit, auch wenn er dir die schönsten Dinge verspricht!
3. Höre ohne Einwilligung der Eltern für fremde Personen keine Aufträge und Befehle aus!
4. Erzähle fremden Personen nichts über dich selbst und die Verhältnisse zu Hause!
5. Wenn fremde Personen etwas von dir wollen, dann sage es den Eltern!
6. Gehe nicht mit anderen Kindern, wenn sie dich zu fremden Personen mitnehmen wollen!
7. Laß dir Patente, eingelaufene Sachen usw. von fremden Personen nicht wegnehmen, auch wenn sie behaupten, von deinen Eltern geschickt zu sein!
8. Laß dich durch Drohungen nicht einschüchtern, sondern rufe um Hilfe und laufe davon!

Wer es versteht, seinem Jungen oder Mädchen diese Sätze so fest einzuprägen, daß sie sie in die Tat umsetzen, der kann versichert sein, daß sich sein Kind in keine Situation begibt, in der ihm von Verbrechern Gefahr droht!

Bermischtes.

Fliegen so schnell wie der Schall. Für diejenigen, die heute noch jung sind, liegt es durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß sie noch eine Geschwindigkeit der Flugzeuge von 1100 Kilometer in der Stunde erleben. Eine solche Geschwindigkeit dürfte freilich nicht die normale sein, die man im Luftverkehr verwendet; dazu ist die Kraftaufwendung viel zu kostspielig, wenn nicht ganz neue Methoden des Antriebs entdeckt werden. Eine Berechnung, die auf den erreichten Schnelligkeiten der letzten Jahre beruht und von Major Turner in einem englischen Fachblatt angestellt wird, zeigt, daß etwa 5000 bis 6000 PS. notwendig sein würden, um einem kleinen Flugzeug, das einen möglichst geringen Luftwiderstand hervorruft, eine solche Geschwindigkeit zu verleihen. In den Jahren 1927 bis 1929 wurde bei einem Zulauf von 1000 PS. die Fluggeschwindigkeit nur um 60 Kilometer in der Stunde gesteigert, und in den nächsten zwei Jahren konnte mit weiteren 700 PS. die Geschwindigkeit um weitere 80 Kilometer in der Stunde vermehrt werden. Durch weitere Verbesserungen und Verstärkung der Motore hofft man, in einiger Zeit auf 800 Kilometer in der Stunde zu kommen. Das ist aber noch recht weit entfernt von den etwa 1150 Kilometer, die der Schall in der Stunde zurücklegt. Wenn die Geschwindigkeit des Flugzeugs sich der des Schalles nähern könnte, dann würden die Flüge bei solcher Geschwindigkeit von merkwürdigen Erscheinungen begleitet sein. Wer einen modernen Flugzeugrenner, wie er zum Beispiel bei den Schneider-Rennen verwendet wird, im Fluge beobachtet hat, bemerkt, daß die Maschine stets ihrem Schall voraus ist. Bei einer Höhe von etwa 800 Meter braucht der Schall 2 1/2 Sekunden, und in dieser Zeit ist das Flugzeug schon etwa 500 Meter weitergefliegen. Wenn nun ein Flugzeug mehr als 11 Kilometer in der Stunde in einer Höhe von 800 Meter zurücklegt, wird es um etwa 800 Meter dem Schall voraus sein, der unser Ohr erreicht. Wenn nun dieses Flugzeug niedrig fliegt und auf den Beobachter zukommt, dann wird es überhaupt nicht gehört werden, bis es direkt über ihm ist. Der Schall kann nicht den Beobachter erreichen, bevor die Maschine selbst da ist. Braust die Maschine also mit der Schnelligkeit des Schalls heran, dann bringt sie nicht nur das augenblickliche Dröhnen des Motors mit, sondern eine Häufung des Schalls, die sich plötzlich an dem Trommelfell des Beobachters entlädt und von außerordentlicher Stärke sein wird. Wenn der Untenstehende von diesem gewaltigen Lärm wie betäubt ist, dann wird das Flugzeug im Nu entschwinden und in zwei Sekunden schon 800 Meter entfernt sein. Wenn der Beobachter dann noch nicht taub geworden ist, dann wird der Lärm der Maschine mit der wachsenden Entfernung immer schwächer zu ihm kommen. Man möchte ein so schnell dahinjauendes Flugzeug mit der Geschwindigkeit einer Kugel vergleichen. Diejenige Flintenkugel, die uns unglücklicherweise trifft, ist die einzige, die wir nicht hören. Die, deren Säusen wir wahrnehmen, ist harmlos, so weit es uns angeht; aber man weiß niemals, ob die eine Kugel, die man nicht hört, nicht schon auf dem Wege ist.

Beim Nachfüllen von **MAGGI** Würze verlangen Sie von Ihrem Händler auch

Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI Suppen und MAGGI Fleischbrühwürfel, gibt es Gutscheine

In allen hiesigen einschlägigen Geschäften erhältlich!

Neueröffnung der städt. Tennisplätze in den Richard-Wagner-Anlagen

Der Tennis-Club Grün-Weiß e. V., Wiesbaden-Biebrich, vermietet die früheren städt. Tennisplätze in den Richard-Wagner-Anlagen. F691

Miete: Saisonstunde pro Platz 30.- Mk.

Einzelstunde pro Platz 1.50 Mk.

Schüler genießen wesentl. Vergünstigungen

Näheres durch den Platzmeister Herrn Kilian im Blockhaus und durch Fernsprecher 60870.



Polen im Angriff Lichtbilder-Vortrag

von Herrn Glombowski, Danzig am Freitag, den 27. Mai, abends 8.15 Uhr im „Kafino“, Friedrichstr. Eintritt 0.50 RM. — Gäste willkommen. — Karten im Vorverkauf bei Buchhandlung neben der Hauptpost und DRSB., Kistladstraße 17, 2.

100 Dauerwellen gratis

verteilt die Weltfirma „Wella“.

Lose erhält jede Dame bei Bedienung im

Salon Kühn (Schützenhof-Apothek), Langgasse 11, I.

Schlußtag 26. Juni, Ziehung 1. Juli.

Inzwischen ausgeführte Dauerwellen erhalten bei Gewinn der Lose Gold zurück.

ENTWÜRFE

KLISCHEES

ABGÜSSE

MATERN

In bester Ausführung

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Fernsprecher 59631

Süßer Obleibling und Pudding!

Fleischwurst immer erfrischend... 1/4 Pfd. -18

Mettwurst z. Streichen feinste Qualität... 1/4 Pfd. -30

Zervelatwurst u. Salami eign. Fabrik., vorzügl. i. Geschmack 1/4 Pfd. -38

Teewurst Rügenwolder Art... 1/4 Pfd. -40

Preßkopfbläschen von Touristen bevorzugt... von -70 an

Gekocht. Schinken zart, mild u. von köstlich. Aroma 1/4 Pfd. -35

Carl Harth

Marktstr. 11 An der Ringkirche Kleiststr. 2

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Verlag, Schäferstraße rechts.

Fünger und schöner DURCH **WELLA-Dauerwellen**

Stellen-Angebote

Offert-Briefen
wolle man keine Original-Zeugnisse oder wertvolle Photographien beifügen, für die Wiedererstattung fehlt uns in der Regel die Möglichkeit. Wir können daher jede Verpflichtung ab.

Wiesbadener Tagblatt
Anzeigen-Abteilung.

Werbliche Personen

Gewerbliches Personal

Junger Servicefräulein
lofort gesucht.

Sofort gesucht.
Café und Konditorei,
Rheinstraße 27.

Hauspersonal

Suche zum 1. Juni für
Bürohauspersonal

Leistungsfähige und
zuverlässige
Stütze

welche perfekt im Kochen
und allen Hausarbeit, ist.
Zweimädchen vorhanden.
Offerten mit Bild, Zeugnis-
abschrift u. Gehaltsford.
u. S. 576 an Tagbl.-Verl.

Erfahr. Mädchen

das selbständig kochen k.
für lofort gesucht. Vor-
ausstellen mit Zeugnissen
Progr. R. Bode,
Lamuststr. 5,
am 12 u. 1 Uhr mittags.

Alleinmädchen

in Kochen u. aller Haus-
arbeit erfahren, mit gut.
Zeugnissen, wird gesucht.
Adr. im Tagbl.-Verl. 21

Israelitisches Mädchen

mit guten Empfehlungen
für nicht rituellen Haus-
halt gesucht. Adresse im
Tagbl.-Verlag. 22

Unabhäng. Frau

unabhängig, alt, Dame,
Pflegebedürftig, freie
Station u. kleines Ent-
gelt gesucht. Angeb. unt.
D. 574 an Tagbl.-Verl.

Buchhändler gesucht.

Borant. am 4 u. 5 Uhr.
Foto-Samson, Kirchg. 44.

Männliche Personen

Raufmännisches Personal

Besteingericht. Druckerei-
betrieb sucht hauptsächlich
f. bestimmte Spezialdruck-
erzeugnisse eingeführten
rührigen Vertreter
f. Rheingau, Rheinhessen,
mög. mit Sitz in Mainz.
Nur feierliche erfolgreiche
Berater mit allerbesten
Beziehungen zu Industrie
u. Behörden belieben An-
gebote mit Referenzen u.
G. 7919 an Annoncen-
mayer, Frankfurt/Main,
einschreiben. F 247

Provisions-Vertreter

gesucht für Wiesbaden
und Mainz
für Isob. und Gummi-
fabrik. Hoher Verdienst.
Off. u. S. 352 Tagbl.-Verl.

Grüßung!

Herr od. Dame mit Klein-
auto und 4-500 Mk. bar
Geht gesucht. Tagbl. Ver-
l. Off. u. S. 576 Tagbl.-Verl.

Herren u. Damen

zum Adressieren ge-
sucht. Angeb. an
Hof Schöfer,
Adressenverlag,
Zinnenstadt (Allgäu),
Postfach 77.

Gewerbliches Personal

Chausseur

erfahren, ehrl., Kunden-
weise gesucht. Schriftliche
Off. mit Referenzen unt.
S. 574 an Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche

Werbliche Personen

Raufmännisches Personal

Suche lofort oder 1. 6.
e. Stelle als Verkäuferin
in Konditorei oder Fein-
bäckerei. Offerten unter
W. 571 an Tagbl.-Verl.

Nettes Fräulein

23 Jahre, sucht Volontär-
stelle i. Verkauf od. Büro.
Offerten unt. S. 576 an
den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Leicht. leicht. Servicefrä-
ulein, in gut. Hause,
Angeb. unt. S. 575
an den Tagbl.-Verlag.

Hauspersonal

Hausdame, Beschließerin

sucht Stellung b. bescheid.
Anspr. Vertrauensposten.
Offerten unt. W. 574 an
den Tagbl.-Verlag.

Mitt. Hausdame

heißt Gemütes, liebevolle
treue, treue, treue, treue,
leht, Hausb. 6 3. pflicht-
bew. geführt, durch Todes-
fall frei, sucht für lofort
od. in selbst. Wirkungsfeld.
Hr. Max. Dörfel, 33, 2. F 144
Grünstr. 33, 2. F 144

Frau, 40 Jahre,

gezwungen durch die Not-
lage ihren eigenen Haus-
halt aufzugeben, sucht
Vertrauensposten
als Wirtschaft. bzw. als
Stütze. Selbstig. ist perf.
was Küche u. Haus er-
fordert u. im Nähen be-
sond. bew. evang. christliche
Gesinnung, vorbildlich u.
mit besten Umgangsform.
Off. u. persönliches Vor-
sprechen, Michaelsberg 28,
Seitenbau, bei Heun.

Eine im Haushalt er-
fahrene Wwe. sucht

Wirkungsfeld
in best. Hause; übernimmt
auch leichte Pflege. Off.
u. S. 573 an Tagbl.-Verl.

En. Mädchen,

23 J., im Haushalt Er-
fahrung, sucht Stell. in
gut. Haushalt, auch nach
auswärts. Zeugn. vorh.
"Münch. Post" Off.
u. S. 575 an Tagbl.-Verl.

Mädchen vom Lande

sucht Stelle. Ist im Be-
sitze a. Zeugn., versteht a.
Hausarbeiten und ist im
Nähen bew. Näheres im
Tagbl.-Verlag. 22

Sprechstundenhilfe.

Dame, die mehrere Jahre in sachverständiger Praxis
tätig war, sucht ähnlichen Wirkungsfeld. Auch bei
Arzt. Gef. Offerten unter
W. 572 an Tagbl.-Verlag.

Neuheit!

Patentierete

Apparate

die auf der Leipziger Messe mit großem Erfolg
gezeigt wurden. Tüchtige Verkaufskräfte an
allen Plätzen gesucht. Eilofferten erbeten unter
L. 4821 an Annoncenfrenz, Mainz. F 204

Neuheit!

Patentierete

Apparate

die auf der Leipziger Messe mit großem Erfolg
gezeigt wurden. Tüchtige Verkaufskräfte an
allen Plätzen gesucht. Eilofferten erbeten unter
L. 4821 an Annoncenfrenz, Mainz. F 204

Vermietungen

1 Zimmer

1 Zim. u. K., Vertram-
straße 17, 4. neu herger.
Elektrisch, lichte, weiche
Spülk. u. Waschküchen in
jedem Zimmer zu verm.
Beer, Reichstraße 34.

Abgeschl. ionnige Wohn.

1 Zim., Küche, Heiz., a.
1. 7. Köhler, Luisenstr. 46

2 Zimmer

Reudorfer Str. 6, 2 St.,
2 Zim., Küche, Manl.,
Keller (Teilwohn.), neu
herger., freie sonn. Lage,
gleich an 1 od. 2 Pers.
zu verm. 9-14 Uhr.

2 leere ineinandergehende

Zim. mit Alk., für sich
abgeschlossen, zu verm.
Wollfalle 28, 3.

2 Zim. u. Küche u. Zub.

ab 1. Juli 1932 zu verm.
Hr. R. 500, Moritzstr. 17

2 gr. 1. Zim. mit Not-
scheide u. Zub., Sonnenl.

loft zu verm. Hr. Bohl,
Rüdesheimer Str. 21, 3.

2-Zimmer-Wohn. (Teil-
wohn.) lofort zu verm.

Näh. Webergasse 11, 3.

Abelheidstraße,

Südseite, 2 St., abgeschl.
2-Zim.-Wohn.

m. Küche, mögl. an eins.
Dame od. Hrn. lof. u. v.
Off. u. S. 573 Tagbl.-Verl.

3 Zimmer

Scharnhorststr. 25, 3 St. 1.
lof. 3-3-Zim. u. v. Manl.
(Hr. 560), K. d. d. od.
Herrmann, Langgasse 18

In Etagen-Billa

Rickstraße 15
3-Zimmer-Wohnung
hoch, Et.-Seis., Warm-
wasser, zu verm. Müller,
Hindenburgallee 92
Telephon 22165.

3-Zimmer-Wohnung,

2. St., lofort od. spät.
zu verm. Näh. b. Haus-
meister, Friedrichstr. 8.

Belle ruh. 3-4-Zimmer-

Wohn. in ff. mod. Villa
im 1. St. zu verm. An-
suchen von 11-1/2
Johannes Strasse 8.

Fräulein, 28 J.,

perf. in all. lichte Stelle
i. ruh. od. frauenl. Haus-
halt zum 1. 7. Off. unt.
S. 573 an Tagbl.-Verl.

Sin 34 Jahre, suche Stell.

als Haus- od. Alleinmäd-
(kann kochen) zum 15. 6.
oder 1. 7. Offerten unt.
S. 574 an Tagbl.-Verl.

Erfahr. Hausmädchen v.

Land sucht zum 1. 6. 32
Stellung in gutem Hause.
Näh. Schlichterstr. 10, 3.

Mädchen sucht eine

Stelle im Haushalt. Zeugn.
vorhanden. Offert. unter
S. 574 an Tagbl.-Verl.

Unfähr. Mädchen vom

Land, 19 J., alt, welches
alle Hausarbeit versteht,
sucht Stellung. Off. unt.
S. 575 an Tagbl.-Verl.

E. tücht. Mädchen

sucht lofort oder 1. 6. eine
Stelle i. Haushalt, evtl.
auch bei Kindern. Sehr
findlich. Offerten unt.
H. 571 an Tagbl.-Verl.

2-jähr. Mädchen v. 20.

sucht Stellung. Off. an
Frieda Seifert,
Weger (Oberlankreis).

Männliche Personen

Raufmännisches Personal

Junger Kaufmann,
24 J., lichte Stell., gleich
welcher Art, bei bescheid.
Ansprüchen. Off. unter
T. 571 an Tagbl.-Verl.

Jungen

aus dem Industriegebiet
sucht Stell. im Betrieb
von chem. Fabrik, Ton-
od. Schamottewerk. Off. u.
H. 562 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

3. Musiker, lichte Cello,
sucht Stellung. Off. unt.
H. 561 an Tagbl.-Verl.

Nordstraße 8

Schöne 4-Zim.-Wohnung,
2 Balkons u. reichl. Zu-
beh., zum 1. Juli zu ver-
mieten. Bill. Miete.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., Part.,
Balkon, 3. Sonnen-
seite, an ruhige Leute
lofort oder später zu
verm. Näh. 1. Et. 1.
bei Friedr. Zellmann.

4-Zim.-Wohn.

zu verm. Körnerstraße 5.
Hr. M. 900 Mk. Zu er-
fragen Seel, 3. St.

Neu hergerichtete Sonntag

4-Zim.-Wohn., 1. Etage,
lofort zu verm. Näh.
bei Karl Bröck, Dranien-
straße 22, Tel. 21282.

In bestgerf. Hause, Rüdesheimer Straße 36

herrschaftliche

4-Zimmer-Wohn. mit Zubeh.

(Friedensstraße 825 Markt) zum 15. Juni zu vermieten.
Näheres dalelbt bei Buchmann.

Zu vermieten sonnige Villa, 1. Etage, Walk-

mühlstraße 3, 4 große Zimmer, Küche, Bad usw.
zum 1. Oktober, zu 1400 Mark.

5 Zimmer

Adolfstraße 3, 2
ger. 5-3-Zim. zu verm.

Albrechtstr. 16

5-Zimmer-Wohnung
2. St., lofort od. spät.
zu vermieten. Näh.
dalelbt, 1. St. F 643

Biebricher Str. 24

herrsch. 5-3-Zim. zu v.
Bismarckstr. 24, 2. St.,
5-3-Zim. u. 1. 7. zu verm.
Anz. 10-12 u. 2-4.
Näh. Bismarckstr. 26, 1 r.

Jahnstraße 29, 1,

Schöne sonn. 5-3-Zim.
mit Bad, dir. am Ring,
zu verm. Näh. 3. St.

Kaiser-Friedrich-Ring 55

5-Zimmer mit Bad und
Zubeh., 1. St., lof. od.
später zu verm. Näh.
Part. Hs. (Tel. 27087.)

Seerobenstr. 33

5-Zim.-Wohn., 2. Etage,
Sonnenl., reichl. Zubeh.,
3 Balk. Nabe Autoh. 3
u. 4. R. Schröder, 1. St.

5-Zim.-Wohn., sonn. mit

geschl. Veranda usw., lof.
od. später zu verm. Emier
Str. 43, 1. bei Hoffmann

5-Zimmer-

Wohnung

mit Zubeh., in tadel-
losem Zustande, auf
Wunsch mit Garage,
in herrschaftl. Hause,
hochpart., zum 1. 7. 32
zu v. erniedrigte Miete
1200 Mk. Best.
Kloppstr. 1, 2. Romia

In angen. ruhiger Lage

(Nabe Bahnhof) ist eine
herrschaftliche

Villa-Wohnung

5 erst. 6 gr. 3. Küche,
kompl. Bade-Einrichtung,
Wintergarten, Zentral-
Heiz., nebst Zubeh.
zu verm. Vossstr. 12, 3.

Herrschaftliche moderne

5-Zim.-Wohn.

1. u. 3. St., mit 2 Manl.
usw., Zentralheizung u.
Warmwasser, zu verm.
Schierkeiner Straße 31.
C. Theod. Wagner H. 6.

6 Zimmer

Alexandrastr. 5, B. 6-3-
Zim., Zub., Gart., H. R.
Et.-Hs. Estr. 1. F. 28912

Emier Straße 13, 1

lof. ionnige 6-7-Zim.-
Wohnung oder 2 Teil-
wohnungen zu je 3 Zim.
mit all. Zubeh. zum 1. 7.
an ruh. Mieter zu verm.

Numboldtstr. 11

herrschaftl. 6-Zim.-Wohn.
mit H. Kalt- u. Warm-
wasser, modernste Et.-Hs.,
billig zu verm. Näh. Verl.

Kaiser-Friedrich-Ring 21

herrsch. 6-Zim.-Wohnung
(1. St.) in tadellosem
Zustand, zum 1. Juli zu
verm. Näh. d. 3. St.

Kaiser-Friedr. Ring 74, 1

herrsch. sonn. Etagen-
wohn. 6 Zim., Bad, weit
unter Preis. Näh. 3. St.

Quisenstraße 24

6-Zim.-Wohn. mit reichl.
Zubeh. preisw. zu verm.
Näh. dalelbt bei Ben.

Sonnige 4-Zim.-Wohn.

mit Bad, 3 Balkons und
allem Zubeh., Nabe
Emier Str. zu verm. Näh.
Rach, Roonstraße 9.

2 4-3-Zim., 1 u. 2. St., dir.

am Kochb., Sonnenl., lof.
zu verm. Seelgasse 38.

Je eine 4-Zimmer-Wohn.

in Biebrich, direkt am
Rhein u. Seerobenstr.,
m. Zubeh. für lof. oder
später. Näh. Hermann
Schöb, Kellerstr. 13, 2.

In mod. Villa,

i. ruhiger Lage, 2. St.,
ist ab 1. Juli

4-Zimmer-Wohnung,

m. Küche, Bad, Centr.-
heizung, für 130 Mk.
monatl. zu verm. Näh.
im Tagbl.-Verlag. 22

Möbl. Zimmer u. Manl.

Adelheidstraße 51, 2. St.,
Schöne grobe möbl. 3.
mit 1. 7. 32 zu verm.

Adolfstraße 34, 2. Haupt-

bahn, Bebaht. m. 3. fr.
Goebenstr. 11, 2. 1. aut.
möbl. lohn. 3im. zu verm.

Einl. laub. möbl. 3. a. v.

Am Rail.-Fr.-Bad, 7. 1. 1.
Bertramstraße 15, 1 r.
lohn. aut. möbl. 3im. frei.

Karlstr. 39, 1 r. m. 3im.

Beckstraße 4, 2. Zentrum,
lohn. möbl. 3im. billig.

Kathausstraße 10, 3. St.

lohn. möbl. 3im. zu verm.

Nauers. 8, 2 r. a. m. 3.

Röderstraße 40, 2

nabe Kochb., hind. Kurg.
fehl. möbl. lohn. Ballona.

Rüdesstr. 9, 2. 1. aut.

m. Manl. neu, 4.50 Mk.
Stiftstr. 21, 1. lohn. möbl.
3im. (1-2 Bett.) zu v.

Vordstr. 22, B. 3 r. m. 3.

3 Zimmermannstr. 10, 3 r.,
lohn. möbl. 3im. zu verm.

Ichon weiß möbl.

Zimmer zu vermieten.
N. möbl. laub. 3im. zu
verm. Al. Burgstr. 1, 3 r.

3im., 1 u. 2 Bett.

Basilianen Pension

Doheimer Str. 31, 1
Möbl. Manfard. zu verm.

Doheimer Str. 32, 1 r.

Sch. möbl. 3. lohn. an der
Verl. 1. od. 1. 7. 32 zu verm.

Dokk Str. 62, Gb. 2 r.

S. m. 3. Emier Str. 44, 3. 1.
Gut möbl. 3. Woche 6 W.
Friedrichstraße 44, 3. 1.

Gut möbl. 3im. zu verm.

Humboldtstraße 9, 3. St.
Möbl. Frontis. 3im. lof.

zu verm. Rail.-Friedr.

Ring 90, Nabe Frontis.

Im Zentr. lohn. lohn. 3.

fr. Mauritsstr. 11, 3.
Möbl. 3im. bill. zu verm.

Moritzstr. 49, Möbl. 2 r.

Möbl. Zimmer zu verm.

Philippstraße 16, 3 r.

M. 3. ev. H. Tel. Bad.
frei Rheinstr. 121, Part.

Möbl. 3im. Roonstr. 15, 1.

abzugeben, Kochb., Heiz.,
Rüdesheimer Str. 20, 1 r.

Sep. aut. möbl. 3. zu verm.

Scharnhorststr. 22, 1. 1.

Sonn. aut. möbl. 3im.

in gut. Haus preiswert
zu verm. Schwalbader
Straße 3, 1 rechts.

Schöb möbl. 3im. zu verm.

Schwalb. Str. 41, 2. 1.

Frauen jenseits des Alltags.

Kämpferinnen um hohe Ziele / Von Senta Neckel.

4. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Aus Blanche Villoing wird die Marquise Paiva.

Etwas über Blanche Villoing in ihrem Glück. Sie hört sich an ihrem Namen. Es ist unmöglich, das zu werden, was sie will, nämlich eine anerkannte Dame der Gesellschaft, als Schneidersfrau Villoing. Immer wieder versucht sie, von ihrem ersten Mann loszukommen, sie bietet ihm große Summen, aber er bleibt hartnäckig. Vielleicht ist es der schönste Traum des armen Schneiders Villoing, zu wissen, daß seine schöne, ungetreue Frau sich nicht von ihm lösen kann, daß sie ihm verbunden sein muß, auch wenn er sie nicht liebt. Er ist sich um kein Geld der Welt seine Frau abzugeben. Aber der Tod ist stärker als der Wille des Schneiders Villoing. Er nimmt ihn von der Erde, gerade in dem Moment, wo er sich fassen will. Villoing stirbt an der Schwindsucht, Blanche Villoing ist frei!

Nun steht der schönen Frau nichts mehr im Wege. Zunächst muß ein Mann gefunden werden, der einen klangvollen Namen hat und der sich für Geld heiraten läßt. Blanche sieht sich unter ihren Verehrern um, und ihre Wahl fällt auf den Marquis Paiva, einen portugiesischen Grafen, der nichts weiter hat, als seinen Namen. Er ist begeistert, daß die schöne Blanche Villoing ihn zu ihrem Gemahl bestimmt, denn er denkt, daß er sich durch die reichen Einkünfte und das große Vermögen seiner zukünftigen Gattin rangieren kann.

Und so wird eines Tages aus der Schneidersfrau Blanche Villoing, die aus dem ärmlichen Judenviertel Roskows kam, die Marquise Paiva, oder „Die Paiva“, wie sie nun ihr Leben lang genannt wird!

Die Paiva hat aber gar keine Lust, den Mann, der ihr den Namen gab, durchzuführen, denn sie macht sich nichts aus ihm. Er ist faul und bequem, verpielt und vertritt die Stunden seines mühsigen Lebens. Das kann sie nicht mit ansehen, und eines Tages geht sie ihren Mann umhalsend auf die Straße. Er hat seine Aufgabe erfüllt, er wird nicht mehr gebraucht. Der Marquis Paiva versucht alles nur Mögliche, um wieder in Gnaden aufgenommen zu werden. Aber es ist umsonst: er klopft vergeblich an die Tür. Da er keinen fremden Namen mehr hat, ist er von dem Geld abhängig, was ihm seine Frau gibt. Es ist sehr wenig, man kann nicht das Leben eines Marquis damit führen. Paiva tritt heimlich von Land zu Land, er verkommt langsam und ergibt sich immer mehr dem Trunk. Die Ehe wird im Jahre 1871 vom Ratian geschieden. Noch ein Jahr lang kämpft der Marquis Paiva gegen die Widerstände des Lebens, als er sieht, daß es zu nichts mehr nützt, er gibt auf.

Aber „die Paiva“ lebt!

Die Paiva baut einen Palast.

Paris bekam seine Sensation! Man war ja allerhand von der Paiva gewohnt, aber, daß sie es geschafft hatte, den Auftrag geben zu können, das schönste Palais der Seinestadt zu bauen, das war doch einmalig. Die Marquise Paiva kaufte für eine enorme Summe ein Grundstück in der Avenue des Champs Elysees, gerade an der Stelle, wo sie einmal vor Hunger zusammengebrochen war. Sie wollte ihr Wort einlösen, daß sie damals

geschworen hatte. Und das schönste Palais von ganz Paris sollte es werden.

Jeden Tag berichten die Zeitungen über den Fortschritt des Baues. Ein Luxus wird getrieben, der alles bis dahin Dagewesene in den Schatten stellt. Marmortempel und silbergetriebene Badewannen sind noch das Wenigste. Die berühmtesten Maler Frankreichs liefern die Wand- und Deckengemälde, nichts ist zu teuer, nichts ist zu gering. Aber auch nichts ist von so außerordentlichem Geschmack!

Der Einzug in das Palais Paiva wird mit einem rauschenden Fest gefeiert! Die Paiva strahlt im Glanz ihres Schmuckes, man muß sich ihrer Schönheit beugen. Nun hat sie alles, was ihr Herz begehrt — äußerlich! Aber das genügt der ehrgeizigen Frau nicht. Die Paiva will zur Gesellschaft gehören, sie will einen Salon machen! Das ist nicht leicht! Aber die Frau, für deren Energie es kein Hindernis gibt, schafft es doch. Sie verbannt es dem großen Einfluß ihres Geliebten, des Grafen Guido Hendl-Donnersmard.

Graf Hendl-Donnersmard, ein Großgrundbesitzer und Industrieller aus Oberschlesien, verheiratete in Paris das Geld seines Vaters aufzuheben. Er verliebte sich in die Paiva, er verfiel dieser überaus schönen Frau. Auch die Paiva sah in dem jungen Grafen sofort den kommenden Mann. Und Hendl-Donnersmard bringt es fertig, daß die geistige und gesellschaftliche Elite im Salon der Paiva versammelt. Alles, was Namen und Rang hat, hat Zutritt zum Palais Paiva, alles gruppiert sich um die schöne Frau, die jetzt in der Reife ihrer Jahre steht. Noch immer ist sie sehr schön, aber das Leben hat schon seine Linien in ihr Antlitz gezeichnet. Doch die Paiva liebt ihren Körper, sie läßt nichts unberührt, um sich schön zu erhalten. Alles, was es an Schönheitsmitteln gibt, wird von ihr gebraucht, und Wunderärzte, die Schönheitskuren verschreiben, werden bei ihr reich. In diesem Punkt ist sie das kleine Mädchen geblieben — aber nur in diesem Punkt!

Paivas größter Triumph: Gräfin Hendl-Donnersmard!

Mit unerschütterlicher Treue hält Graf Hendl-Donnersmard zur Paiva. Er weiß, welche Kräfte in dieser Frau verborgen sind, er tut nichts, ohne sie zu fragen. Und die Paiva liebt diesen Mann, sie steht ihm mit Rat und Tat zur Seite. Der Graf hat von seinem Vater ausgedehnte Besitzungen geerbt, auch Eisenwerke und Bergwerke. Aber alles liegt arg vernachlässigt da, keiner kümmert sich darum. Der große Besitz verfallt langsam. Das kann die Paiva nicht mit ansehen. Ihr angeborenes kaufmännisches Talent wird wach. Sie selbst hat ihr großes Vermögen durch geschickte Spekulationen vervielfacht. Sie besitzt viele Millionen.

Im Oktober 1871 hat Paris wieder eine Sensation: Graf Guido Hendl-Donnersmard heiratet die Marquise Paiva!

Das ist der Tag, an dem Blanche Villoing aus dem russischen Ghetto restlos glücklich ist. Nun hat sie das erreicht, was sie will, was ihr als Kind in der dunklen Kellerwohnung durch die Träume zog: eine Prinzessin zu werden. Es ist zwar nur die Grafenfrau, aber was tut das! Sie ist Gräfin Hendl-Donnersmard! Man

kann sich den Sturm der Entrüstung vorstellen, der durch den deutschen Blätterwald rauschte! Aber Guido Hendl-Donnersmard tritt für seine Frau ein. Noch immer wohnen sie in Paris, in dem schönen Palais in der Avenue des Champs Elysees. Als aber Napoleon gestürzt wird und Frankreich eine andere Regierung bekommt, da beschließen sie, Frankreich lieber zu lassen. Die Arbeit in Deutschland ruft.

„Sie war der größte Stolz meines Lebens“.

Dreizehn Jahre lang lebt die Paiva an der Seite ihres Gatten, der später von Wilhelm II. gekrönt wurde. Dreizehn Jahre lang lebte die Frau für ihren Mann, den sie liebte. Die Paiva — so wurde sie auch als Gräfin Hendl-Donnersmard genannt im Volksmund — war eine Persönlichkeit, die sich hundertprozentig für alles einsetzte, was sie tat. Ihrer Energie ist es zu verdanken, daß der vernachlässigte Besitz des Grafen wieder aufblühte. Sie war ein kaufmännisches Genie, das die Konjunktur richtig erkannte. Sie war unerbittlich fleißig, bis zu dem Tag, als sie die Augen schloß.

Auch die Verwandten des Grafen Hendl-Donnersmard mußten den überragenden Geist dieser Frau anerkennen, so schwer es ihnen auch fiel. Aber sie erlebten ja, daß der Hendl-Donnersmardsche Besitz sich unter den Händen der Paiva immerfort vergrößerte, so daß der Graf Guido der reichste Magnat in Deutschland wurde.

Als man die Paiva zu Grabe trug, da erlankten auch ihre Freunde, daß eine große Frau gestorben war! Mit tränenerfüllter Stimme sagte Graf Guido am Sarge der Paiva zu seinen Verwandten: „Doch diese Frau, die hier im Sarg liegt, mich geheiratet hat und mir während dreizehn Jahren eine liebende Gattin war, ist der größte Stolz meines Lebens!“ So erzählt Fürst Bülow in seinen Erinnerungen.

Nun ruht Blanche Villoing, das arme Mädchen aus dem russischen Ghetto in der Familiengruft der Fürsten Hendl-Donnersmard. Sie hat mit unendlicher Energie ihren Kindertraum wahr gemacht. Sie war eine große Frau, jenseits des Alltags, jenseits von Gut oder Böse! Sie ist als „Paiva“ historisch geworden.

Frieda Birkeneider — ein Zirkuschaudsal.

Von den vielen Frauen des Zirkusses, die ich im Laufe der Jahre kennen gelernt habe, ist mit Frieda Birkeneider die liebste gewesen, weil sich in ihr die besonderen Eigenarten der Zirkusfrauen am besten und am schönsten verorteten, so schrieb Dr. H. S. Kober, der beste Kenner aller Zirkusleute, in seinem Manuskript, und wer Frieda Birkeneider kennen lernte, der mußte dieses Urteil unterschreiben.

Frauen im Zirkus umweht für den Außenstehenden immer eine besondere Lust. Ihr Kampf ums Dasein, ihr Heldentum und ihr Ehrgeiz wird leicht unter dem bunten Flitter vergessen. Frieda Birkeneider, die Jahre hindurch als Artistin die Welt begeisterte, erlebte den Zirkus und das ganze berauschende Drum und Dran dieser Leinwandwelt wie keine zweite. Auch ihr Leben spielte sich jenseits des Alltags ab, auch sie war eine Frau, die man respektlos bewundern muß. (Fortsetzung folgt.)

Wenn CACAO...dann VAN HOUTEN'S CACAO! 10% unter Vorkriegspreis

Am 25. Mai 1932, vorm 9 1/2 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 54, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Dörmers Str. 7, zwangsweise versteigert. Eigentümer: Kaufmann Heinrich Rath, Wiesbaden. F623 Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 25. Mai 1932, 15 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

1 Bügel (Wäschner), 2 Klaviere, 2 Büfets, zwei Kredenzen, 2 Salons, 1 Spiegelkranz, 1 Sekretär, 1 Divan, 3 Sofas, 2 Chaiselongues, 17 Sessel, vier Klappstühle, 5 Tische, 1 Bank, 11 Stühle, 1 Tisch, ein Rauchtisch, 2 Deckenlampen, 1 Bild, 1 Ständerlampe, 5 Teppiche, 1 Stride, 1 Koffer, 2 Benkertvorhänge, 3 Kallenderhänge, 3 Schreibstühle, 1 Rollstuhl, drei Bilder, 7 Formularhänge, 8 Schreibmaschinen (Voll, Royal, Mars, Underwood, Orga, Adler, Koppel), 3 Schreibmaschinenteile, 1 Theke, ein Warenschrank, 1 Servierfüßlings-Apparat, eine Bade-Einrichtung, 3 Radio-Apparate, 1 Schrank-grammophon, 2 Räder, Monteurwerkzeuge, 1 Partieleuchte, 1 Material, 35 versch. Lampen, leere Stuhl, Halb- und Viertelstund-Reiniger, 1 Korkmaschine, 1 Korkfilter, 100 Flaschen Wein, ein Tügel, 1 Badpresse, 1 Partie Stoffleder, 1 Partie Herrenkleidung (Mantel, Anzüge, Hosen, Stoffe), und anderes mehr.

zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung. Sabermann, Obergerichtsvollzieher, Wallufer Straße 12. Telefon 21433.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 25. Mai 1932, 16 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, Nettelbedstraße 24:

1.1 Schreibstisch, 1 Chaiselongue, 1 Tische, 1 Anzug (grau), 1 Sofa, 1 Schrankgrammophon, 1 Büfett, 1 Koffer, 1 Ständer, 2 Klappstühle, 1 Bilderhänger, 1 Radio-Apparat mit Lautsprecher, 1 Klavier, ein Eisenstuhl, 1 Kallenderhänger, 1 Regulator, eine Badstube, 1 Wäschekorb mit Marmortafel und Spiegel, 2 Sessel, 1 Schreibmaschine, 1 Warenschrank, 1 Korkmaschine, 1 Korkfilter, 100 Flaschen Wein, ein Tügel, 1 Badpresse, 1 Partie Stoffleder, 1 Partie Herrenkleidung (Mantel, Anzüge, Hosen, Stoffe), und anderes mehr.

490 Pakete, als: Daser, Gerstelladen, Griech. Kunst, Brot, Kucheln, Fruchtstücke usw.; 253 Flaschen, als: Traubensaft, Fruchtstift, Pflanzenstift usw.; 2.7 Kleider, 34 Badehosen, 13 Tennishemden, 13 Herren-Bade-Anzüge, 16 Damen-Bade-Anzüge zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung. Versteigerung zu 2. findet voraussichtlich, bestimmt statt. Rellie, Obergerichtsvollzieher, Hildesheimer Straße 33. Telefon 20773.

Gartenschirme

826

L.D. Jung

auch für Balkon und Veranda Kirchgasse 47

Tausende

haben die äußerst billige Kaufgelegenheit im

vollständigen Ausverkauf

der Firma

Wülfenbrunnen

Wiesbaden, Neugasse 11, schon ausgenutzt.

Wollen Sie fehlen?

Wegen Aufgabe des Geschäfts werden äußerst preiswert geräumt: Riesenbestände in Porzellan, Glas u. Haushaltswaren

Salon Strassner

Telephon 26101

Nikolasstraße 8

das Haus der modernen Frisierkunst

empfiehlt:

Ondulation . . . 0.75 Wasserwellen . . . 1.25
Schneiden . . . 0.75 Dauerwellen 7.50 exkl.
Waschen . . . 0.75 Naturgetreue
Haarfärbung v. 4.00 an

Individuelle Bedienung durch nur 1. Damenfriseur.

Sung! Heute früh! Sung!

Kalbseggelinge mit Herz Pfund 40 Pfennig
Kalbsköpfe mit Zunge und Hirs Pfund 25 Pfennig
Schwein und Schweineleber Pfund 30 Pfennig
Schweinleber Pfund 30 Pfennig
Kalbsfleisch von v. Landälbern Pfund 48—70 Pf.
Schweinefleisch, gerollt, vom Bauchlappen, Pfund 64 Pf.
Schweinleber Pfund 66 Pfennig
sowie sämtliche Wurst- und Fleischwaren in bekannter Güte zu den billigsten Tagespreisen.
Unsere Spezialitäten zu Auslagen!
Geflügel und roher Schinken 1/2 Pfund 35 Pfennig
Dörrfleisch, ganz mager, ohne Rippen, 1/2 Pfund 20 Pf.
Hamburger Rauchfleisch 1/2 Pfund 20 Pfennig
Kleine Mettwürstchen, groß und fein, 1/2 Pfund 20 Pf.
Geizige Ohren und Rüssel o. R. Pfund 28 Pfennig
Julius Stein, Metzgerei des Weltens.
Ede Rosen- und Weidenblüte.

Auflärung!

Meiner werten Kundschafft zur gel. Kenntnis. Aufträge mir selbst übertragen zu wollen, da mein Sohn Wilhelm Daut mit meinem Geschäft nichts zu tun hat.

Karl Daut sen.

Mainzer Str. 84, Tel. 24343, Mainz Tel. 31328.

DIE L. SCHELLENBERG'SCHE HOCHBUCHDRUCKEREI WIESBADENER TAGBLATT

SETZT

DRUCKT

BINDET

ALLES FÜR HANDEL, INDUSTRIE U. GEWERBE

Köln-Düsseldorfer



Jeder einmal eine Rheinfahrt!

Billige Tageskarten!

F445

Fronleichnam - Sonntagsfahrplan

Billige

Omnibusfahrten!

Donnerstag, den 26. Mai (Fronleichnam) Nachmittagsfahrt

Fahrt durch Rheinhessen

Sprendlingen, Neubamberg, Hof Jben (Kaffee-pause), Wendelsheim, Biebelnheim, Bodenheim, Mainz.

Abfahrt nachm. 1.30 Uhr — Fahrpreis RM. 4.50

Sonntag,

den 29. Mai: Odenwaldfahrt

Seeheim, Balkhäusertal, Lindenfels, Hüttental, Erbach, König, Mainz.

Abfahrt vorm. 8 Uhr — Fahrpreis RM. 8.—

Samstag, den 4. Juni: 7tägige Fahrt

Bodensee — Oberbayern

Fahrpreis einschl. 6 mal Übernachtung u. Frühstück RM. 95.—

Auskunft und Anmeldung:

Auto-Müller b. H. Mainz 4384

G. m. H. Mainz

Tele. 4384

Bon frischer Schlachtung!

Schweine- und Rindfleisch Pfund 80 Pfennig
Rinderberg Pfund 58 Pfennig
Lunge und Ester Pfund 15 Pfennig
Kalbsköpfe mit Zunge und Hirs Pfund 25 Pfennig
Kalbslungen mit Herz Pfund 40 Pfennig
Gemalt. Fleisch zum Kochen u. Braten Pfund 46 Pf.
Schweinefleisch Pfund von 58 Pfennig an
Kalbsfleisch Pfund 48 bis 65 Pfennig
Junges Ochsenfleisch Pfund 64 Pfennig
Bursfleisch Pfund 35 Pfennig.
Eugen Kehler, Hellmündstraße 22

Für warme Tage

empfehen wir unsere
guten und doch billigen
Lebensmittel!

Gek. Schinken	in Häutchen	28 S.
	1/4 Pfd.	
Schnittfeste Plockwurst	Pfd.	1.00
la Bierwurst	Pfd.	80 S.
la Ülsardinen	große Dose	33 S.
Limburger ohne Rinde	Pfd.	56 S.
Emmentaler ohne Rinde	Pfd.	1.20
Feines Puddingpulver	1/4 Pfd.	12 S.
Büchsenmilch	50 und 25 S.	
Grieß, fein	Pfd.	25 S.
la Himbeersaft	1/2 Pfd.	30 S.
Mineralwasser	große Flasche	20 S.
1930er Tischwein	3/4 Liter	45 S.
Apfelwein (nur auf Flaschen)	3/4 Liter	24 S.
Erdbeeren	2-Pfd.-Dose	98 S.
Fruchtwaffeln	1/4 Pfd.	20 S.
Pflaumen-Konfitüre	2-Pfd.-Eimer	84 S.
Stachelbeerkonfitüre	im Leihglas	45 S.
Feine Sandkränze	60 und 30 S.	

F667

Rhein-Main

4% Rabatt!

Nur noch

bis Ende d. M. werden die noch vorhandenen Waren,
Leder- u. Stoff-Handschuhe, Krawatten, Gamaschen,
Kragen, Hosenträger usw. zu jedem annehmbaren
Preis verkauft. Michelsberg 2, G. Scappini.

Großen Anklang

haben meine 3 Schlager gefunden:

Schalotten-Leberwurst	zum Streichen	1/4 Pfd.	25
Land-Salami	die meistgekaupte	1/4 Pfd.	25
Mettwurst mit Knoblauch	sehr würzig	1/4 Pfd.	20

Wurstfabrik Wilh. Bellwinkel

Todesfälle in Wiesbaden.

Maria Engel, geb. Edelmann, Witwe, 65 Jahre,
Emmer Straße 35, † 21. 5.
Hermann Jost, ohne Beruf, Wiesbaden-Isstadt,
77 Jahre, † 21. 5.
Friedrich Zollinger, Privatier, 81 Jahre, Roon-
straße 19, † 22. 5.
Wilhelm Nottmann, Schiffsinhaber i. R., 73 Jahre,
Hofstraße 13, † 22. 5.
Elise Scheelen, Kleintierhalterin, 69 Jahre, Eltville
Straße 2, † 22. 5.
Karl Plate, Lehrer i. R., 62 Jahre, Kaiser-
Friedrich-Ring 64, † 23. 5.
Wilhelm Hoffmann, Müller, 38 Jahre, Blumen-
thallstraße 9, † 23. 5.
Jakob Müller, Tagelöhner, 71 Jahre, Westend-
straße 39, † 23. 5.
Hermann Frankenhach, Oberkellner, 53 Jahre,
Goebenstraße 4, † 23. 5.
Helene Wunnenberg, geb. Glaspins, Witwe,
82 Jahre, Wilhelmstraße 48, † 23. 5.
Augustinus Krause, Oberregierungsrat i. R.,
84 Jahre, Humboldtstraße 5, † 23. 5.
Luise Wächter, geb. Altmann, Ehefrau, 61 Jahre,
Langendiephof 2, † 23. 5.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Johann Jacobs, Invalid, 73 Jahre, Friedrich-
straße 22, † 20. 5.
Marie Jung, geb. Braun, Witwe, 79 Jahre,
Wiesbadener Straße 83, † 22. 5.
Else Nabe, ohne Beruf, 48 Jahre, Wiesbadener
Straße 41, † 22. 5.
Walter Gräber, Kind, 2 Monate, Wiesbadener
Straße 11, † 23. 5.
Marie Wierber, ohne Beruf, 31 Jahre, Mälinger
Straße 41, † 24. 5.



Fuß-Schmerzen?

Wir führen Ihnen gern die Dr. Scholl Heilbeihilfe vor,
die sofort Erleichterung und fortschreitende Besserung
bringen. Individuelle Anpassung nach genauem Fuß-
abdruck. Fußprüfung und Beratung kostenlos und un-
verbindlich.

In unserer Pediküre-Abteilung
sind erfahrene Pediküre ständig an-
wesend. Schmerzlose Behandlung
auch für empfindliche Füße nach
neuesten Methoden mit mo-
dernen Apparaten und zu zeit-
gemäßen Preisen.

Dr. Scholl's Fusspflege

WIESBADEN
Friedrichstraße 42, Ecke Kirchgasse
1. Stock im Woolworth-Haus

Arbeit

in Hülle und Fülle!

Mieter, verlangt Instandsetzung
eurer Wohnungen!

In der Miete sind 23 % Reparaturgelder einbe-
griffen. Besteht auf eurem Recht und sorgt für Ar-
beit der Handwerker.

Alles nähere durch den F744

Mieterschutzverein Wiesbaden, Karlstr. 8

Schnellhefter

per % von RRR. 6.50 an

Emil Birtenstod
Frankenstraße 55

Telephon 25748

Zurück!

Dr. Ramdohr

Hals-, Nasen- u. Ohrenarzt

1113

FOTO

Rollfilm 25 S.

entwickeln

Platten bis 6x9 = 5 S.

Platten bis 9x12 = 8 S.

Kopien . . . 5, 8, 12 S.

Leica-Film entw. . . 40 S.

Vergrößerung 6x9 = 10 S.

Horn Schwalbach.

Straße 88

Allee, keine Laden.

Schwere graue u. braune gestappte

Herr. Wildleder-Handschuhe

das Paar 5 Mk.

Giovanni Scappini

Michelsberg 2.

Badhaus

„Zwei Böde“

Süßstraße 12.

Badzellen

mit Wasserbett

Borsdorf gegen nur 1.00

für Einbettmische. 3463



Den richtigen

Lockenwickler

die richtige

Wasserwellenspange

für den Bubikopf

finden Sie bestimmt in der

Parfümerie „ETAK“

Franz Schröder, nur Kirchgasse 11.



Rörig & Co.

Lack-, Farben- und Kittfabrik, seit 1895
6 Marktstraße 6, neben Polizeipräsidium.

Leinöl, roh und gekocht . . . kg 35 Pf.

Streichfertige Ölfarben . . . kg 80 Pf.

„Rörolin“ der gute Weißlack, in rein. Terpentinöl,

für alle Innen- und Außenstriche

inkl. 2 1/2 u. 5 kg 1/1 kg 1/2 kg-Dose

kg 1.50 1.80 -95

„Rörolin“ ist 1. Qualität!

„Röco“ die neue gute Bernsteinfußboden-Lack-

farbe in 6 schönen, feurig. Tönen, 1. Qualität über

Nacht trocknend, 1-kg-Dose nur noch 1.45.

Durch Großeinkauf von Rohstoffen und eigene

Herstellung sind wir in der Lage, Sie auch in

allen anderen Artikeln billigst zu bedienen.

Am 22. Mai wurde

Fräulein Elise Scheelen

durch einen sanften Tod von ihrem schweren
Leiden erlöst.

Die Einäscherung findet am 25. Mai, vor-
mittags 11 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.



Unser lieber Kamerad

Friedrich Zollinger

wurde am 22. Mai 1932 zur großen Armee
abgerufen. Wir ehemaligen 80er werden ihm
über sein Grab hinaus die alte Soldaten-
treue bewahren.

Wiesbaden, den 23. Mai 1932. F680

80er Ortsgruppe Wiesbaden

Der Vorstand.

Trauerfeier am 25. Mai 1932, 10 1/2 Uhr,

Kapelle des alten Friedhofs, Platter Straße.

Am Montag, den 23. Mai, verschied
nach langen schweren Leiden unser
Kollege und Mitarbeiter

Hermann Frankenhach.

Ehre seinem Andenken.

Die Angestellten
Restaurant Poths.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen
Ratschlusse gefallen, heute morgen 7 Uhr meinen innigstgeliebten
Gatten, unseren guten unvergeßlichen Vater und Schwiegervater

Herrn Hermann Frankenhach

nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter
von 54 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Franziska Frankenhach u. Kinder.

Wiesbaden (Goebenstr. 4) und Gonsenheim, 23. Mai 1932.

Die Beerdigung findet Freitag, 27. Mai, nachmittags 3 Uhr
auf dem Südfriedhof statt.

Nachruf.

Am Montag, den 23. Mai verschied nach langem schwerem
Leiden mein Kellner

Herr Hermann Frankenhach

nach zwölfjähriger Tätigkeit im Restaurant Poths.

Er war immer ein gewissenhafter und treuer Mitarbeiter und
wird sein Andenken bei mir stets in Ehren bleiben.

Karl Hämmelmann
Restaurant Poths.

Wiesbaden, den 24. Mai 1932.

Industrie und Handel.

Die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise in der Landwirtschaft.

Währungsweisen und Preisbewegung.

Hemmungen durch die Zollpolitik.

Das im Jahre 1905 zum Zwecke des Studiums der internationalen Verhältnisse in der Landwirtschaft gegründete „Internationale Landwirtschaftsinstitut“ in Rom hat kürzlich sein Jahrbuch für das Jahr 1930/31 herausgegeben, das auf Grund seiner Statistiken und Feststellungen einen guten Überblick über die Landwirtschaft in der Welt bietet. Im Berichtsjahre hat die Krise weitere entscheidende Fortschritte gemacht, die Preise für Agrarprodukte sind katastrophal gesunken. In der Zeit von 1925 bis 1928 waren die Preissteigerungen in den einzelnen Ländern stark verschieden; die Preise standen unter dem Einfluß der großen Stabilisierungen im internationalen Währungsweisen. Die vorgenommenen Währungsneueinstellungen brachten den Wirtschaften fast aller Länder starke Funktionsstörungen. Die Länder, die über der Parität der Kaufkraft stabilisierten, begünstigten dadurch die Einfuhr ausländischer Waren und die Ausfuhr ihrer Gelder. Andererseits wurde in den unter der Parität stabilisierenden Ländern die Wareneinfuhr und die Einfuhr von Gold gefördert. An und für sich hätte sich aus diesen entgegengesetzten Bewegungen im Laufe der Zeit ein Ausgleich in den gegenseitigen Handelsbeziehungen entwickeln können, der auch den Währungs förderlich gewesen wäre. Dann setzte jedoch eine Unterbindung des natürlichen Handelsverkehrs durch Zollmauern und andere Maßnahmen ein, die die Anfänge einer freien Wirtschaftsentwicklung im Keime erstickten. Während also bis zum Jahre 1929 die Preisbewegungen an den Agrarmärkten unter dem Einfluß der Währungs in den einzelnen Ländern verschiedenartig waren, nahmen die Preissteigerungen seit dem Jahre 1929 international einen einheitlicheren Charakter an. Seit dem Zusammenbruch des amerikanischen Finanzmarktes im Jahre 1929 ist kein Land mehr von der Krise verschont geblieben. Die Großhandelspreise haben sich seit dieser Zeit in allen Ländern empfind-

lich gesenkt. Das Institut gibt für die Zeit von Juni 1930 bis Juni 1931 eine interessante Übersicht über die Indexentwicklung unter Angabe der Goldbestände, der Diskontsätze, des Notenumlaufes. In der Berichtszeit wurde unter dem Eindruck des starken Goldabflusses in Deutschland der Diskontsatz von 4 auf 7 Prozent erhöht und der Notenumlauf um 9,3 Prozent eingeschränkt, trotzdem trat der errechnete Preisfall um 9,8 Prozent nicht in dem erwarteten Umfang ein. Er war jedenfalls geringer als in allen anderen in der Tabelle angeführten Ländern, die im Gegensatz zu Deutschland alle eine Goldzufuhr verzeichnen konnten. Um ein Gegenbeispiel anzuführen, sei erwähnt, daß in Australien, wo der Goldbestand abnahm, der Diskontsatz jedoch stabil blieb und eine leichte Inflation eintrat, keineswegs das erwartete Steigen der Preise, sondern im Gegenteil eine Baisse eintrat. Das Institut schließt aus dieser Tatsache, daß Währungsfragen und Goldbewegung bei der Preisentwicklung und offen- bar keine entscheidende Rolle spielen, daß die eigentliche Krisenursache besonders in der Agrarwirtschaft, ihre Ursache im Protektionismus hat, der die Welt wie eine Seuche erfasst hat. Während in den Vorkriegsjahren die Agrarkrisen sehr oft durch Maßnahmen des Handels gemildert wurden, ist heute gerade das Gegenteil der Fall. Die einzelnen Länder können der heimischen Landwirtschaft den Schutz vor der Auslandskonkurrenz nicht versagen, die Zerstörung der Weltmarktorganisation ist die Auswirkung der „Retentionspolitik“. In der heutigen Krise stehen dem Weltmarkt erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Angebot und Nachfrage sind völlig aus dem Gleichgewicht gekommen. Auf die Dauer kann die von der Landwirtschaft aufgestellte Forderung nach Schutzzöllen keineswegs eine Milderung der Krise bewirken, im Gegenteil kann angenommen werden, daß der einseitige Protektionismus den Weltmarkt in künstliche Bahnen treibt, wo Verstopfungen und fortwährend sich verschärfende Krisen die unausbleiblichen Folgen sein werden.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 24. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz unklar. Zu Beginn der heutigen Börse lagen erneut Verkaufsorders des Publikums vor, denen auch die Kasse zu- nächst mit weiteren Glattstellungen folgte, so daß zur ersten amtlichen Kursfestsetzung überwiegend Rückgänge bis zu 1 1/2 Prozent eintraten. Der Schwerezustand der gesamten Innen- und Außenpolitik bildete von Anfang an ein Moment starker Zurückhaltung. Die Umsätze hielten sich daher weiter in engen Grenzen. Der feste Verlauf der gestrigen New Yorker Börse blieb ohne Einfluß. Auch sonst lagen keine Anregungen vor, die eine Geschäftsbelebung hätten herbeiführen können. Man verhielt sich im Hinblick auf die weitere Entwicklung der innenpolitischen Lage recht abwartend. Die Kursgestaltung war nicht einheitlich, aber meistens schwach. Besonders in U. S. Farben lag Angebot vor, so daß der Kurs fast 2 Prozent niedriger genannt wurde. Von Kalkulationsverlusten betrugen 1 1/2 Prozent und von sonstigen Werten gaben U. S. Farben für Verkehrswesen 2 Prozent nach. Schiffahrtspapiere waren uneinheitlich in der Kursgestaltung. Während Harpener weiter leicht nachgaben, konnten sich Norddeutscher Lloyd um 1/2 Prozent befestigen. Durch verhältnismäßig feste Tendenz zeichneten sich Elektrowerte aus, von denen Licht und Kraft 2 Prozent, Siemens und Osram bis 1 Prozent anjogen. Schudert verloren dagegen 1/2 Prozent. Nach den ersten Kursen schritten die Großbanken zu größeren Käufen und auch die Spekulation nahm weitere Dedungen vor, so daß die Anfangsverluste meist wieder eingeleitet wurden. Am Rentenmarkt verloren Altbesitz 1/2 Prozent, Neubesitz blieb auf behauptet. Von fremden Werten neigten Ungarn weiter zur Schwäche. Von Industrieanleihen büßten Stahlwerke 2 Prozent ein. Goldpfandbriefe lagen meist schwächer. Liquidationspfandbriefe waren meist uneinheitlich. Von Provinzanleihen erschienen Oberbayerische Provinzialausloosungsscheine mit plus-plus-Zeichen und lagen etwa 2 Prozent höher. Im Verlauf blieb die Haltung durch- aus unklar und die Kurse schwächten sich auf neue Abgaben der Kasse wieder merklich ab. Besonders U. S. Farben merkten neuen Angriffen der Basispartei ausgesetzt und gingen auf 80% herunter. Die Umjagtheit war nach wie vor

sehr gering. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 4 1/2 Prozent leicht und unverändert.

Berlin, 24. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Auch heute lag wieder eine Anzahl mehr oder weniger ungünstiger Momente vor, so daß die Stimmung als gedrückt zu bezeichnen war. Es schien zunächst so, als ob Liquidationen außer den Terminengagements erfolgten, denn fast überall lag zu den ersten Notierungen etwas Angebot vor, und die Kurse gingen infolgedessen um 1 bis 2 Prozent zurück. Im allgemeinen herrschte nur wenig Unternehmungslust. Die Finanzorgane, die sich erhaltenden Gerüchte von einem österreichischen Moratorium und endlich der Beginn der Landtagsberatungen machten zur Zurückhaltung. Einen stärker verminderten Einfluß hatte die schwache Veranlagung des Rentenmarktes, an dem angeblich sogar große Posten unter Kurs zu haben sein. Die Abwärtsbewegung der Markt im Ausland regte auch nicht gerade an. Als besonders schwach sind Chadeaktien zu erwähnen, die 7 1/2 Mark einbüßten. Vereinzelt wurden einzelne Dedungskäufe vorgenommen. So lagen am Elektromarkt die gestrigen rückgängigen Werte, wie Siemens, AEG, und Schleifische S-Gas bis zu 2 1/2 Prozent erhöht. Im Verlauf war die Tendenz uneinheitlich, und die anfangs abgeschwächten Werte hatten öfter Erholungen aufzuweisen, während die zunächst festen Werte zur Schwäche neigten. Ausgehend vom Farben- und Reichsbankmarkt konnte sich dann aber eine Befestigung von 1 bis 1 1/2 Prozent durchsetzen, die jedoch einer neuen Abwärtsbewegung Platz machen mußte, als es sich zeigte, daß zu den Kassakursen wieder Ware herauskam. Die Kurse gingen unter Anfang zurück. Deutsche Anleihen wenig verändert. Neubesitz etwas erhöht. Wandbriefe neigten weiter zur Schwäche. Reichsbahnobligationen verloren bis zu 1/2 Prozent. Auch Reichsbahnobligationen lagen im gleichen Ausmaß gedrückt. Lediglich Industrieobligationen nicht ganz einheitlich, aber auch überwiegend schwächer. Ausländer ruhig. Rumänien freundlicher. Annotieren lagen weiter schwach. Am Berliner Geldmarkt machten sich weiter leichte Verheißungserwartungen bemerkbar. Tagesgeld 5 1/2 Prozent und darüber, vereinzelt auch 5 3/4 Prozent. Monatsgeld unverändert 6 bis 8 Prozent nominal.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 24. Mai. Drahtliche Auszahlungen für:

		21. Mai 1932		22. Mai 1932	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	1 Pes.	0.99	1.00	0.99	1.00
Canada	1 Canad. Doll.	3.68	3.69	3.65	3.66
Japan	1 Yen	1.31	1.32	1.31	1.32
Kairo	1 Ägypt. £	15.85	15.89	15.87	15.91
Konstantinopel	1 türk. £	2.01	2.02	2.01	2.02
London	1 £ Sterl.	15.44	15.48	15.46	15.50
New York	1 Doll.	0.31	0.32	0.31	0.32
Rio de Janeiro	1 Milr.	0.31	0.32	0.31	0.32
Uruguay	1 Gold. Pes.	1.84	1.85	1.84	1.85
Holland	100 Gulden	170.83	171.17	170.78	171.12
Athen	100 Drachmen	2.94	2.95	2.94	2.95
Belgien	100 Belga	59.04	59.16	59.00	59.12
Bukarest	100 Lei	2.52	2.53	2.52	2.53
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Danzig	100 Gulden	82.77	82.93	82.77	82.93
Finland	100 Finn. M.	7.12	7.13	7.12	7.13
Italien	100 Lire	21.65	21.69	21.65	21.69
Belgrad	100 Dinar	7.42	7.43	7.42	7.43
Kaunas (Kowno)	100 Litaa	42.01	42.09	42.01	42.09
Dänemark	100 Kron.	84.42	84.58	84.37	84.52
Lissabon	100 Escudo	14.09	14.11	14.09	14.11
Norwegen	100 Kron.	77.07	77.23	77.22	77.38
Paris	100 Fr.	16.60	16.64	16.60	16.64
Prag	100 Kron.	12.46	12.48	12.46	12.48
Reykjavik	100 Island. Kr.	69.43	69.57	69.43	69.57
Riga	100 Latts	79.72	79.88	79.72	79.88
Schweiz	100 Fr.	82.34	82.50	82.34	82.50
Sofia	100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien	100 Päs.	34.77	34.83	34.57	34.63
Schweden	100 Kron.	79.32	79.48	78.92	79.08
Tallinn (Estl.)	100 estn. Kr.	109.39	109.61	109.39	109.61
Wien	100 Schilling	51.95	52.05	51.95	52.05

* Kalle u. Co. AG., Wiesbaden-Biebrich. Der Generalversammlung dieser zum Konzern der U. S. Farbenindustrie in Frankfurt a. M. gehörenden Gesellschaft, die sich mit Fabrikationen aus dem Gebiete der Celluloseverarbeitung und der Reproduktionstechnik befaßt, wurde mitgeteilt, daß in der ersten Jahreshälfte ein verhältnismäßig günstiges Ergebnis erzielt wurde, das aber im späteren Verlauf durch die Kreditkrise und die Zollmaßnahmen des Auslandes beeinflusst wurde. Die rückläufige Tendenz der Geschäftslage habe auch in den ersten Monaten des neuen Betriebsjahres angehalten. Aus dem Reingewinn von 370 780 (624 793) M. wurde die Ausschüttung einer Dividende von 6 (10) Prozent auf 6 Mill. M. Aktienkapital beschlossen. In den Aufsichtsrat wurde Professor E. Seid in Hohemark neu gewählt.

* Generalversammlung der Chemischen Fabrik Budenheim AG., Mainz. In der Generalversammlung der Chemischen Fabrik Budenheim AG., Mainz, wurde die Tagesordnung ohne Widerspruch erledigt und die Verteilung einer Dividende von 15 Prozent genehmigt. Der Aufsichtsrat wurde wiedergewählt. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß sich die allgemeine Wirtschaftslage auch auf die Geschäfte der Gesellschaft ausgewirkt hat, daß aber die rückgängigen Preise ihrer Produkte auf den In- und Auslandsmärkten durch entsprechende Preissteigerungen der Roh- und Hilfsmaterialien sowie durch Senkung anderer Kosten einigermaßen ausgeglichen werden konnten. Der Umsatz im Jahre 1931 konnte gegenüber 1930 noch etwas gesteigert werden.

* Hermann Meßger AG., Frankfurt a. M. Der Gläubigerverammlung der seit dem 9. Mai insolventen Strumpf- und Herrenausstattungs-firma Hermann Meßger AG., in Frankfurt a. M., mit Zweigniederlassungen in Berlin, Chemnitz, Bad Nauheim, Köln und Homburg v. d. H., wurde ein vorläufiger Status auf den Tag der Zahlungseinstellung vorgelegt. Die Gesamtverbindlichkeiten werden mit 1,032 Mill. M. ausgewiesen, von denen als bevorrechtigte Forderungen 111 000 M. Gehälter, 103 000 M. Mietrückstände und 128 000 M. Steuern und soziale Beiträge, sowie 15 000 M. gedächte Verfahrenskosten, also insgesamt 0,356 Mill. M. abzulehnen sind, so daß 0,776 Mill. M. verfügbar bleiben. Die gesamten Passiven betragen 2,181 Mill. M.

* Magdeburger Lebens-Versicherungsgesellschaft. Im abgelaufenen Jahre wurden in der Lebensversicherung 4196 Versicherungen über 17 647 800 M. neu abgeschlossen. Der Versicherungsbestand betrug Ende 1931 67 034 Versicherungen über 197 705 539 Mark. Die Prämieinnahme betrug 9 253 193,95 M. In der Unfall- und Haftpflichtversicherung belief sich der Bestand Ende 1931 auf 6940 Unfallversicherungen mit 899 768,85 M. Prämie und auf 33 425 Haftpflichtversicherungen mit 2 144 113,04 M. Prämie, insgesamt 3 043 881,89 M. Prämie gegenüber 2 948 573,28 M. im Jahre 1930. Aus dem Jahresüberschuß von 1 961 158,30 M. sollen die mit Gewinnanteil Versicherten 1 692 255,40 M. und die Aktionäre 240 000 oder 12 M. auf die Aktie als Gewinnanteil erhalten.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse			Montag		Dienstag		Montag		Dienstag		Montag		Dienstag		Montag		Dienstag				
Ba ken			23. 5. 32		24. 5. 32		23. 5. 32		24. 5. 32		23. 5. 32		24. 5. 32		23. 5. 32		24. 5. 32				
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Ver Stahlw. Dösa.			14.50		7 1/2 Pr. L. Pf. A. 10			71.75	72.00	Gesf. G.			47.63	48.00
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Ver. Ultramar.			94.50		8 1/2 Kom. 20			57.00	57.00	Goldschmidt, Th.			17.50	17.13
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Voigt & Häfner			4.50	4.50	7 1/2 Kom. 20			57.00	57.00	Hamb. Elektr.			78.00	77.50
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Weg. & Freytag			94.00		DK Sam. Aust. S.			37.00	35.88	Harpener			36.75	36.25
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Weg. & Freytag			94.00		Abl. ohne			5.25	5.25	Hoesch			23.50	23.50
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Weg. & Freytag			94.00		Verkehr-Unt.			28.88	27.00	Hotelbier			38.50	37.00
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		AG. V. Verkehrsw.			55.75	55.50	A. Lokalb. Kfz.			55.75	55.50	Inde Bergbau			120.00	120.00
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Dt. Reichsb. V. 4			75.50	74.88	Hapag			10.25	10.13	Kali Aschensleben			85.00	82.25
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Hbg. Hochbahn			53.13	52.50	Deutsche Bank u.			34.75	35.00	Klöcknerwerke			22.00	22.13
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Hbg. Südm. Dpt.			36.50	36.00	Disc. Gesellsch.			34.75	35.00	König-Neuhaus			38.50	37.00
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Hans. Dampf			17.00	16.00	Dresdner Bank			19.00	18.50	Linde & Elmasch			60.50	
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Nordd. Lloyd			11.25	11.37	Verkehr-Unt.			28.88	27.00	Mannmann			34.00	34.50
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Oberb. Woll			6.75	6.88	Verkehr-Unt.			28.88	27.00	Mansfelder			13.50	13.25
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Oberk.			32.00	32.00	Verkehr-Unt.			28.88	27.00	Maschinen-Unt.			21.75	21.13
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Orenstein & K.			20.75	20.37	Verkehr-Unt.			28.88	27.00	Mittel. Stahl				
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Phönix Bergbau			17.13	17.00	Verkehr-Unt.			28.88	27.00	Montecatini				
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Polyphos			36.00	35.00	Verkehr-Unt.			28.88	27.00	Nordd. Woll				
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Rh. Braunk. u. Br.			151.50	152.50	Verkehr-Unt.			28.88	27.00	Oberb. Woll			6.75	6.88
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Stahlw. Obg.			37.00	36.50	Verkehr-Unt.			28.88	27.00	Oberk.			32.00	32.00
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Westf. El.			51.00	50.00	Verkehr-Unt.			28.88	27.00	Orenstein & K.			20.75	20.37
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Riebeck Montan			53.50	51.00	Verkehr-Unt.			28.88	27.00	Phönix Bergbau			17.13	17.00
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Rütgerswerke			24.63	25.00	Verkehr-Unt.			28.88	27.00	Polyphos			36.00	35.00
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Salzdetfurth			144.50	141.75	Verkehr-Unt.			28.88	27.00	Rh. Braunk. u. Br.			151.50	152.50
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Sables, El. Gas B.			75.25	80.00	Verkehr-Unt.			28.88	27.00	Stahlw. Obg.			37.00	36.50
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Portl. Zam.			27.63	27.63	Verkehr-Unt.			28.88	27.00	Westf. El.			51.00	50.00
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Schub. u. Salzer			106.50	105.00	Verkehr-Unt.			28.88	27.00	Riebeck Montan			53.50	51.00
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Schuckert & Co.			53.00	52.00	Verkehr-Unt.			28.88	27.00	Rütgerswerke			24.63	25.00
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Siemens Patzenh.			50.88	50.25	Verkehr-Unt.			28.88	27.00	Salzdetfurth			144.50	141.75
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Siemens u. Halske			104.00	104.00	Verkehr-Unt.			28.88	27.00	Sables, El. Gas B.			75.25	80.00
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Svenska			10.00	9.25	Verkehr-Unt.			28.88	27.00	Portl. Zam.			27.63	27.63
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Thür. Gas			79.00	78.00	Verkehr-Unt.			28.88	27.00	Schub. u. Salzer			106.50	105.00
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Tietz, Leonh.			52.00	51.25	Verkehr-Unt.			28.88	27.00	Schuckert & Co.			53.00	52.00
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Transradio			126.13	126.25	Verkehr-Unt.			28.88	27.00	Siemens Patzenh.			50.88	50.25
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Ver. Stahlw. Dösa.			14.50	14.25	Verkehr-Unt.			28.88	27.00	Siemens u. Halske			104.00	104.00
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Westeregeln			95.00	93.00	Verkehr-Unt.			28.88	27.00	Svenska			10.00	9.25
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Zeiss, Waidhof.			28.50	28.13	Verkehr-Unt.			28.88	27.00	Thür. Gas			79.00	78.00
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Renten					Verkehr-Unt.			28.88	27.00	Tietz, Leonh.			52.00	51.25
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		7 1/2 Pr. C. R. u.			62.00	62.50	Verkehr-Unt.			28.88	27.00	Transradio			126.13	126.25
A. D. Creditanst.			61.50	61.50	23.75		Pr. C. R. Kom.			58.50	58.00	Verkehr-Unt.			28.88	27.00	Ver. Stahlw. Dösa.			14.50	14.25